

DSSV-Minus: 2,9 Mio. Kronen

APENRADE/AABENRAA

„Wir müssen anders wirtschaften“, sagte der DSSV-Hauptvorsitzende Welm Friedrichsen im Doppel-Interview mit dem neuen Geschäftsführer Lasse Tästensen. Dieses kam zustande, weil der Schulträger der deutschen Minderheit, der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV), erneut erwartet, das Haushaltsjahr mit einem Minus abzuschließen. Wie hoch dieses wohl sein werde, wollten Friedrichsen und Tästensen zu diesem Zeitpunkt noch nicht sagen, denn die Zahl sei nicht final und von verschiedenen Faktoren abhängig.

Bei der jüngsten Hauptvorstandssitzung des Bundes Deutscher Nordschleswiger hat Tästensen nun das aktuell erwartete Minus präsentiert: rund 2,9 Millionen Kronen. „Das wäre für uns und die Minderheit insgesamt ein schlechtes Ergebnis“, sagte Lasse Tästensen.

Gleichzeitig sorgte das erwartete Minus vor ein paar Wochen – als die Summe noch hinter verschlossenen Türen besprochen wurde – für Diskussionen in der Minderheit.

„Wir haben natürlich in den vergangenen Wochen mehrere Hebel in Bewegung gesetzt“, so Tästensen, der die Frage, ob es sich dabei um mehrere Hunderttausend oder Millionen Kronen handelt, die in den vergangenen Wochen abgedeckt werden konnten, unbeantwortet ließ. Man werde auch den Rest des Jahres alles versuchen, „damit das Jahresergebnis hoffentlich noch besser wird“.

Welche Hebel es sind, die dem DSSV zur Verfügung standen und stehen, bleibt unbeantwortet. „Das endgültige Ergebnis 2024 liegt erst im ersten Quartal 2025 vor, und wir können daher aktuell keine weiteren Auskünfte zum Haushalt 2024 erteilen“, so Tästensen.

Marle Liebelt



Ein Kopfsprung veränderte Lukas' Leben

SONDERBURG/SØNDERBORG „Ich dachte nicht nach, ich sprang einfach“, erinnert sich Lukas. Aber das Wasser war zu flach, und der junge Mann brach sich das Genick. Wie das Leben danach weitergeht, erzählt er auf

Seite 19

Kirsten Bachmann will 2025 Sonderburgs Bürgermeisterin werden

Ein Jahr vor der nächsten Kommunalwahl geht die Sonderburger Stadtratspolitikerin Kirsten Bachmann einen weiteren Schritt nach vorn. Die Stadtratsgruppe und der Vorsitzende der SP unterstützen sie.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG

Im September hat Kirsten Bachmann den Vorsitz der Schleswigschen Partei (SP) in Sonderburg von Stephan Kleinschmidt übernommen. Im September wurde sie die neue Gruppenvorsitzende. So zieht die Minderheit der deutschen Volksgruppe am Alsen und mit einer neuen Frontfigur in den Wahlkampf 2025.

„Ich bin fest entschlossen, als Spitzenkandidatin in den Kampf zu gehen. Die Arbeit in der Stadtratsgruppe, die Zusammenarbeit mit den anderen Stadtratsparteien und unsere politischen Resultate sind es, warum ich ins Rennen gehe“, so die Stadtratspolitikerin.

Die Schleswigsche Partei hat über zwei Jahrzehnte

lang Verantwortung übernommen, Einfluss gehabt und mit denjenigen zusammengearbeitet, die das wollten. Einzelne Stadtratsparteien verschanzen sich aber auf einer Seite, rechts oder links. Die Schleswigsche Partei will auch weiterhin die Partei der Mitte sein.

Die SP hat in den vergangenen Jahren selbstbewusst verschränkte Arme in gute Lösungen verwandelt. „Wir wollen weiterhin eine starke Partei der Mitte sein, die auf die breite Zusammenarbeit hinarbeitet, auch wenn das eine Herausforderung ist. Wir meinen, das ist der beste Weg für die besten Beschlüsse“, so Kirsten Bachmann.

Kirsten Bachmann ist gelernte Pflegefachkraft, sie war jahrelang Teil eines palliativen Teams und arbeitet heute



Kirsten Bachmann während eines Interviews KARIN RIGGELSEN

bei der Heimhilfe. Die 54-jährige dreifache Mutter verfügt daher über ein breites Wissen im Sozial-, Senioren- und Gesundheitsbereich. Gepaart mit ihren politischen Erfahrungen, hat sie einen großen Vorsprung, wenn es darum geht, realistische, verantwortungsvolle und effektive politische Lösungen zu finden.

Nach 20 Jahren in der Kommunalpolitik gibt Stephan Kleinschmidt seine Lei-

Stephan Kleinschmidt. Er ist nun der politische Sprecher.

Auch ihre Parteikollegin Christel Leienecker geht erneut für die Schleswigsche Partei an den Start. Kirsten Bachmann und Christel Leienecker sitzen seit 2017 im Sonderburger Stadtrat.

„Kirstens Einstellung, ihre Erfahrungen und ihre Kenntnis über die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger – und nicht zuletzt ihre Fähigkeit, anderen zuzuhören – spielt eine entscheidende Rolle, wenn Beschlüsse getroffen werden müssen“, meint auch der Vorsitzende der Schleswigschen Partei in Sonderburg, Arno Knöpfli. „Mit Kirsten und Christel und ein paar neuen Kandidaten sichern wir Kontinuität und Erneuerung“, so Knöpfli.

Die Aufstellungsversammlung der Schleswigschen Partei wird im Februar 2025 durchgeführt. Dort werden die Spitzen- und Stadtratskandidatinnen und -kandidaten offiziell gewählt.

Nachhaltigkeit und Großprojekte sind die Themen des Wahlkampfes

Ein Jahr vor der Kommunalwahl: eine Übersicht über die wichtigsten Themen, die in Nordschleswig eine Rolle im Wahlkampf spielen könnten.

NORDSCHLESWIG Hotelprojekte, ein Ferienresort, Solarfelder, Windenergieparks und dazu ein wenig Skandal: Das sind einige der Themen für die bevorstehenden Kommunalwahlen 2025 in Nordschleswig. Unsere Lokalredaktionen haben sich an Analysen gewagt. Hier ist der Kurzüberblick – auf den **Seiten 30-31** dann die Analysen:

Kaum ein anderes Thema erregt die Bürgerinnen und

Bürger in der **Kommune Tøndern** (Tønder) so sehr wie Wind- und Solarparks. Die Diskussionen finden zwar nicht mehr im Stadtrat statt, denn hier ist die politische Marschroute klar. Aber in der Bevölkerung besteht nach der erfolgreichen Abwehr der gigantischen Testwindräder am Wattenmeer jetzt Redebedarf über die eigenen Energie-Projekte.

Darüber hinaus geht es vor

allem um die touristische Zukunft der Urlaubsinsel Rømø (Rømø). Sind hier die Grenzen der Belastbarkeit erreicht? Das finden viele – vor allem mit Hinblick auf drei Hotelprojekte auf der Insel.

In der **Kommune Apenrade** (Aabenraa) sind die Themen ähnlich: die neuen Energieparks auf dem Land nehmen viel Platz ein – auch in den Köpfen der Menschen, die in der unmittelbaren Nachbarschaft leben. Apenrade sonnt sich in der Vorreiterrolle, aber wie viele Solarfelder, wie viele Windkraftanlagen und wie

viele PtX-Anlagen sind den Bürgerinnen und Bürgern zuzumuten?

Auch in der **Kommune Hadersleben** (Haderslev) gibt es unterschiedliche Problematiken in der Stadt und auf dem Land. Während auf dem Mittelrücken Nordschleswigs die Platzierung kommender Windräder Sorgen macht, erlebt Hadersleben gerade die Konsequenz der Klimaveränderungen, nämlich den Bau der riesigen Wasser-Auffangbecken in der Innenstadt.

Wie kann die Politik hier

die notwendige Balance finden zwischen Klimabelastungen einerseits und dem Nicht-in-meinem-Revier-Widerstand gegen Windräder andererseits?

Mehr Küste als in der **Kommune Sonderburg** (Sønderborg) geht kaum – das ist Segen und Fluch zugleich. Es müssen realistische Lösungen gefunden werden, um Bürgerinnen und Bürger mit Wohnorten in Wassernähe in Zukunft vor Sturmfluten und den Auswirkungen der Klimaveränderungen zu schützen.

Gleichzeitig will die Kom-

mune neue Touristinnen und Touristen an ihre Küsten locken – vor allem zum neuen Ferienresort auf Alsen. Dabei ist die Landstraße zwischen Augustenburg (Augustenborg) und Norburg (Nordborg) jetzt schon beim Früh- und Feierabendverkehr überlastet. Schwer vorstellbar, wie die kleinen Landstraßen das Verkehrsaufkommen bewältigen sollen, wenn im August das neue Ferienresort auf Nordalsen eröffnet wird und 200.000 Feriengäste pro Jahr erwartet werden.

Gwyn Nissen

Auf Nicole Nissen wartet Hongkong

Mitte nächsten Jahres setzt sich Nicole Nissen in den Flieger nach Asien. Was die Nordschleswigerin von ihrem Praktikumsaufenthalt erwartet, und warum sie (noch) nicht aufgeregt ist.

Von Jakob Münz

APENRADE/AABENRAA Mal eben für drei Monate nach Hongkong? Klingt für manche Leute vielleicht nach einer Herausforderung. Nicht so für Nicole Nissen. Im Gegenteil: Die 24-Jährige liebt es zu reisen und andere Länder und Kulturen zu entdecken.

Mitte nächsten Jahres wird Nissen die Gelegenheit bekommen, das Leben in Hongkong aus nächster Nähe kennenzulernen. An das Praktikum kommt die Nordschleswigerin über die Jes-Schmidt-Stiftung.

Diese vergibt jedes Jahr in Kooperation mit der Firma Jebsen & Co aus Hongkong und der Firma Jebsen und Jessen aus Singapur ein dreimonatiges Praktikum, abwechselnd, in einer der beiden Städte. Bei Jebsen und Jessen kann man aber durchaus auch an anderen Orten als Singapur eingesetzt werden.

Dabei werden vorwiegend Menschen gesucht, die einen Studiengang im merkantilen, kommunikativen oder kultu-

rellen Bereich belegen und fließend Englisch sprechen.

Durch das Praktikum soll jungen Menschen die Gelegenheit gegeben werden, auch internationale Erfahrungen zu sammeln. Teil des Praktikums soll zudem eine Projektarbeit sein.

Leidenschaft Reisen

Die Vorfreude auf das Praktikum sei schon groß, sagt Nissen. Sie sei ein sehr sozialer Mensch und genieße es, viel mit Freunden und der Familie zu unternehmen. Eine weitere große Leidenschaft ist und bleibt für sie aber das Reisen. Viele der Länder und Orte, an die sie gerne reisen wollte, hat sie bereits besucht. Besonders gut gefiel es ihr in Japan, Kuba und Georgien.

In Hongkong war sie noch nicht. Darum freue sie sich schon darauf, neben der Arbeit im Praktikum die Stadt zu erkunden und die chinesische Kultur besser kennenzulernen. „Es ist ja eine große Stadt, da wird es viele Möglichkeiten geben.“

Vor Sprachproblemen hat



Nicole Nissen kommt aus Wollerup (Vollerup) und studiert derzeit in Kopenhagen.

KARIN RIGGELSEN

die Studentin keine Angst: „Ich habe gehört, dass die Stadt englischsprachig top ist“ und zur Not gebe es ja noch KIs und Übersetzungstools, erzählt sie.

Im Augenblick wohnt und studiert Nissen in Kopenhagen und macht ihren Master an der Copenhagen Business School. Der Name ihres Master-Studiums sei kompliziert, sagt sie lachend: „Business Administration and Innovation in Health Care“.

Auf den Studiengang sei sie gekommen, weil es in ihrem vorherigen Bachelorstudien-

gang hauptsächlich um das dänische Gesundheitswesen ging und sie nun auch internationale Einblicke sammeln möchte.

Hongkong nicht die erste Auslandsstation

„Aufgeregt bin ich noch nicht“, sagt sie. Aber das werde sich sicherlich noch ändern, wenn das Praktikum und die damit verbundenen Vorbereitungen näher rücken. Die erste Auslandsstation ist das Praktikum in Hongkong für Nissen ohnehin nicht. Vor einigen Jahren

arbeitete sie bereits in der Schweiz.

Trotzdem hoffe sie, eine Menge Erfahrung aus dem Praktikum mitzunehmen. So wolle sie viel über die kulturellen und strukturellen Unterschiede im alltäglichen Arbeitsleben in Hongkong lernen und ihre Erfahrungen im Handelsbereich ausweiten.

Neben ihrem Studium arbeitet Nissen bei einem Pharmaunternehmen im Marketing. Diese Erfahrung möchte sie auch in ihrem Praktikum in Hongkong nutzen, wo sie

aller Voraussicht nach auch im Marketingbereich zu tun haben wird.

Nissen gefällt die Gemeinschaft

Obwohl sie so viel unterwegs ist, fühlt sich Nissen ihrer Heimat Nordschleswig immer noch verbunden: Aufgewachsen ist sie in Wollerup (Vollerup) in der Nähe von Tingleff (Tinglev). Über die Minderheit und die vielen dazugehörigen Institutionen hatte sie viel mit der deutschen Sprache und Kultur zu tun.

Bei ihr Zuhause sei dagegen fast immer nur Dänisch gesprochen worden. Besonders gut gefalle ihr die Gemeinschaft hier in der Gegend und die Vielseitigkeit: „Es gibt hier so viele verschiedene Aktivitäten, für jeden Geschmack.“

Wie es für Nissen nach ihrem Praktikum und ihrem Master weitergeht, hat sie bisher nicht entschieden. Sie könne sich aber durchaus vorstellen, bei ihrem aktuellen Arbeitgeber weiterzuarbeiten, falls sich die Möglichkeit ergebe.

Auch was das Reisen angeht, hat Nissen noch einiges vor. So wolle sie unbedingt noch nach Südamerika. Vorher geht es für die Studentin aber jetzt erst einmal nach Hongkong.

Warum Katharina Kley als 18-Jährige schon einmal bei der Kommunalwahl kandidierte

Katharina Kley war 18 Jahre alt, als sie 2021 bei den Kommunalwahlen kandidierte. Im Interview erzählt sie, warum sie sich damals ein Herz fasste und antrat.

APENRADE/AABENRAA Zwischen zwei Vorlesungen in Kopenhagen erwischt „Der Nordschleswiger“ Katharina Kley, gebürtige Sommerstedterin, am Telefon. Bevor die angehende Umweltingenieurin in der Mathematik-Vorlesung Platz nimmt, hat sie Zeit, einige Fragen zur Kommunalwahl 2021 zu beantworten. Damals kandidierte sie als 18-Jährige für die Schleswigsche Partei (SP) in der Kommune Apenrade.

Katharina, warum hast Du 2021 kandidiert?

„Ich habe mich immer für Politik interessiert und ich finde, dass alle Teile der Gesellschaft in der Politik vertreten sein sollten. Ich habe

mich in meinem Wahlkampf auf die jungen Wählerinnen und Wähler konzentriert.

In einem Kommunalparlament sucht man sehr lange nach Abgeordneten, die unter 30 sind. Jugendliche denken anders, für sie sind andere Themen wichtig, etwa der Klimawandel. Der wird uns deutlich mehr betreffen als ältere Generationen.

Jugendliche haben auch kein Auto, so wie die Älteren meist. Für sie ist ein guter öffentlicher Transport von großer Bedeutung. Ich habe der örtlichen Disco einen Besuch im Wahlkampf abgestattet, habe an einer Schuldebatte teilgenommen und war viel in den sozialen Medien unterwegs. Und natürlich ganz



In einem Jahr sind wieder Kommunalwahlen in Dänemark. Bei der vorigen Wahl 2021 hatte Katharina Kley in Apenrade kandidiert.

KARIN RIGGELSEN

klassisch: der Straßenwahlkampf mit der SP inklusive 50 persönliche Wahlplakate.“

Was hast Du erlebt – Positives und Negatives?

„Es gibt viel mehr Positives als Negatives, und beim Negativen gab es auch keine konkreten Konfrontationen

oder Vorfälle. Toll war es mit so vielen Jugendlichen ins Gespräch zu kommen. Sie fühlten sich ernst genommen und das ist gut so. Es kann schon sein, dass einige ältere Kandidaten mich nicht so ernst nahmen, aber das haben sie mir nicht direkt gezeigt.

Es hat mich am Anfang so viel Mut gekostet, mich derart zu präsentieren, mich in aller Öffentlichkeit hinzustellen und zu diskutieren. Das war nicht so schön, aber ich habe dadurch auch viel gelernt – über die Kommune und über Lokalpolitik und über mich. Ich bin selbstbewusster ge-

worden. Letztlich hat es sehr viel Spaß gemacht. Mit dem Ergebnis bin ich sehr zufrieden, auch wenn es nicht für einen Einzug in den Kommunalrat gelangt hat. Mit so einem tollen Ergebnis hatte ich nicht gerechnet.“

Würdest Du noch mal kandidieren?

Ich lege meinen Fokus auf mein Studium in Kopenhagen. Und ich bin ja auch noch im Vorstand der Jugendorganisation „European Free Alliance“. 2025 werde ich nicht kandidieren. Ich kann das aber anderen jungen Menschen ganz klar empfehlen. Und man kann schließlich selbst bestimmen, wie viel Arbeit man in den Wahlkampf steckt. Und ich habe von der SP viel Hilfe erfahren. Mal sehen, wie es in ein paar Jahren aussieht.

Helge Möller

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger

Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Geschäftsführender Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Layout:
Marc Janku
Finja Fichte

Service und Anzeigen (8-15 Uhr):
Telefon: +45 7462 3880

Anzeigen: Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermi
um 12.00 Uhr.

Keine Gewähr für unverlangt
eingesandte Manuskripte.
Für eventuelle Ausfälle
durch höhere Gewalt oder Störungen
des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

„Minderheit: Auf die Nase fallen und wieder aufstehen“

Die deutsche Minderheit ist mutiger geworden, wenn es darum geht, Forderungen zu stellen oder selbst große Pläne zu schmieden. Die Gefahr: Man kann dabei auch ganz schön auf die Nase fallen. Aber dann muss man eben wieder aufstehen und weitermachen. In Broacker (Broager) und Lügumkloster (Løgumkloster) sind in den vergangenen Jahren ganz neue deutsche Kindergärten gebaut worden, in Sønderburg (Sønderborg) nach einem Um- und Neubau ein ganz neues Museum, und auf dem Knivsberg arbeiten Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), der Dachverband der deutschen Minderheit und das Deutsche Museum an Plänen für einen historischen Lernort. Dabei haben Dänemark und vor allem Deutschland tatkräftig mitfinanziert, um die Minderheit zu modernisieren und auf den neuesten Stand zu bringen. In Apenrade (Aabenraa) hatten der BDN und der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig, verantwortlich für die deutschen Schulen und Kindergärten, aktuell große Pläne für einen Campus am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig. Um die 140 Millionen Kronen sollte das Projekt kosten – das bisher größte Bauvorhaben der Minderheit: ein Internat mit 100 Betten, eine neue Profi-Küche, ein neuer Kindergarten statt der bisherigen beiden unzeitgemäßen Einrichtungen in der Stadt und schließlich zwei neue Unterrichtsräume. Also vier Fliegen mit einer Klappe. Das war groß angedacht und geplant – nur das Geld aus Deutschland wird nicht flie-

ßen, so wie gedacht. Daher platzt das Campus-Projekt jetzt. Auf jeden Fall so, wie es zunächst geplant war, denn wie war es noch: hinfallen und wieder aufstehen. Der BDN und der DSSV halten nämlich an den Campus-Plänen fest, wenn auch in einer angepassten Ausgabe. Die dänische Regierung hat zunächst Geld für zwei neue Klassenräume bewilligt, und bei der BDN-Hauptvorstandssitzung am Montagabend wurde nun auch ein neues Internat – Baubeginn 2027 – ins Visier genommen. Dadurch, dass das große Campus-Projekt geplatzt ist, sind die Probleme nämlich nicht gelöst. Im Gegenteil hat die Minderheit jetzt wieder vier Probleme an der Backe: den Bedarf an Klassenräumen am DGN, eine dringend benötigte Modernisierung und den Ausbau des maroden Internats sowie eine Standortlösung und Fusion der beiden Kindergärten im Ort. Und dann noch die vielen anderen notwendigen Projekte auf der Liste: Für die Sanierung und Modernisierung der Gebäude der deutschen Minderheit in Nordschleswig fehlen immer noch mehr als 240 Millionen Kronen. In Deutschland interessiert sich gerade niemand für die kleine Minderheit in Dänemark. Dort gibt es größere Probleme und demnächst eine ungeplante Bundestagswahl. Die neue Regierung wird dann aber schon von den Plänen in Dänemark hören. Aufgeben ist in Nordschleswig nämlich keine Option – hinfallen und wieder aufstehen.



Gwyn Nissen
Chefredakteur

Der Bücherherbst 2024 mit Annemarie Stoltenberg steht vor der Tür. Auch in diesem Jahr wird die Fachfrau für Buchempfehlungen die von ihr erstellte, aktuelle Bücherliste präsentieren und die jeweiligen Werke einzeln vorstellen. „Der Nordschleswiger“ hat im vergangenen Jahr ein Gespräch mit ihr geführt und unter anderem erfahren, wie sie als Studentin das Empfehlen von Büchern für sich entdeckte.

Von Anna-Lena Holm

NORDSCHLESWIG Die gemütliche Zeit des Jahres ist angebrochen: Der Herbst ist da. Eine Zeit, in der ein gutes Buch einen langen, dunklen Abend versüßen kann. Da wäre es doch ärgerlich, sich einen Fehlgriff zu leisten und sich nicht für das richtige Buch zu entscheiden. Dagegen hat Annemarie Stoltenberg ein Mittel – beziehungsweise 20. Mit ihrer alljährlichen Veranstaltung „Bücherherbst“ hat die Literaturkritikerin und „Fachfrau für Literatur und Lesen“ wieder die Deutsche Zentralbücherei Apenrade besucht. „Bücher können eigentlich fast alles. Bücher können trösten, bereichern und vielleicht manchmal von Sorgen ablenken. Manchmal helfen sie aber auch, Lösungen für etwas zu finden, das einen belastet. Manchmal findet man sich auch wieder in den Büchern und merkt dann, dass man nicht allein ist mit dem, was einem auf dem Herzen liegt. Und nebenbei sind sie auch noch fantastische Unterhaltung“, schwärmt Stoltenberg im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ auf die Frage,



Annemarie Stoltenberg besuchte die deutsche Minderheit und stellte 19 Bücher vor, die die dunkle Jahreszeit zu einem Erlebnis machen.
HELGE MÖLLER

was Lesen ihr bedeute. Wohl keine Antwort, die sie zum ersten Mal gibt. Ihre traditionelle Bücherliste besteht, wie in jedem Jahr, aus den von ihr so empfundenen schönsten Büchern, die in diesem Jahr auf den Markt gekommen sind. Dabei habe sie sich nicht darauf festgelegt, dass jedes Genre in bestimmter Stückzahl vertreten sein muss. „Ich versuche, Bücher zu finden, von denen ich hoffe, dass sie möglichst vielen Menschen gefallen. Ich kann ja nur nach meinem eigenen Geschmack wählen, und ich hoffe dann, dass viele diesen mit mir teilen.“ Sie bemerke aber auch, dass verschiedene Personen oftmals dennoch ein ganz „eigenes Buch“ lesen. „Jemand anderem fallen in ei-

ner Geschichte beispielsweise ganz andere Dinge auf“, erklärt Stoltenberg. Wichtig ist ihr auch zu betonen, dass es bei ihr keine Verrisse gibt. „Ich nehme nur Bücher auf, die mir richtig gut gefallen. Gefällt mir eins nicht, bin ich einfach die falsche Leserin, so sehe ich das.“ Auf die Frage, woher die Leidenschaft, gute Geschichten weiterzuempfehlen, kommt, antwortet Stoltenberg: „Ich glaube, dass jeder Mensch ein besonderes Talent hat, und meins ist, dass ich gut über Bücher sprechen kann. Ich habe während des Studiums angefangen, fürs Radio zu arbeiten, und weil ich ein Kind hatte, dachte ich, wenn ich was mit Büchern mache, kann ich einen Großteil der Arbeit von zu Hause erledigen.“

Dann kam es so, dass ich im Radio ein Buch besprochen habe, und als ich es dann in einer Buchhandlung noch mal kaufen wollte, war keines mehr zu bekommen, und es hieß: Das ist ausverkauft, das hat jemand im Radio vorgestellt.“ Natürlich gehöre aber auch dazu, dass sie gerne auf Bühnen steht, gibt Stoltenberg zu. „Auch das muss man ja mögen, das wäre sonst zu anstrengend“, sagt sie. Ein verändertes Leseverhalten habe Stoltenberg in den vergangenen, von Krisen geprägten Jahren, nicht festgestellt. Sie glaube aber, dass einige der Teilnehmenden die Veranstaltung als willkommene Möglichkeit ansehen, um die Krisenlast mal ein oder zwei Stunden zu vergessen.

Der neue DSB-Fahrplan: Künftig mehr Züge nach Deutschland

Mit dem Fahrplanwechsel am 15. Dezember können sich Bahnreisende auf eine verlängerte Hauptsaison auf der Strecke Kopenhagen-Hamburg und eine zusätzliche morgendliche Abfahrt von Kopenhagen freuen. Davon profitiert auch Nordschleswig mit dem Haltepunkt in Pattburg. In den kommenden zwei Jahren werden außerdem die alten IC1-Waggons sukzessive gegen neue ausgetauscht.

KOPENHAGEN/HAMBURG Gute Nachrichten für die Menschen in Nordschleswig: Die Dänischen Staatsbahnen (DSB) wollen zum Fahrplanwechsel am 15. Dezember mehr tägliche Abfahrten, neue Abfahrtszeiten und einen stabileren Fahrplan einführen, damit mehr Kundinnen und Kunden pünktlich ankommen. So lautet die entsprechende Pressemitteilung. Eine Neuerung ist eine frühe Abfahrt ab Kopenhagen um

6.22 Uhr mit Ankunft in Hamburg um 10.59 Uhr. Davon profitieren auch Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger, die morgens mit dem Zug nach Deutschland fahren möchten. „Mit der neuen Abfahrt am frühen Morgen haben die Kunden noch mehr Anschlussmöglichkeiten in Hamburg und können innerhalb von 24 Stunden weiter nach Europa reisen“, sagt DSB-Kundenmanagerin Charlotte Kjærulff. Aktuell fährt der frühes-

te EC aus Kopenhagen um 7 Uhr. Menschen im Grenzland müssen derzeit in Pattburg (Padborg) oder Schleswig (Slesvig) zusteigen. DSB bietet täglich fünf bis acht Abfahrten in jede Richtung an. In der Hochsaison vom 23. Mai bis 31. August sind es acht. Neu ist, dass das Unternehmen vom 11. April bis zum 22. Mai und vom 1. September bis zum 2. November jeweils eine sechste Abfahrt anbieten wird. „Wir verlängern die Hauptsaison, sie beginnt somit früher und endet später, und bieten eine zusätzliche Abfahrt in jede Richtung mit 450 Sitzplätzen an“, sagt Charlotte Kjærulff. Das Angebot erhöhe sich so um 47.250 Plätze pro Jahr. Hinter den Kulissen hat die DSB zudem eine Fahrplan-

umstellung vorgenommen, die den Aufenthalt der Züge in Kopenhagen und Hamburg um eine Stunde verlängert. Dies soll bessere Möglichkeiten bieten, kleinere Reparaturen an den alternenden IC1-Wagen durchzuführen und so den Fahrplan stabilisieren. So können laut DSB mehr Kundinnen und Kunden



Im grenzüberschreitenden Bahnverkehr sind dänische Vectron-Lokomotiven im Einsatz. Die alten IC1-Waggons sollen in nächster Zeit neuen Eurocity-Wagen von Talgo weichen.
TRAINSIFAN/CC BY-SA 4.0

pünktlich befördert werden. Im Laufe des Jahres 2025 wollen DSB und Deutsche Bahn (DB) die alten deutschen IC1-Wagen durch neue EuroCity-Wagen ersetzen. DSB hat bei der spanischen Firma Talgo 16 EuroCity-Wagen bestellt, die ab 2025 und bis 2026 geliefert werden. Die Wagen werden von den neuen

Vectron-Elektrolokomotiven der Dänischen Staatsbahnen gezogen. Die Loks wurden von der deutschen Firma Siemens im Zeitraum 2020 bis 2022 geliefert und gehören nach eigenen Angaben zu den zuverlässigsten Zügen der DSB. Bei einer durchschnittlichen Auslastung von 27 Prozent emittieren die IC1-Wagen und die Vectron-Loks 11 Gramm CO₂ pro Personenkilometer. Südlich der Grenze wünscht sich die Politik einen Fernbahnhof in Flensburg-Weiche, da die größte Stadt der Region nicht mehr von der Linie Kopenhagen-Hamburg angesteuert wird. Auch eine Verlängerung der Buslinie 39 nach Pattburg ist im Gespräch, um Flensburgerinnen und Flensburger an die Bahnverbindung anzuschließen. Gerrit Hencke

Folk-Baltica-Festival: Zum Jubiläum kommt der Lenz über die Grenze

Mit einer ungewöhnlichen Pressekonferenz wurde das neue Programm für das Folk-Baltica-Festival im Frühjahr nächsten Jahres vorgestellt. Das Motto lautet: „Der Lenz kommt! – Våren kommer!“ Wo dieser in Nordschleswig Konzerte gibt und wer der Hauskünstler des Programms ist.

Von Jakob Münz

HARRISLEE Es hat schon fast etwas von einer Entführung – wenn auch auf freiwilliger Basis – wie die Pressekonferenz des Festivals Folk Baltica beginnt. Die Informationen vorab waren eher spärlich: Auf dem Parkplatz an der Exe in Flensburg nach einem blauen Reisebus Ausschau halten. Abfahrt pünktlich um 11 Uhr. Zielort: geheim.

„Willkommen zur Folk-Baltica-Klassenfahrt“ begrüßt der ehemalige Vorsitzende des Trägerverss des Festivals, Torge Korff, die Gäste schmunzelnd, während der Bus vom Parkplatz rollt. Korff hat seit 2004 mit dem Festival zu tun und konnte dessen Geschichte über die Jahre miterleben und gestalten. Inzwischen sitzt er im Förderverein des Festivals, an dem auch der Dachverband der deutschen

Minderheit, Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), als Träger involviert ist.

Der blaue Reisebus nähert sich der dänischen Grenze, bis er schließlich vor dem Industriemuseum Kupfermühle in Harrislee zum Stehen kommt. „Spätestens jetzt wissen sie auch, wo die Reise hingeht“, sagt Torge Korff. Vor Ort wartet bereits das Organisatorenteam, bestehend aus dem künstlerischen Leiter Harald Haugaard, der Vorsitzenden Helle Barsøe und der Festivalleitung, Nele Spitzley und Gerri Cristianen.

„Wir kennen keine Grenzen“ Man stehe hier an einem geschichtsträchtigen Ort, erzählt Nele Spitzley während der Pressekonferenz und deutet auf den Boden, auf dem mit gelbem Absperrband die ehemalige Grenze zwischen Dänemark und Deutschland markiert ist



Von links: der künstlerische Leiter des Festivals, Harald Haugaard, Vorsitzende Helle Barsøe, Leiterin Nele Spitzley und Leiter Gerri Christiansen auf der Pressekonferenz in der Kupfermühle

JAKOB MÜNZ

und das den Raum in zwei Hälften spaltet. „Wir sind ein grenzübergreifendes Festival, wir kennen keine Grenzen, und wir lösen Grenzen auf.“ Darum gibt es auch Spielstätten auf beiden Seiten.

Das Motto des Festivals im kommenden Jahr lautet: „Der Lenz kommt! – Våren kommer!“ Lenz ist ein anderes Wort für den Frühling. Mit

dem Lenz komme jedes Jahr auch Folk Baltica, erzählt Harald Haugaard stolz.

Zum 20-jährigen Bestehen im Jahr 2025 seien einige Künstlerinnen und Künstler mit dabei, die schon in den vergangenen Jahren Teil des Festivals waren. Trotzdem werde der Blick hoffnungsvoll nach vorn gerichtet, und viele neue Musikerinnen und Musiker seien mit da-

bei: „Wir wollen kein Mainstreamfestival sein“, sagt er.

Hauskünstler komponiert Werk für Festival Das ist ganz im Sinne des Hauskünstlers des kommenden Festivals, Gjermund Larsen. Der norwegische Geiger und Komponist findet, dass mit Tradition stets Entwicklung einhergehen sollte. So halte er es auch mit seiner

Musik. Für das Festival komponiert Larsen ein eigenes Werk, das er beim Jubiläumskonzert vorstellen wird.

Der Norweger empfindet das Konzert als eine gute Möglichkeit, um Menschen zusammenzubringen. Das Konzept, Musik über Grenzen hinwegzutragen, kenne er schon aus seiner Heimat. Dort werde viel nach Ostschweden und wieder zurückgereist, und „die Musik reist mit uns“.

Konzerte in Nordschleswig

Im Rahmen des Festivals wird es insgesamt 29 Konzerte an 25 Austragungsorten geben. Acht dieser Konzerte finden in Nordschleswig statt unter anderem mit dem BDN als Mitveranstalter.

Einige junge Musikerinnen und Musiker aus der deutschen Minderheit seien dieses Jahr im Folk-Baltica-Ensemble zu sehen, erzählt Haugaard. Auch vom Auftritt des Musikers Marlo Grosshardt im Haus Nordschleswig sei einiges zu erwarten.

Weitere Informationen zu Konzerten, Tickets und dem Festival gibt es unter: folk-baltica.de

æ Rummelpot
— årets bedste mandelgave

SØNDERJYSK SATIRE,
SANG OG NØJN-HED

Sønderjysk satire,
sang og nøjn-hed

æ Rummelpot

FIDDE OG MARY INDTOG SØNDERJYLLAND

2024

æ Rummelpot 2024
kan købes i alle
boghandler og
i de allerfleste
kiosker, varehuse
og supermarkeder i
hele Sønderjylland
til kun

119⁹⁵

Du kan også bestille
den på synnejysk.dk

SP will die zehn Mandate halten

Die Schleswigsche Partei ist in den Wahlkampf für die Kommunalwahl 2025 gestartet. Parteisekretärin Ruth Candussi und Sonderburgs Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt sprechen im Interview über die Strategie der SP und welche Schwerpunkte die Partei setzen will.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Ruth Candussi und Stephan Kleinschmidt gehören zum Wahlkampfteam der Schleswigschen Partei für die Kommunalwahl im kommenden Jahr. Im Doppel-Interviews mit dem „Nordschleswiger“ skizzieren beide die Ziele für die SP und welche Herausforderungen es gibt.

Es ist fast genau ein Jahr vor der Kommunalwahl. Und ihr habt den Wahlkampf eingeläutet. Gleichzeitig stehen aber bislang nicht in allen Kommunen die Spitzenkandidatinnen oder Spitzenkandidaten fest. Wo steht ihr aktuell im Wahlkampf?

Ruth Candussi: „Gestern mit dem Herbsttreffen, das war eine interne Klausurtagung, haben wir den Startschuss gemacht. Es waren Kandidaten da, die Jungen Spitzen, Wahlkampfhelfer sowie Kommunal- und Vorstandsmitglieder. Das war eine sehr gute Klausurtagung und das ist jetzt nach außen das Signal, dass es losgeht und nach innen das Signal zu mobilisieren. Bereits vorher ist es ja schon losgegangen in den Kommunalvorständen, wo Wahlausschüsse gebildet oder der Kommunalvorstand in den Wahlausschuss umgebildet wurde. Da laufen die Vorbereitungen schon seit Wochen. Der überregionale Wahlausschuss arbeitet seit Mai und in den Kommunen werden bereits Kandidaten gesucht und erste Gespräche mit möglichen Bündnispartnern geführt. Es ist jetzt ein Jahr bis zur Wahl, und jetzt wird es eben von Tag zu Tag nur intensiver. Mit der Stimmung, die gestern herrschte, fühlen wir uns sehr gut vorbereitet und es herrscht eine sehr gute Stimmung in der Partei, und das ist wichtig.“

Stephan Kleinschmidt: „Wir sind noch nicht in der heißen Phase, heißt, man kann noch gar nicht die Erwartung haben, dass die Listen vollständig sind, sondern da sind wir in einem Findungsprozess. Das ist nicht anders als in den Wahlkämpfen zuvor. Es ist ein Prozess, der sich in den Frühling hineinzieht und wo man auch im Laufe des Jahres noch mit Namen und tollen Kandidatinnen und ambitionierten Kandidaten nach ziehen kann. Das heißt, bis zur Einreichung der Wahlliste ist da noch Dynamik drin. Und so



Parteisekretärin Ruth Candussi und Sonderburgs Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt gehören zum Wahlkampf-Team der Schleswigschen Partei.

soll es auch sein, glaube ich, um ein erfolgreiches Wahlkampfteam zu führen.

Es ist natürlich wichtig, dass wenn wir in den Wahlkampf ziehen, nicht nur sagen, was wir wollen, sondern vor allem auch, was wir geschafft haben. Also Glaubwürdigkeitsbelege geben für die Umsetzung unserer Politik. Und natürlich haben wir uns auch Ziele festgelegt, woran wir gemessen werden wollen. Es ist nicht nur inhaltlich, sondern eben auch in der Anzahl der Mandate. Heute haben wir verteilt auf die vier Kommunen zehn Mandate und wir haben uns das ambitionierte Ziel gesetzt, diese zehn Mandate auch halten zu können. In drei von vier Kommunen erwarten wir zudem einen Stimmenzuwachs und in Sonderburg wollen wir drittstärkste Kraft bleiben.“

Jetzt hat unser Chefredakteur Gwyn Nissen dich ja schon als Edel-Wahlhelfer bezeichnet. Wo siehst du denn deine Stärken, dass dieser Wahlkampf erfolgreich werden kann?

Kleinschmidt: „Das ist ja nicht mein erster Wahlkampf, sondern ich habe meinen ersten Wahlkampf 2001 geführt und habe auch eine Folketingskandidatur hinter mir. Das heißt, ich habe sechs Wahlkämpfe hinter mir und damit auch reichlich Erfahrung, die ich einbringen kann. Wie man auftritt, wie man Politik vermittelt, auch Politikentwicklung betreibt in einem Wahljahr und wie man das dann an den Mann oder die Frau bringt. Und ich habe gestern die Maßgabe gegeben, dass wir unsere politische Präsenz und die politische Relevanz erhöhen sollen. Daran arbeiten wir bereits seit mehreren Wochen und man wird erleben, dass die SP sichtbarer und nahbarer sein wird. Nicht nur meinewegen, sondern weil wir gemeinsam lauter werden.“

Kannst du das konkretisieren, was ihr da vorhabt?

Kleinschmidt: „Politik ist ja vor allem Kommunikation. Heißt, Politik muss an

den Mann, die Frau, an den Wähler gebracht werden. Das heißt, wir müssen unsere Politik darstellen. Das tut man mit Worten, indem man spricht oder schreibt und publiziert. Und mit der Politikentwicklung, damit unsere Ziele, also nicht nur Zahlen und Mandate, sondern auch unsere Inhalte artikuliert werden. Das tun wir in Sonderburg seit etwa zwei Monaten, dass wir laut sagen, was wir wollen. Wir haben uns etwa von Tondern inspirieren lassen, wo im Oktober Schülerinnen und Schüler der achten Klassen freiwillige Praktika gemacht haben und das haben wir auch in Sonderburg gefordert. Und so inspirieren wir uns in den vier Kommunen gerade gegenseitig, da sind wir mitten in der Politikentwicklung, um dann auch mit ganz konkreten Forderungen und Initiativen in Erscheinung zu treten.“

Also sind das auch die Schwerpunktthemen, mit denen die SP in den Wahlkampf geht?

Candussi: „Das sind zwei der Schwerpunktthemen, mit denen wir in den Wahlkampf gehen. Allein aufgrund der Tatsache, dass wir von den Wählern mit diesen beiden Themen konfrontiert werden. Dann arbeitet noch eine dritte Arbeitsgruppe am Thema Integration. Das ist nicht Integration im klassischen Sinne, denkt man etwa an den syrischen Flüchtling, den wir auf dem Arbeitsmarkt integriert haben müssen, sondern es ist unter anderem auch ausgehend von den Zugüglern.“

Kleinschmidt: „Wir haben uns auch die Frage gestellt, was bewegt die Menschen in Nordschleswig. Es sind eben teilweise genau diese Themen: Gibt es eine Gesundheitsversorgung vor Ort? Und die Fragen zu Natur- und Klimaschutz sind auch ganz zentral. Darüber hinaus gibt es auch Fragen, die uns in den vergangenen Wahlkämpfen immer bewegt haben, nämlich die Herausforderungen, vor denen der Landesteil steht. Da ist eine negative demografische Ent-

wicklung, also eine alternde Gesellschaft und dass viele Jugendliche den Landesteil verlassen, um woanders zu studieren. Wenige kommen zurück. Wir haben einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und der Landesteil hat, ich möchte nicht sagen ein schlechtes Image, aber die Attraktivität gilt es zu erhöhen, damit die Menschen auch wiederkommen und hier leben und arbeiten wollen. So begegnen sich alte, bekannte Themen und aufgrund der Aktualität auch neue Themen, zu denen wir eine politische Position brauchen.“

Wie wollt ihr diese größere Attraktivität erreichen?

Kleinschmidt: „In meiner eigenen Kommune gab es in den Jahren 2013, 2014 und 2015 starken Einbußen, was das Vorhalten von Ausbildungsplätzen anging. Da gab es mehrere Schulschließungen mit dem Ergebnis, dass auch Studiengänge eingestellt wurden. Die Frage, die sich stellte, war, was braucht es, um wieder mehr Studenten zu gewinnen. In Sonderburg haben wir die öffentlich-private Kooperation mithilfe eines strategischen Forums gestärkt, um die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure zu stärken. Es wurden Studienangebote geschaffen, die dem Bedarf der örtlichen Wirtschaft entgegenkommen. Dadurch können Studenten auch hier bleiben, weil sie einen attraktiven Arbeitsplatz finden und Unternehmen sich entwickeln können. Dadurch stärkt man das Image und durchbricht einen Teufelskreis. Dazu gehören dann noch Aspekte dazu wie attraktiven Wohnraum anzubieten und, gerade im Grenzland, ein attraktives deutsch-dänisches Kulturangebot vorzuhalten.“

Jetzt habt ihr mit den beiden Schwerpunktthemen Gesundheit und Klima Themen, die auch andere Parteien aufgreifen. Wo seht ihr denn eigentlich so euren Unique Selling Point? Also was unterscheidet euch von den anderen Parteien?

Minderheit sind. Das ist ein absolutes Alleinstellungsmerkmal, auch, weil wir es nicht verbergen. So sind wir nach wie vor verbunden über Politik für die deutsche Minderheit. Wenn wir uns nicht für sie einsetzen, macht es keine andere Partei.“

Kleinschmidt: „Du fragst nach unserem Unique Selling Point. Allein die Struktur, die DNA unserer Partei, ist eine ganz andere, wie die der gestandenen Parteien. Wir sind eine Regionalpartei der deutschen Minderheit, die sich nur in den vier Kommunen in Nordschleswig aufstellen lässt und damit haben wir eben auch diese zwei Themen nach vorn gestellt, also einmal die Kooperation zwischen den Kommunen, aber eben auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Das sind Themen, die wir nach vorn stellen werden, bei allen Angelegenheiten, die uns bewegen. Also ob es der Zustand der Flensburger Förde ist, wo wir die Kooperation über die Förde hinweg mit unseren Freunden auf der anderen Seite der Grenze in Flensburg und im Kreis brauchen, aber auch bei Fragen des Arbeitsmarktes und der Wirtschaftsentwicklung sind es immer auch grenzüberschreitende Fragen. Außerdem sind wir eine pragmatische Partei, die Lösungen sucht, und es gibt keine andere Partei des Gleichen. Das muss man natürlich ganz nach vorn stellen.“

Mehr zum Thema „Ein Jahr vor der Kommunalwahl“ auf den Seiten 30-31 und auf nordschleswiger.dk

BUND DEUTSCHER

NORDSCHLESWIGER

Öffnungszeiten

Weihnachten und Neujahr

Wir wünschen allen Freunden/ Freundinnen und Geschäftspartnern/ Geschäftspartnerinnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr.

Die Geschäftsstellen der Verbände im Haus Nordschleswig sind vom **23. Dezember 2024 bis einschließlich 3. Januar 2025** für den Publikumsverkehr geschlossen.

- Deutsches Generalsekretariat
- Sozialdienst Nordschleswig (Büro und Familienberatung)
- Deutscher Jugendverband für Nordschleswig
- Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig

Deutsche Zentralbücherei:
Letzter Öffnungstag mit Personal vor Weihnachten:
Samstag, 21.12.2024.

Vom 23.12.2024 bis einschl. 1.1.2025 ist in der Bücherei kein Personal.

Registrierte Nutzer:innen können täglich zwischen 7 und 21 Uhr die offene Bücherei besuchen. Am 31.12.2024 ist die Bücherei komplett geschlossen.

Weihnachts-Preisrätsel

Unser Weihnachts-Preisrätsel 2024

Es ist wieder Zeit für das vorweihnachtliche Preisrätsel, das „Der Nordschleswiger“ seit vielen Jahren austüfelt. Hier sind die Spielregeln.

Beim „Nordschleswiger“ ist die Vorweihnachtszeit Ratezeit, und an dieser Tradition halten wir fest. Das Rätsel wurde vom Gänse-Preisrätsel zum Weihnachts-Preisrätsel geändert, sehr zur Freude der Gewinnerinnen und Gewinner, und jetzt ist es wieder so weit.

Die Gewinne in diesem Jahr

- Weihnachtsgänse und -enten
- Geschenkkörbe mit einer leckeren Käseauswahl von Naturmælk
- Geschenkkörbe mit handgemachter Schokolade von Fylla aus Tondern

Wer gewonnen hat, wird es merken, wenn Journalist Gerrit Hencke und Projektmitarbeiterin Hannah Dobiaschowski vor der Tür stehen, um den Preis zu überreichen. Dieses Mal haben sie das Mikrofon dabei und fangen die Freude über den Gewinn für den Podcast ein.

So geht's

Wir setzen auf den Nachwuchs: Ab Dienstag erscheint sechs Tage in Folge jeweils ein Artikel mit einem Foto von einem deutschen Kindergarten in Nordschleswig. Finde den deutschen Namen des Ortes, in dem sich der Kindergarten befindet und notiere dir die Buchstaben, die wir aus diesem Wort suchen. Am Ende kannst du aus diesen Buchstaben die Lösung zusammensetzen. Sie besteht aus insgesamt 19 Buchstaben. Umlaute werden so geschrieben: Ä, Ö, Ü.

Wohin die Lösung geschickt werden soll, wird am letzten Rätsel-Tag bekannt gegeben.

Teilnahmebedingungen

Jede Person über 18 Jahre mit **Wohnsitz in Nordschleswig** kann an unserem Gewinnspiel teilnehmen. Angestellte des „Nordschleswigers“ dürfen leider nicht teilnehmen. Die Teilnahme ist bis zum 12. Dezember möglich.

Wir wünschen viel Spaß und viel Erfolg!

Kindergarten 1

Nachdem es in dieser Stadt jahrzehntelang zwei deutsche Kindergärten gegeben hat, haben sie sich nun zu einem zusammengeschlossen. Zurzeit ist das Domizil eine ehemalige Schule, aber im kommenden Jahr kann das endgültige Haus bezogen werden.

In welchem Ort liegt er?



— — — — — 13 — — 12

Kindergarten 2

Der Kindergarten in diesem Ort befindet sich in einer alten Villa, in der früher auch das Schulmuseum beheimatet war.

In welchem Ort liegt er?



11 — — — — 4 — 17

Kindergarten 3

Der Kindergarten in diesem Ort beheimatet etwa 30 Kinder ab Krippenalter und nennt sich Waldkindergarten.

In welchem Ort liegt er?



6 — — — — 8 — — — 18

Kindergarten 4

Hierbei handelt es sich um einen typischen Landkindergarten mit viel Platz draußen und einem großen zweistöckigen Backsteinhaus.

In welchem Ort liegt er?



5 — — — — 19 2 — —

Kindergarten 5

Noch spielen in diesem Kindergarten keine Kinder. Er befindet sich im Umbau, damit im kommenden Jahr der Kindergarten aus dem Nachbarort umziehen kann.

In welchem Ort liegt er?



— — — — 15 14 1 — — — 3 —

Kindergarten 6

Dieser nagelneue Kindergarten wurde vor nicht allzu langer Zeit bezogen, nämlich im Januar 2023. Bis zu 35 Kinder werden hier in unmittelbarer Nähe zur Schule betreut.

In welchem Ort liegt er?



— — — — 9 — — — 7 — — — 16 — 10 —

Lösungswort:

Jetzt ist es so weit. Das Lösungswort kann aus den Buchstaben zusammengesetzt werden, die wir bei jedem Rätsel gesucht haben.

So machst du mit

Schicke uns das Lösungswort bitte so, dass es

am **12. Dezember** bei uns vorliegt. Schicke uns eine E-Mail unter Angabe des Vor- und Nachnamens sowie deiner Adresse (Straße, Hausnummer, Postleitzahl, Ort) an **gewinnspiel@nordschleswiger.dk** oder einen Brief an:

Der Nordschleswiger
Weihnachts-Preisrätsel 2024
Skibbroen 4 / 6200 Aabenraa
Wer Vegetarierin oder Vegetarier ist, schreibe das bitte dazu.

7 14 3 15 8 13 19 2 12 6 17 1 18 11 5 16 4 9 10

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



 **Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)**
Telefon 7332 3060

 **Jan Peters
(jrp)**
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

News aus der Wirtschaft

APENRADE/AABENRAA Seit Jahren ist das Rothenkruger Fahrradgeschäft „Dania Bikes“ ein Tipp bei den Fahrradfreunden. Rennräder, Mountainbikes und E-Fahrräder sowie Zubehör gibt es dort. Jetzt hat Inhaber Esben Lorenzen bekannt gegeben, dass „Dania Bikes“ in den Ortskern, in den früheren Coop 365 Diskont am Hærvejen umzieht.

Das aktuelle Dania-Bikes-Gebäude soll verkauft werden, weshalb Lorenzen sich entschieden hat, umzuziehen.

Gry Kibsgaard ist vielen noch als Inhaberin des Café Kridt am Apenrader Storetorv bekannt. Sie hatte das Café vor einigen Jahren verkauft. Es wurde unter neuer Leitung zum Café Mojn. Inhaber Brian Mundeling musste es jedoch im April dieses Jahres schließen.

Jetzt hat Kibgaard bekannt gegeben, das Café Kridt wieder aufleben zu lassen. Allerdings nicht am Storetorv, sondern in den Räumen des früheren Føtex-Bistros, das seit Ende 2023 leer steht. Das Kridt-Konzept soll bleiben, sagte Gry Kibsgaard, die zuletzt für das deutschstämmige Schrauben-Unternehmen Würth tätig war, gegenüber „JydskeVestkysten“. Die Eröffnung soll Mitte Dezember sein.

Der Frisørsalon Stjernehår an der Apenrader Storegade schließt. Besitzerin Tanja Fabricius musste das Geschäft schweren Herzens, wie sie sagte, aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Der Salon steht zum Verkauf, hat jedoch noch keine Käuferin und keinen Käufer gefunden.

Fehlende Bauzulassungen, fehlendes Baumaterial und zu viel Regen verzögerten die Arbeiten am neuen Café von Biltema am Rothenkruger Kometvej. Jetzt wird das Café mit 90 Sitzplätzen mit monatelanger Verspätung am 30. November um 9 Uhr öffnen. In der ersten Stunde gibt es kostenlos belegte Brötchen für die Gäste, dann folgt ein Hotdog-Ess-Wettbewerb, schreibt „JydskeVestkysten“. *Jan Peters*

Kurt Asmussen tritt bei der Kommunalwahl wieder für die SP an

Nach längerem Überlegen hat sich der Pepersmarker für eine erneute Kandidatur entschieden. Ihm sei viel daran gelegen, die Politik in der Kommune Apenrade mitzuprägen, sagt der 40-Jährige im Gespräch. Er wünscht sich, dass Routinier und SP-Stadtratskollege Erwin Andresen ebenfalls wieder kandidiert.

Von Kjeld Thomsen

PEPERSMARK/PEBERSMARK „Die Stadtratsarbeit ist mit einem enormen zeitlichen Aufwand verbunden. Ich habe daher sehr, sehr lange überlegt. Die Entscheidung ist schließlich für eine Kandidatur gefallen, denn ich verspüre eine große Motivation, die Politik in der Kommune weiter mitzugestalten“, sagt Kurt Asmussen. Der 40-jährige Landwirt und dreifache Familienvater aus Pepersmark sei bereit, auch wieder als Spitzenkandidat für die Schleswigsche Partei (SP) bei der Kommunalwahl anzutreten. Asmussen wird zum zwei-

ten Mal kandidieren. Bei seiner Premiere 2021 schaffte er als Nachfolger von Kurt Andresen aus Nolde, beide sind im Großraum Bülderup (Bylderup) verwurzelt, auf Anhieb den Sprung in den Stadtrat.

Asmussen sammelte als einer von vier Spitzenkandidatinnen und -kandidaten sogar mehr Stimmen als Routinier Erwin Andresen aus Uk (Uge), der schon zu Zeiten der alten Kommune Tingleff (Tinglev) Stadtratsvertreter war.

„Ich hoffe, dass Erwin auch weitermacht. Er ist ein angesehener, kompetenter und respektierter Politiker“, sagt Kurt Asmussen über seinen kon-



Kurt Asmussen hat sich in den politischen Alltag als Stadtratsmitglied eingelebt.

KJT

genialen Partner im Stadtrat. Erwin Andresen hat sich noch nicht festgelegt, ob er erneut kandidieren wird. Er wollte sich auf Nachfrage nach wie vor nicht dazu äußern.

Für Kurt Asmussen waren und sind die politischen Ergebnisse der laufenden Legislaturperiode mit ein Ansporn für eine erneute Kandidatur gewesen.

„Ich hatte zur Wahl vor drei Jahren einiges versprochen, vor allem was den ländlichen Raum betrifft, und finde, dass sich da einiges bewegt hat. Die Lokalräte wurden gestärkt, und es sind im ländlichen Raum Entwicklungs- und Bauprojekte umgesetzt worden“, so Asmussen, der die Stärkung des ländlichen Raumes weiterhin im Fokus haben möchte, wie er sagt.

Ihm brennt noch ein weiteres Themenfeld unter den Nägeln. „Es hat sich gezeigt, dass die Elternbeiträge in der Kommune Apenrade für die Kinderbetreuung viel höher sind, als in den benachbarten Kommunen. Wir müssen für eine Entlastung der Familien mit Kindern sorgen“, sagt Kurt Asmussen zum Thema Familienpolitik, das er für den bevorstehenden Wahlkampf bereits auf dem Zettel hat.

Schwimmbadbau in Apenrade verzögert sich

120 Millionen Kronen hatte der Stadtrat für den Neubau der Schwimmhalle eingeplant. Vier Unternehmen hatten ihre Angebote abgegeben – keines konnte die Forderungen jedoch voll erfüllen. Jetzt wird politisch nachgearbeitet.

APENRADE/AABENRAA Der Apenrader Stadtrat hatte sich geeinigt: Ein Schwimmbadneubau soll her. Die alte Schwimmhalle ist marode, und die Eisenträger im Fundament rosten. Noch halten Stützen das Bauwerk, sodass die Halle genutzt werden kann.

Laut Plan sollte der Neubau im Frühjahr 2025 beginnen und 2027 dann die Eröffnung gefeiert werden.

120 Millionen Kronen waren dafür von den Stadtratspolitikerinnen und -politikern bereitgestellt worden. Daraus

wird jetzt allerdings nichts, denn von den vier Unternehmen, die ein Angebot abgegeben hatten, konnte keines die Wünsche und Anforderungen erfüllen. Deshalb wurde entschieden, den Prozess vorerst zu stoppen, um ihn dann – mit neuen Kriterien – wiederaufzunehmen.

Beraterunternehmen arbeiten derzeit daran, neue Rahmenrichtlinien und insbesondere neue finanzielle Bedingungen auszuarbeiten, denn diese stellen die vorrangigen Herausforderungen. Das



Der „alte“ Kellerbereich unter dem Schwimmbecken stammt aus dem Jahr 1970. Hier waren auch Chlor und Salzsäure untergebracht.

JAN PETERS

hat die Auswertung der Ausschreibung ergeben, heißt es im jüngsten Protokoll des Freizeit- und Kulturausschusses.

Auch der Finanzausschuss hat sich bei der jüngsten Sitzung in einem geschlossenen Punkt mit dem Schwimm-

hallenbau beschäftigt. Wann der Prozess wiederaufgenommen werden kann, steht bislang nicht fest. *Jan Peters*

Ausschuss beschränkt Neubauten an der Strandpromenade

APENRADE/AABENRAA Die Entscheidung ist gefallen. Dort, wo heute das Hotel Østersø an der Apenrader Strandpromenade steht, darf nur ein Gebäude mit maximal sieben Stockwerken und einem sogenannten Bebauungsprozent von 100 gebaut werden. Diese Entscheidung wurde im Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume (PTL) getroffen.

Der stellvertretende Vorsitzende dieses Kommunalausschusses ist Kurt Asmussen von der Schleswigschen Partei. Während sich die Ausschussvorsitzende Dorte Soll (Soz.) sowie die Ausschussmitglieder Egon Madsen (Soz.), Søren Frederiksen (Venstre) und Thomas Andresen (Venstre) für diese Entscheidung starkgemacht haben, hatte sich Asmussen

gemeinsam mit Anders Koch-Hørlyck (Kons.) und Susanne Provstgaard (Venstre) dagegen ausgesprochen. Eine knappe Entscheidung.

„Ich hätte mir gewünscht, dass wir noch keine Restriktionen für mögliche Bauvorhaben machen. Jetzt haben wir schon die ersten Einschränkungen“, sagt Kurt Asmussen.

Der Ausschuss hatte sich mit dem Lokalplan befasst, weil das lokale Bauunternehmen Horup Byg dort ein 15-stöckiges Gebäude mit Restaurants, Seniorenwohnungen und einem Hotel bauen wollte. Diese Pläne wurden sehr kontrovers diskutiert.

Mit dem Beschluss ist ein solches Projekt nicht mehr möglich. „Mit einer anderen Entscheidung hätten wir uns die Türen offen gelassen. Wenn wir schon einen loka-

len Investor haben, von denen es nicht viele gibt, dann würden wir noch das Signal geben, dass wir offen sind“, so Asmussen. So schaffe man keine Entwicklung in der Stadt, meint er.

Per Horup, Inhaber von Horup Byg, hatte erst einen Tag vor dem PTL-Ausschusstreffen die Reißleine gezogen und sein Projekt zurückgezogen. Das hatte er auf Facebook bekannt gegeben.

Asmussen findet, dass die Stadtentwicklung hinterherhink. „Wir schaffen Photovoltaikanlagen und schaffen dafür auch die notwendigen – oft bei den Bürgerinnen und Bürgern unpopulären – Voraussetzungen. Beim Wohnungsbau hinken wir allerdings hinterher“, so der SP-Politiker.

„Wir könnten zwar ge-

meinnützigen Wohnungsbau unterstützen, der dann durch Steuergelder mitfinanziert wird, doch wenn ein privater Investor kommt, sollten wir auch den unterstützen“, sagt er. Für den Pepersmarker ist klar: Es werden neue Wohnungen benötigt. Und nicht nur das: Es werden auch andere Investitionen benötigt, um Apenrade voranzutreiben. Das hatte er schon früher gesagt.

Die Ausschussvorsitzende Dorte Soll hat sich nach reiflicher Überlegung, wie sie schildert, gegen das 15-stöckige Projekt entschieden.

„Wir haben die Bürger befragt, wir haben ein unabhängiges Stadtplanungsbüro um eine Einschätzung gebeten und wir waren mit dem PTL-Ausschuss in Aarhus und Odense, um uns ein Bild zu machen, wie die Hoch-

hausprojekte dort umgesetzt wurden. Aus allen diesen Informationen habe ich mich für diesen Alternativvorschlag entschieden“, so Dorte Soll. Solch ein niedrigerer Bau passe besser zum Stadtbild und würde auch der Meinungsmehrheit der Bürgerinnen und Bürger entsprechen.

Sie meint, dass ein siebenstöckiges Gebäude mit einem Bebauungsprozent von 100 weiterhin genügend Platz bietet, um die nachgefragten Seniorenwohnungen zu bauen. Sie meint, dass sich ein solches Projekt weiterhin wirtschaftlich umsetzen lassen könnte.

Wie Per Horup jetzt weiterverfährt, ist abzuwarten. „Ich hoffe, dass sich die Wogen glätten und wir wieder in den Dialog kommen“, so Kurt Asmussen. *Jan Peters*

Apenrade

BDN-Hauptvorstand: Campus Apenrade muss vorerst geschrumpft werden

Die deutsche Minderheit muss ihr großes Campus-Projekt in Apenrade auf die lange Bank schieben. Grund dafür ist, dass die Bundesregierung in ihrem Haushaltsentwurf weniger Geld veranschlagt, als zunächst erhofft. Auch die vorgezogene Bundestagswahl sorgt für Unsicherheiten bei der Finanzplanung. Der BDN-Hauptvorstand hat nun eine Idee für ein kleineres Projekt.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Die Haushaltslage für die kommenden Jahre ist ungewiss, der Investitionsbedarf in der deutschen Minderheit ist mit 32,5 Millionen Euro weiterhin hoch, und so wird der Bund Deutscher Nordschleswiger den Gürtel enger schnallen müssen. Das geplante Campus-Projekt in Apenrade wird dieser Konstellation vorerst zum Opfer fallen und auf die lange Bank geschoben. Das wurde am Montagabend auf der BDN-Hauptvorstandssitzung im Haus Nordschleswig deutlich.

Für das kommende Jahr plant der Bund Deutscher Nordschleswiger mit 11,236 Millionen Euro (83,8 Mio. Kronen) sogar 195.000 Euro (1,45 Mio. Kronen) mehr aus Berlin ein. Grund sind höhere Personalkosten. Allerdings

wird es die beantragten investiven Mittel in Höhe von 1,514 Millionen Euro (11,4 Mio. Kronen) nicht geben, in denen 500.000 Euro (3,72 Mio. Kronen) für den Campus Apenrade veranschlagt waren. Denn im Haushaltsentwurf der Bundesregierung für 2025 sind lediglich 614.000 Euro (4,57 Mio. Kronen) vorgesehen.

Weil die Ampel-Koalition zerbrochen ist und im März Neuwahlen in Deutschland anstehen, ist auch dieser Betrag mit gewisser Unsicherheit behaftet. Das hat Folgen. „Das Campusprojekt ist aus dem Haushalt gestrichen“, sagt der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen.

Auch in den Folgejahren 2026, 2027 und 2028 rechnet der BDN trotz der Ungewissheiten mit investiven Mitteln in dieser Höhe. Hinzu kommen rund 10,55 Millio-



Das DGN soll erweitert und saniert werden, um zukünftigen Anforderungen zu entsprechen. BDN

nen Euro (78,7 Mio. Kronen) Betriebsmittel jährlich vom Bund sowie vorläufig etwas mehr als 2,3 Millionen Euro (17,15 Mio. Kronen) aus Kiel, die einen Zuschlag von 1,5 Prozent für die Schulen umfassen.

Auf dem Campus des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig will der BDN trotzdem nicht untätig bleiben. So sind im Finanzplan 2025 von der dänischen Regierung 5 Millionen Kronen im Staatshaushalt veranschlagt für eine Erweiterung der Klassenzimmer. Vor wenigen Tagen noch wurde dieser große Erfolg als „Meilen-

stein“ gefeiert (siehe Artikel auf Seite 9).

„Wir haben im Vorfeld das Campus-Projekt in Kopenhagen vorgestellt, und es war der Plan, dass Dänemark einsteigt, damit Schleswig-Holstein und Berlin einsteigen“, so Hinrich Jürgensen. Dänemark sei in Vorleistung gegangen, auch weil das Gymnasium lange Zeit nicht gleichgestellt war. „Harro (Hallmann, Leiter Sekretariat in Kopenhagen, Anm. d. Red.) hat da sehr viel gekämpft“, so der Hauptvorsitzende.

Außerdem gibt es nun einen Vorschlag, die 614.000 Euro im kommenden Jahr in eine

Sanierung des DGN-Internats und einen Anbau zu investieren. Weitere 491.000 Euro (3,66 Mio. Kronen) investive Mittel könnten im Jahr 2027 in das Vorhaben fließen. Die restlichen Kosten könnten entweder durch Einsparungen, Mehreinnahmen oder ein Darlehen finanziert werden.

„Ein Darlehen würde uns jedoch über Jahre belasten“, so Jürgensen und ergänzt: „Wir müssen in Berlin richtig viel Überzeugungsarbeit leisten.“

BDN-Generalsekretär Uwe Jessen betont: „Es ist wichtig zu sagen, dass es ein anderes Projekt ist. Denn wir werden alles daransetzen, den Ge-

samtcampus umzusetzen.“

Hinrich Jürgensen nennt das alternative Projekt ein „skrabet model“ – also ein verkleinertes Modell. Der Stand der Dinge sei dem Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV), der das Jahr voraussichtlich mit einem Minus von knapp 2,9 Millionen Kronen abschließt, bereits vorgestellt worden.

Das Projekt müsse in Berlin glaubhaft präsentiert werden, und es werde auch einen Architektenwettbewerb geben, so Jessen. „Wir werden aber das Campus-Projekt weiterverfolgen.“

Werde die Idee realisiert, dann sei allerdings auch klar, dass die im Campus-Projekt geplante Kita (aus zwei Kindergärten in Apenrade soll eine Institution werden) aus Planungsgründen an einem anderen Standort gebaut werden müsse.

„Fest steht aber auch, dass zwei Standorte am Ende teurer werden als das Campus-Projekt“, sagt Jessen und ergänzt: „Wir müssen irgendwann handeln.“

Hauptgeschäftsführer Bernd Söndergaard betont: „Wir werden eine Lösung für den Campus finden.“

Kirchengemeinderat schreibt Pastorenstelle ein drittes Mal aus

APENRADE/AABENRAA Der Apenrader Kirchengemeinderat hat die seit dem Sommer vakante (dänische) Pastorenstelle in der Nicolaikirche auch nach der zweiten Stellenausschreibung nicht besetzen können.

Das mag verwundern. Eigentlich müssten die Bewerberinnen und Bewerber für die Nachfolge von Pastor Jørgen Jørgensen vor der Nicolaikirche Schlange stehen. Der Innenraum der Kirche ist frisch renoviert und auch von außen wird das Gotteshaus mit der Marcussen-Orgel in der Apenrader Stadtmitte gerade flott gemacht. Darüber hinaus entsteht augenblicklich ein neues, zeitgemäßes Pastorat in unmittelbarer Nachbarschaft von Kirche und Gemeindehaus. Was für angehende Pastorinnen und Pastoren vielleicht noch wichtiger ist: Die Gemeinde lebt, die Gottesdienste sind gut besucht.

Nichtsdestotrotz sind bei den zwei ersten Stellenausschreibungen nur wenige Bewerbungen eingegangen. Und offenbar war bislang unter den Interessierten keine Person, die zum Anforderungsprofil passte. Zumindest haben keine Bewerbungsgespräche, geschweige denn Probegottesdienste, stattgefunden.

Das bestätigt auch die zuständige Pröpstin Kirsten

Kruchov Sønderby auf Anfrage des „Nordschleswigers“. „Wenn eine so attraktive Gemeinde Schwierigkeiten hat, die Stelle zu besetzen, dann muss der landesweit beklagte Pastorenmangel schon gewaltig sein“, lautet die Feststellung der Pröpstin.

Der Apenrader Kirchengemeinderat hat aber nicht etwa aufgegeben, die Stelle zu besetzen. Es wurde jedoch entschieden, nicht jetzt sofort eine dritte Stellenausschreibung zu formulieren, sondern ein paar Monate verstreichen zu lassen, in der Hoffnung, dass sich in der Zwischenzeit die Attraktivität der vakanten Stelle in Apenrade herumspricht.

Konservative Kirche

Der allgemeine Pastorenmangel ist wahrscheinlich nicht das alleinige Problem. Hinzu kommt das besondere Anforderungsprofil für die vakante Stelle. „Historisch gesehen wurde das Pastorenamt der Nicolaikirche stets mit einem Pastor besetzt, der die Bibel eher klassisch auslegt“, sagt Pröpstin Kruchov.

Die Gemeinde der Nicolaikirche besteht nämlich auch heute noch zu großen Teilen aus Menschen, die sich eher mit den konservativen Werten der Inneren und der Lutherischen Mission identifizieren. Unter anderem wird

der erste Korintherbrief, Absatz 14, Verse 34 und 35 sehr wörtlich ausgelegt.

Mit anderen Worten: Sie lehnen Frauen in dem Amt ab. Und das in einer modernen Gesellschaft, in der die Gleichberechtigung der Geschlechter ein zentrales Ziel ist.

Da die Apenrader Kirchengemeinde gern die gesamte Bandbreite abdeckt und eine der Pastorenstellen der Nicolaikirche traditionsgemäß stets mit einem Vertreter der eher klassischen Bibelauslegung besetzt war, soll daran möglichst nicht gerüttelt werden, zeigt sich die Pröpstin sehr tolerant. „Wer sich in dieser konservativen Bibelauslegung nicht wiedererkennt, findet in den anderen Häusern der Apenrader Volkskirchen reichlich Alternativen“, schickt Kirsten Kruchov Sønderby jedoch hinterher.

Der Zeitplan sieht vor, dass die Stelle im April 2025 zum dritten Mal ausgeschrieben wird. Das Auswahlverfahren sollte dann im Mai stattfinden, damit die Stelle zum 1. August neu besetzt werden kann.

Anke Haagensen

Folkehjem und Kriegsveteranenmuseum sind im Staatshaushaltsplan verankert

APENRADE/AABENRAA Unter den Projekten, die es in den Staatshaushaltsplan für das Jahr 2025 geschafft haben, befinden sich auch zwei kulturelle Einrichtungen in der Kommune Apenrade. Darüber freut sich nicht zuletzt der nordschleswigsche Folketingsabgeordnete Jesper Petersen (Soz.).

Der Politiker aus Woyens (Vojens) hat sich besonders für das Folkehjem starkgemacht.

In diesem Haus wurde schließlich Grenzlandgeschichte geschrieben. Vom Balkon des Folkehjems aus präsentierte der dänische Politiker und Redakteur H. P. Hanssen im November 1918 nach einer sehr intensiven zweitägigen Klausurtagung des damaligen dänischen Wählervereins in Nordschleswig die sogenannte Apenrader Resolution. Er setzte in dieser Rede die staatliche Zugehörigkeit Schleswigs auf die Tagesordnung. Seine Worte führten schließlich zur Volksabstimmung im Jahr 1920.

Das geschichtssträchtige Gebäude bedarf allerdings einer umfassenden Renovie-



Vom Balkon des Folkehjem winkte Königin Margrethe den Apenraderinnen und Apenradern zu. Neben ihr ist Bürgermeister Thomas Andresen zu sehen, der die Königin zuvor von den Bürgern Hochleben ließ. PAUL SEHSTEDT

rung, um auch in Zukunft den Ansprüchen als Versammlungs- und Konferenzort zu genügen.

In dem Haushaltsplan für das kommende Jahr, auf den sich die drei Regierungsparteien (Sozialdemokratie, Venstre und die Moderaten) mit der Sozialistischen Volkspartei und Radikale Venstre am Freitag geeinigt haben, sind zumindest 300.000 Kronen für die Erstellung eines Vorprojektes abgesetzt worden.

Jesper Petersen gibt zu, dass er sich besonders für das Folkehjem eingesetzt

hat. „Das Folkehjem wird von vielen Menschen genutzt. Es ist von großer historischer Bedeutung. Mir liegt viel an dieser Versammlungsstätte. Ich bin deshalb froh, dass wir mit dem Haushaltsplan das Modernisierungsprojekt vorantreiben können“, sagte er zum „Nordschleswiger“.

Exakt die gleiche Summe, also 300.000 Kronen, haben die fünf Parteien als Projektzuschuss für das Kriegsveteranenmuseum im Frøslevlager für den Ausbau der Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Anke Haagensen

TUR-BUS
DANMARK

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Klassenräume im Haushalt: „Großer Meilenstein“

Die Vertragsparteien i Folketing haben in der Absprache zum Haushalt für 2025 Mittel für das Projekt auf dem Gelände des DGN bereitgestellt. Der Bund Deutscher Nordschleswiger arbeitet daran, dort ein neues Internat sowie neue Räume für das Gymnasium zu bauen.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/APENRADE Für die deutsche Minderheit sind kürzlich positive Nachrichten aus Kopenhagen gekommen. Ein angestrebter Campus in Apenrade ist einen wichtigen Schritt weiter gekommen – oder zumindest Teile davon.

Die Vertragsparteien haben in der Absprache für den Haushalt 5 Millionen Kronen für das Projekt bereitgestellt. Die Mittel sollen für den Ausbau des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) verwendet werden. Damit kann gut die Hälfte von diesem Teil des Projekts finanziert werden.

„Das ist ganz hervorragend, dass dies geglückt ist. Jetzt

kann das Gymnasium weiter planen“, sagt ein deutlich erfreuter Uwe Jessen, Generalsekretär des BDN.

Er ist zuversichtlich, dass es gelingen wird, die restlichen Mittel für diesen ersten Schritt des Projekts zu finden. Damit können die derzeitigen Pavillons durch den neuen Anbau ersetzt werden.

Der Deutsche Schul- und Sprachverein (DSSV) und der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) haben das Projekt entwickelt, weil das Deutsche Gymnasium (DGN) für Nordschleswig zu klein ist und das dazugehörige Internat dringend renoviert werden muss. Außerdem möchte der DSSV gerne die beiden Apenrader Kindergärten an



Die Minderheit will das Internat am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig abreißen und einen Campus ans DGN anbauen.

BDN

einem Ort bündeln. Der BDN strebt an, dass die deutsche und dänische Regierung das 140 Millionen Kronen teure Projekt gemeinsam finanzieren. Von deutscher Seite hat es zunächst eine Absage gegeben – daher arbeiten der BDN und der DSSV zwar am Projekt weiter – allerdings ohne Kindergarten.

„Diese Entscheidung ist ein großer Meilenstein für das gesamte Projekt. Es zeigt, dass der stete Tropfen den Stein höhlt“, so Jessen.

Und der stete Tropfen war in diesem Fall vornehmlich Harro Hallmann, der Leiter des BDN-Sekretariats in Kopenhagen. Er hat gegenüber den Folketingsabgeordneten

Lobbyarbeit für das Projekt betrieben.

Einer von diesen Abgeordneten ist Jesper Petersen (Soz.). Er hat sich vor Ort über die baulichen Probleme am DGN schlau gemacht und sich dafür eingesetzt, dass das DGN Mittel aus einem Sondertopf für lokale Initiativen erhält. Der Topf hat ein Gesamtvolumen von 75 Millionen Kronen.

„Ich bin sehr froh darüber, dass es gelungen ist, die 5 Millionen Kronen bereitzustellen“, sagt er.

Auch der Politiker lobt den Einsatz des Kopenhagener Sekretariats: „Ich möchte dem BDN für die Zusammenarbeit in dieser Frage danken. Er war wie immer gut vorbereitet und hat sachlich argumentiert. Jetzt ernten wir die Früchte dieser Arbeit.“

Und Hallmann reicht das Lob zurück: „Dank gebührt vor allem Jesper Petersen, der uns aufgefordert hat den Antrag über ihn zu stellen und auch Benny Engelbrecht, der als fi-

nanzpolitischer Sprecher die Sache bis zum erfolgreichen Ende unterstützt hat. Es ist erfreulich, dass es den beiden Sozialdemokraten gelungen ist, dies durchzusetzen.“

Von den 140 Millionen Kronen sollten 90 Millionen aus Berlin kommen, doch von dort gab es im September eine niederschlagende Nachricht: Im Haushaltsentwurf der Bundesregierung sind keine Mittel dafür vorgesehen.

Uwe Jessen befürchtet, dass es bei der derzeitigen politischen Lage in Deutschland vorläufig schwierig ist, daran etwas zu ändern. Mittelfristig sieht er die Förder-Zusage aus Kopenhagen jedoch auch als ein wichtiges Signal nach Berlin.

„Es fehlt natürlich noch ein großer Batzen Geld, aber die dänische Seite hat jetzt die Mittel geliefert, die wir uns erhofft haben. Das ist ein wichtiges Argument gegenüber der kommenden Bundesregierung.“

Der Wal von Apenrade ist gestrandet: Horup Byg zieht Baupläne zurück

Ein Hochhaus in Apenrade mit 15 Stockwerken, mehreren Restaurants, Seniorenwohnungen und einem Hotel: Das waren die Zukunftspläne vom lokalen Baumatador Per Horup. Jetzt hat er nach mehreren Jahren entschieden, diesen Plan fallen zu lassen. Das gab er kurz vor einer entscheidenden Sitzung bekannt.

APENRADE/AABENRAA Auf Facebook hat das hiesige Bauunternehmen Horup Byg mit Per Horup an der Spitze bekannt gegeben, die Pläne für ein Hochhausbau fallen zu lassen.

„Hvalen“ (der Wal), wie das Projekt wegen seiner einem Wal nachempfundenen Form heißen sollte, sollte 15 Stockwerke haben. Im Gebäude sollten mehrere Restaurants,

125 Seniorenwohnungen und ein Hotel mit 200 Zimmern Platz finden. Es sollte ein Apenrader Aushängeschild, ein Wahrzeichen werden, ähnlich wie das Alsik in Sønderburg (Sønderborg).

Das Hochhaus sollte dort entstehen, wo heute das Hotel Østersø steht, das Horup betreibt. Seit das Vorhaben vor etwa zwei Jahren von Horup Byg präsentiert wur-



So stellt sich Per Horup das Gebäude vor, das „Der Wal“ getauft und zu einem Wahrzeichen der Stadt werden soll.

HORUP BOLIG

de, wurde es kontrovers diskutiert.

Befürwortende sahen die Möglichkeit, die Stadt aufzuwerten und mehr Touristinnen und Touristen

herzulocken. Es würde für Aufschwung sorgen, hieß es. Hinzu kommt, dass es neue Seniorenwohnungen geben sollte. Die seien nachgefragt. Gegnerinnen und Gegner

halten den Bau jedoch hauptsächlich für zu massiv. Er passt nicht ins Stadtbild. Horup wolle sich ein Denkmal setzen, so weitere kritische Stimmen.

Eine von der Kommune in Auftrag gegebene unabhängige Untersuchung eines Architektenbüros Transform gab ihnen recht. Das Projekt sei zu groß und architektonisch nicht passend.

Der Stadtrat hat sich seither eingehend mit dem Vorhaben befasst und am Donnerstag, 29. November, sollte der Ausschuss für Planung, Technik und ländliche Räume (PTL) über die Zukunft entscheiden. Drei Szenarien standen auf der Tagesordnung. Das ur-

sprüngliche, von Horup Byg vorgeschlagene Projekt, war nicht mehr dabei. Es ging um abgespeckte Vorschläge, die die Kommunalverwaltung ausgearbeitet hatte.

Doch am Tag zuvor hatte Per Horup auf der Facebook-Seite seines Unternehmens bekannt gegeben, das Vorhaben zurückzuziehen. Er glaube nicht an eine Mehrheit im Stadtrat, die sich für seine Pläne aussprechen werde. Ein Bau in abgespekter Form wäre finanziell nicht tragend, so Horup.

Die Nachricht wird in den sozialen Medien ebenso kontrovers aufgenommen, wie zuvor die Baupläne selbst.

Jan Peters

Niklas Nissen will „eine Stimme für die jungen Menschen sein“

APENRADE/AABENRAA In der Vorhalle des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig in Apenrade sitzt Niklas Nissen und hat bereits sein Handy mit einigen Notizen gezückt. Er ist vorbereitet auf das Interview. Der 19-Jährige ist stellvertretender Vorsitzender der Jungen Spitzen, der Jugendorganisation der Schleswigschen Partei. Bei der Kommunalwahl im November nächsten Jahres wird er für die SP in Apenrade kandidieren.

Wie bist du in die Politik gekommen?

„Ich bin ein bisschen hingerutscht in die Jungen Spitzen, das ist typisch, wenn man hier am deutschen Gymnasium anfängt. Damals wurde ich von unserer ehemaligen Vorsitzenden Katharina Kley eingeladen, zu einer der Sitzungen der Jungen Spitzen mitzukommen. Das hat mir sehr gut gefallen.“

Hast du schon in deiner Zeit bei den Jungen Spitzen erste politische Erfolge erreichen können?

„Sehr am Herzen liegt mir bei den Jungen Spitzen die Aufklärungsarbeit. Wir sind da in politischen Zusammenschlüssen. Auch international.“

Im Sommer waren wir beispielsweise in Österreich, haben uns dort mit anderen Minderheiten getroffen und über unsere Minderheit aufgeklärt. Das finde ich sind Erfolge, wenn wir unsere Minderheit raus in die Welt tragen können.“

Fiel dir die Entscheidung zu kandidieren schwer?

„Ich habe schon länger abgewogen. Aber ich wurde sehr motiviert von den Älteren, die meinten, dass sie mir das zutrauen. Da habe ich nur positive Worte mitbekommen.“

Was motiviert dich, Politik zu machen und zu kandidieren?

„Ich glaube, dass ich frischen Wind in die Politik bringen kann. Junge Menschen haben innovative Perspektiven und neue Ideen, die elementar wichtig sind. Sie bringen einfach einen anderen Blickwinkel mit rein. Ich glaube, dass das und auch die Vertretung von mehreren Generationen in der Politik ganz wichtig ist.“

Findest du, dass junge Menschen in Apenrade aktuell zu wenig vertreten werden?

„Ich würde schon sagen, ja. Die Jugend wird in Apenrade zwar durchaus berücksichtigt, das zeigt sich beispielsweise durch den neuen Treffpunkt für den Jugendklimarat.“

Aber ich denke speziell an die Mitglieder des Stadtrates. Da sind zu wenig junge Menschen vertreten, vor allem in meinem Alter, 20- bis 25-Jährige. Da möchte ich durch meine Kandidatur eine Stimme für die jungen Menschen sein.“



Niklas Nissen (19) kandidiert bei den Kommunalwahlen im kommenden Jahr für die SP.

JAKOB MÜNZ

Was wäre die erste Sache, die du angehen würdest, wenn du es in den Stadtrat schaffst?

„Ich habe mir drei Kernthemen überlegt, in denen ich mich engagieren möchte. Das Erste wäre die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Da denke ich zum Beispiel an ein grenzüberschreitendes Transportnetz oder grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich Bildung und Gesundheit.“

Das zweite Thema wäre Klima und nachhaltige Ent-

wicklung. Das habe ich bewusst so breit formuliert. Weil ich mich in den kommenden Wochen und Monaten intensiv mit dem Vorstand der Jungen Spitzen und dem Kandidatenkreis der SP zu dem Thema austausche.

Außerdem möchte ich gerne die soziale und kulturelle Teilhabe der jungen Generation stärken. Ich denke da etwa an ein Projekt, wie ein Jugendkulturhaus, wo junge Leute sich treffen können, und wodurch das Gemeinschaftsgefühl über Ausbildungsinstitutionen hinweg gestärkt wird.

Es gibt ja auch das Nygade-Huset. Das könnte auch eine Idee sein: Schon bestehende Einrichtungen weiterzuentwickeln. Aber es wäre mir wichtig, dass wir Jugendlichen hier einen Ort bekommen, wo wir uns treffen können.“

Du willst eine Stimme für die jüngeren Menschen

sein. Aber warum sollten ältere Menschen dich wählen?

„Weil ich glaube, dass ich junge Menschen und die älteren Generationen sehr gut vereinen kann. Ich möchte zeigen, dass politische Teilhabe kein bestimmtes Alter braucht und man auch in jungen Jahren Verantwortung übernehmen kann.“

Wie schätzt du deine Chancen ein?

„Das ist natürlich schwierig. Ich glaube, das hängt davon ab, wie stark meine Präsenz im Wahlkampf sein wird, vor allem auch in den Ausbildungseinrichtungen. Aber wenn ich da All-in gehe, gibt es, glaube ich, schon eine Chance, dass ich reingewählt werde.“

Die Schleswigsche Partei ist im Apenrader Kommunalrat in dieser Legislaturperiode mit zwei Sitzen vertreten: Kurt Asmussen und Erwin Andresen. Jakob Münz

Tingleff

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg



 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

BBI Saxburg sichert sich einen Bonuspunkt

BÜLDERUP/BYLDERUP Die Handballer von BBI Saxburg sind zu Hause eine Macht. Angetrieben von einem mitfiebernden Publikum in der gut gefüllten Bilderuphalle hat der Aufsteiger der 3. Division das Verfolgerduell gegen Kolding HK mit 24:22 für sich entschieden.

„Das war ein wirklich spannendes Spiel, das wir mit einer starken Abwehrleistung gewinnen konnten. Hervorheben möchte ich Daniel Hybschmann im Tor, der hervorragend hielt und auf elf Paraden kam“, sagt Trainer Christian Boyschau.

Stammtorwart Henk Muus Meyer musste krankheitsbedingt passen, doch zwischen den Pfosten konnte sich der Neuzugang vom SV Tingleff immer mehr steigern.

„Wir hätten zur Halbzeitpause mit fünf Toren Unterschied führen müssen, haben aber zwei Strafwürfe und zahlreiche Konterchancen vergeben“, ärgert sich Boyschau über den 12:13-Pausenrückstand.

Die Saxburger konnten nach knapp zehn Minuten der zweiten Halbzeit die Führung übernehmen, doch die Partie blieb bis zum Schluss spannend.

Mit dem Sieg ist der Aufsteiger von einem der ersten beiden Tabellenplätze nicht mehr zu verdrängen.

„Wir haben jetzt den einen Bonuspunkt sicher. Wir hoffen aber, dass TMT noch stolpert und wir einen zweiten Bonuspunkt mit in die 3. Division nach Weihnachten nehmen können“, so der Saxburger Trainer.

Rune Schmidt (8), Benjamin Hansen (4), Rune Hinrichsen (4), Lars Muus (3), Martin Boyschau (3), Jens Hansen (1) und Morten Bennetzen (1) erzielten die Tore für BBI Saxburg.



BBI Saxburg setzte sich gegen Kolding HK durch.
KARIN RIGGELSEN

Wieder gute Noten, aber auch ein Bilanzloch an der Tingleffer Schule

Stabile Schülerzahl, erneut gute Abschlussnoten, ein Coup bei der Erneuerung der Schulküche und jede Menge Schulentwicklung: An der Deutschen Schule Tingleff blickten Schulleiter und Schulvereinsvorsitzende positiv auf das vergangene Jahr zurück – wenn da nicht die Bilanz wäre.

Von Kjeld Thomsen

TINGLEFF/TINGEV Wie es geht, kostensparend zu wirtschaften und obendrein nachhaltig zu agieren, zeigte an der Deutschen Schule Tingleff das Unterfangen „Erneuerung der Schulküche“.

Dank der Beobachtungsgabe der stellvertretenden Schulleiterin Lene Gade Petersen gelang es, sich übers Internet eine gebrauchte, jedoch hochwertige Küche einer Ausbildungsstätte in Gramm (Gram) zum Schnäppchenpreis zu sichern.

„Wir haben die Küche für 25.000 Kronen bekommen. Das ist fast geschenkt“, so Schulleiter Tim Nissen auf der Generalversammlung des Schulvereins. Die Anschaffung konnte der Förderverein allein stemmen. Lediglich für Elektro- und Wasserinstallationen sowie für die Erneuerung des Bodens in der Küche musste die Schule das Portemonnaie zücken.

Tim Nissen und Schulvereinsvorsitzende Susanne Tønder Jørgensen lobten Hausmeister Benjamin Essner für das Einbauen der Küche. „Es ist tolle Arbeit geleistet worden. Die Küche ist nicht wiederzuerkennen“, so die Vorsitzende.

„Benjamin ist gelernter Tischler und erledigt viele praktische Aufgaben. Das erspart uns generell viele Handwerkerkosten“, ergänzte Tim Nissen.

Eine neue Schulküche hätte mehrere Hunderttausend Kronen gekostet, was ein noch größeres Loch in die Jahresbilanz gerissen hätte: Nach einem Plus von 75.000 Kronen im vergangenen Jahr steht dieses Mal ein Minus von 526.000 Kronen zu Buche. Das ging aus dem Rechenschaftsbericht hervor, den Vorstandsmitglied Uwe David vorlegte.

Bei der Aussprache wurde sogleich gefragt, wie es zu dem Ergebnis gekommen sei und wie man ein derartiges Minus beim nächsten Mal verhindern wolle.

Uwe David dazu: „Wir haben 430.000 Kronen weniger Zuschuss vom Deutschen Schul- und Sprachverein bekommen, der die Verteilung der Gelder neu angesetzt hatte. Beim DSSV schauen sie sich die Zahlen aller Schulen noch einmal an und werden analysieren, was getan werden muss. Wir werden weiterhin gut wirtschaften und hoffen, dass nach Rücksprache mit dem DSSV eine Lösung gefunden wird“.



War einst selbst Schüler an der Deutschen Schule Tingleff und hat nun den Vorsitz im Schulverein übernommen: Jens Asmus Clausen.
KJT

Auch Tim Nissen zeigte sich bei allen finanziellen Herausforderungen des Schul- und Sprachvereins zuversichtlich, „dass ein optimaler Verteilerschlüssel bei der Geldvergabe an die deutschen Schulen gefunden wird“.

Bis auf die Bilanz gab es viel Positives aus dem Schuljahr zu berichten, das im Zeichen des 100-jährigen Bestehens stand. Die Kinderzahl sei stabil (aktuell 156), es werde viel für den Sonder- und Förderunterricht getan, für das Wohlbefinden der Mädchen und Jungen und für die Weiterentwicklung der Schule, so Nissen in seinem Rückblick.

Er strich das gute Abschneiden der Schülerinnen und Schüler bei den Abschlussprüfungen heraus. Der gute Durchschnitt aus dem Vorjahr wurde noch einmal getoppt. Die Note stieg von 7,6 auf 8,0.

„Damit hatte ich offen gesagt nicht gerechnet. Ich hätte gedacht, dass die zugezogenen Kinder aus Deutschland durch die Umstellung und durch die fehlenden Dänischkenntnisse den Durchschnitt drücken. Das war aber nicht der Fall, und das ist ja schön“, so Nissen.

Im Vorstand hat es nach den Wahlen einen Postenwechsel gegeben. Susanne Tønder hat den Vorsitz bei der Konstituierung auf eigenen Wunsch an Jens Asmus Clausen übergeben und übernimmt den Stellvertreterposten.

Als Vertreterin wurde Lea Carstensen neu in den Vorstand gewählt. Sie löst Peter Feies ab, der keine Wiederwahl wünschte. Wiederwahl gab es für Vorstandsmitglied Marion Köstlin.

Mit Jens Asmus Clausen übernimmt ein Kenner der

Schule den Vorsitz. „Ich komme selbst aus Tingleff und bin hier zur Schule gegangen. Ich freue mich, als Teil des Vorstandes nah an der Gemeinschaft zu sein, Einblicke in die Schule zu bekommen und sie mitzuprägen“, so der neue Vorsitzende im Anschluss an die Generalversammlung zum „Nordschleswiger“.

Der 40-Jährige wurde im vergangenen Jahr in den Vorstand gewählt. „Es war ein spannendes Jahr“, so der Vater von zwei Jungen. Sein ältester Sohn ist in der 2. Klasse, und „der Kleine kommt nächstes Jahr in die Schule“, so Clausen, Sohn des ehemaligen Leiters der deutschen Schule in Tønder (Tønder), Heiner Clausen.

Jens Asmus Clausen wohnt mit Familie in Klipleff (Kliplev) und ist beruflich als IT-Spezialist tätig.

Jetzt aber: Radweg am Tøndervej in Sicht

Der ewige Wunsch aus Schafhaus nach einem Radweg entlang des Tøndervej bis nach Bau und Pattburg scheint dieses Mal in Erfüllung zu gehen. Die Kommune hat schon mal eine Million Kronen für die Projektplanung angesetzt. Der Bürgervereinsvorsitzende ist erleichtert.

SCHAFHAUS/FÄRHUS Es war ein klassischer Fall von „zu früh gefreut“, als „Der Nordschleswiger“ den Schafhauser Bürgervereinsvorsitzenden Paul Reinhardt im Mai 2021 auf den Bau eines Radwegs am Tøndervej ansprach und ihm dazu gratulierte.

Der politische Ausschuss hatte den knapp zwei Kilometer langen Weg ganz oben auf die Prioritätenliste gesetzt und war willens, den Bau mit geschätzten Kosten von rund 10 Millionen Kronen anzugehen. Es folgte dann aber doch wieder ein Aufschub, weil die erhoffte 50-Prozent-Beteiligung des Staates ausblieb.

Erneute Zuversicht

Seit einer gefühlten Ewigkeit wünscht sich der Bürgerverein solch einen Radweg, damit vor allem Kinder sicher

zur Schule in Bau (Bov) gelangen können. Jetzt ist in das Vorhaben wieder Bewegung gekommen. Die Kommune hat eine Million Kronen für die Projektplanung angesetzt. Auch für Erwachsene ist das Radfahren auf der viel befahrenen Straße eine heikle Angelegenheit.

Einen Rückzieher dürfte es dieses Mal nicht geben. Davon ist Paul Reinhardt mittlerweile überzeugt. „Die Strecke hinten herum über den Mejerivej ist aufgrund der Erweiterung des Pattburger Industriegebiets West mit erhöhtem Lkw-Verkehr längst keine sichere Alternative mehr. Das lässt die Kommune zum Glück handeln“, so Reinhardt, der sich und den Bürgerverein dieses Mal wirklich kurz vor dem Ziel wähnt.



Ortsansässige aus Schafhaus vermissen schon lange einen Radweg am Tøndervej.
KJT

Noch mehr Lkw-Verkehr zu erwarten

Zu bedenken sei zudem, dass beim Bau und Betrieb der angedachten großen PtX-Anlage an der Autobahn nahe dem Tøndervej mit noch mehr Lastwagenverkehr zu rechnen ist. Auch das spreche für einen baldigen Radwegbau, so Reinhardt.

Die Erweiterung im Industriegebiet West bringt einen baulichen Vorteil für

das Projekt mit sich, weiß der Bürgervereinsvorsitzende. „Überschüssiges Erdreich bei der Erschließung und beim Anlegen von Regenrückhaltebecken soll für den Radwegbau genutzt werden. Das ist praktisch und finanziell ein großer Vorteil. Es werden mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen“, so Reinhardt, mit der Hoffnung, dass der Bau zeitnah erfolgt – im opti-

malen Fall im kommenden Jahr.

Laut Verkehrsdaten der Kommune Apenrade (Aabenraa) fahren pro Tag durchschnittlich 3.800 Fahrzeuge entlang des Tøndervej. Die Geschwindigkeit ist dabei relativ hoch und liegt im Bereich 85,8 bis 95,6 Kilometer pro Stunde. Radfahrende stufen die Strecke daher als gefährlich ein, so das Fazit der Verwaltung. *Kjeld Thomsen*

Tingleff

Auch Schnee kann die neue Multibahnbau der Schule in Buhrkall nicht stoppen

Am 3. Dezember soll Einweihung gefeiert werden: An der Deutschen Schule Buhrkall nimmt die neue Outdoor-Arena Form an, die dank verschiedener Fördergelder angeschafft werden konnte. Auf die Multibahn können sich nicht nur die Kinder der deutschen Schule freuen.

Von Kjeld Thomsen

BUHRKALL/BURKAL Bande für Bande ist am Donnerstag auf dem Geländeabschnitt vor der Deutschen Schule Buhrkall angebracht worden. Der Schneefall in der Nacht konnte die Arbeiten nichts anhaben.

Die Multibahn, für deren Bau sich der Förderverein erfolgreich um Zuschüsse bemüht hatte, ist so gut wie fertig. Der spezielle Bodenbelag der 30 mal 15 Meter großen Spiel- und Sportarena liegt bereits, und auch die kleinen und großen Metalltore stehen bereit.

Jeweils 80.000 Kronen von „Norlys Vækstpulje“ und von der Stiftung „Peter Christian

Jepsen Fond“ mit Bezug zur deutschen Minderheit sind für das Projekt in Aussicht gestellt worden. Die Deutsche Selbsthilfe Nordschleswig hat 30.000 Kronen dazu gesteuert, und aus dem Initiativtopf (initiativpulje) des Auenlandes (ålandet) – Sammelbegriff für den Großraum Bilderup (Bylderup) mit vielen Bächen – gab es 40.000 Kronen.

Auch eine großzügige Privatspende in Höhe von 10.000 Kronen hat die Schule erhalten.

Die Anlage wird dem gesamten Auenland zugutekommen. „Das war uns nicht nur wegen des Zuschusses aus dem Initiativtopf wichtig. Die Multibahn kann von



Arbeiter montieren die Banden der Multibahn an der Deutschen Schule Buhrkall. Vom winterlichen Wetter ließen sie sich nicht aufhalten.

KJT

allen aus dem Einzugsgebiet genutzt werden. Wir haben auf unserem Gelände bereits jetzt schon oft Gäste. Mit der Multibahn werden es sicher-

lich mehr, und das finden wir gut“, so Schulleiterin Ute Eigenmann.

Wie das Wort „Multi“ schon sagt, soll die Arena viel-

seitig genutzt werden. Neben sportlichen Aktivitäten ist die Anlage mit kleiner Tribüne auch als Lernort angedacht, ergänzt die Schulleiterin.

Auch wenn das Feld keine offiziellen Wettkampfmaße hat, erwäge man, in absehbarer Zeit Basketballkörbe hinzuzufügen, und die Anlage könnte auch für Kleinfeld-Faustball genutzt werden.

Da die Multibahn eine Gemeinschaftseinrichtung ist, soll die Einweihung am 3. Dezember auch eine Gemeinschaftsveranstaltung werden. „Wir werden das ganze Auenland einladen, insbesondere die Kinder“, so Eigenmann.

Ab 13.15 Uhr soll die Bahn mit dem feierlichen Durchtrennen des Einweihungsbandes offiziell in Betrieb gehen. „Unsere Schülervertretung hat die Aufgaben bekommen, sich ein Spiel auszusuchen, bei dem möglichst viele mitmachen können. Schauen wir mal, was da so alles los sein wird“, so die Schulleiterin mit Vorfreude auf die Eröffnung der neuen Errungenschaft.

Sendepause nach TV-Auftritten: Hella gibt Dating-Show einen Korb

Wie wäre es mit einer anderen Ratesendung oder mit einem Auftritt in der Datingshow Ü 65? Hella Hartung hinterließ bei ihrer Quizshow-Teilnahme im Oktober im dänischen Fernsehen Eindruck und hat so manche Offerten bekommen.

TINGLEFF/TINGLEV „Es war wirklich ein fantastisches Erlebnis. Die Leute von der Show waren so unglaublich nett. In der Maske kam man sich fast vor wie ein Star“, fasst Hella Hartung aus Tingleff ihren mit Spannung erwarteten Auftritt bei der Quizshow „alle mod en“ mit einem Lachen zusammen. Sie wurde bei einem Casting ausgewählt und trat bei der letzten Folge der diesjährigen Staffel auf.

Hella Hartung hatte es als Hauptperson des Abends weit gebracht und war im Duell mit Zuschauenden am Bildschirm zu Hause nicht

weit davon entfernt, 88.000 Kronen von möglichen 100.000 Kronen zu gewinnen.

Die 67-Jährige ging am Ende dann doch leer aus. Vier buddelnde Männer gruben bei der entscheidenden Runde drei Kisten um ein wenig schneller aus als von Hella Hartung geschätzt.

„Überhaupt nicht schlimm. Die Teilnahme und das gesamte Drumherum in Kopenhagen waren ein Abenteuer, das ich nicht missen möchte“, so die Tinglefferin mit etwas Abstand zur Show, die Ende Oktober live in die dänischen Stuben flimmerte.



Hella Hartung beim Liveauftritt in der Quizshow „alle mod 1“

DR1/BILDSCHIRMFOTO

Die Daumen im Studio hatten Bekannte und Enkelkinder gedrückt, die Kandidatin Hella mitbringen durfte.

Die gelassene, ruhige, aber auch schlagfertige Art von Hella Hartung schien den Fernsehleuten zu gefallen.

„Sie fanden es besonders toll, dass ich Sønderjysk sprach“, so das nordschleswigsche Urgestein in der Rückschau.

Sie sei gar nicht nervös gewesen. „Irgendwie fühlte es sich nicht anders an, als wenn ich die Bühne im

Deutschen Haus Jünderwatt betrete“, so Laiendarstellerin Hella.

Nicht von ungefähr galt das Interesse der Showmacher auch nach der Sendung der Frohnatur aus Tingleff, die vor einigen Jahren in der deutschen Kochshow „Das

perfekte Dinner“ bereits Fernserfahrung sammelte.

„Die Leute in Kopenhagen fragten, ob ich nicht auch an einer anderen Quizsendung in Aarhus teilnehmen wolle oder an einer Datingshow für über 65-Jährige in der Schweiz. Ich habe dankend abgelehnt. Das wäre dann doch zu viel Rummel für ein Landei wie mich“, so Hella Hartung – und wieder kommt ein Lachen über ihre Lippen.

Erst einmal werde eine Sendepause eingelegt, weshalb sie auch dem Datingformat einen Korb gegeben hat. Ob man die quirliche Frau irgendwann nicht doch wieder im Fernsehen sehen wird, bleibt abzuwarten. So eine humorvolle Kandidatin lässt sich vielleicht doch wieder vor die Kamera locken. Wäre doch gelacht.

Kjeld Thomsen

Kurt Asmussen: „Es geht darum, die Dörfer näher zusammenzubringen.“

RENZ/LADELUND Im kommenden Jahr wird es in den Dörfern Renz und Ladelund rund um die Grenze jeweils eine Musikveranstaltung geben. Sie sollen dabei helfen, beide Orte näher zusammenzubringen. Stadtratspolitiker der Schleswigschen Partei (SP) und Vorsitzender des Renzer Bürgervereins/Dörfervereins „Rens Egnsråd“, Kurt Asmussen, ist federführend in dem Projekt und findet den kulturellen Austausch wichtig: „Es kann nicht sein, dass wir so nah aneinander wohnen, aber nichts übereinander wissen. Das wollen wir auf Sicht ändern.“

Die ersten Pläne für eine engere Zusammenarbeit kamen bereits im vergangenen Sommer auf: „Es bietet sich einfach an, hier im grenznahen Raum gemeinsam Veranstaltungen auf die Beine zu stellen und die Menschen zu zusammenzubringen“, so Kurt Asmussen damals.

Diese Pläne wurden in den vergangenen Wochen und Monaten intensiv verfolgt und nun konkretisiert. Das Konzert auf deutscher Seite soll am 7. Juni stattfinden. Auf dänischer Seite ist es dann Anfang September so weit.

„Sowohl in Planungsgremien als auch bei den Helfen-

den werden Leute von beiden Seiten der Grenze dabei sein“, versichert Asmussen.

Auch Uffe Iwersen, Konsulent des Bundes deutsche Nordschleswiger (BDN), äußerte sich ebenfalls im Sommer sehr positiv über die Idee: „Ich finde die Idee großartig. In einem ländlichen Gebiet wie Renz/Ladelund solch ein kulturelles, grenzüberschreitendes Ereignis gemeinsam auf die Beine zu stellen, ist doch fantastisch.“

Bereits in den vergangenen Jahren hatte es Veranstaltungen auf beiden Seiten gegeben. Nun wurde das Projekt vom Interreg-Austauschprogramm, einem Fördertopf

der Europäischen Union, mit einer Summe von 83.476 Euro gefördert.

Die Idee ist, dass Menschen aus beiden Dörfern das jeweils andere besuchen kommen und so ein Austausch entsteht. Geplant ist dabei, dass ein deutscher Musik-Act in Dänemark und ein dänischer in Deutschland auftritt.

Die Zielgruppe für die Konzerte sind Menschen über 30 und besonders Eltern. Die familiäre Atmosphäre des Ganzen ist Kurt dabei besonders wichtig. Aus diesem Grund wird auch auf dänischer Seite keinen Eintritt verlangt: „In den vergangenen Jahren

wurden diese Veranstaltungen immer von einer familiären Stimmung begleitet. Diese wollen wir erhalten“.

Ziel sei es, die Veranstaltung in der Region zu etablieren, bevor man sich an die Vermarktung macht. Auf deutscher Seite sieht dies allerdings anders aus, aufgrund der größeren zu erwartenden Menschenmasse wird es beim Konzert in Ladelund einen Eintrittspreis geben.

Im kommenden Jahr wird es in Voraussicht auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auch eine Bürgertagung in Renz und Ladelund geben. Hier wird das Projekt noch einmal vor-

gestellt. Dort gibt es dann auch die Möglichkeit, sich als Freiwilliger unterstützend zu melden.

In Zukunft soll die Zusammenarbeit der beiden Dörfer auch über die Konzerte hinaus weiter anwachsen. Dafür wird im Moment auch außerhalb der geplanten Musikveranstaltungen der Grundstein gelegt: „Auch über den Faustball versuchen wir aktuell Verbindung herzustellen, die Vereine fangen langsam an, sich miteinander zu verbinden, das sind erste wichtige Schritte. Es geht darum, die Dörfer näher zusammenzubringen“, erläutert Kurt Asmussen. Matthias Weuthen

Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk

Die Polizei wurde bestohlen

SCHERREBEK/SKÆRBÆK Das kommt auch nicht alle Tage vor: Die Polizei erstattet Anzeige gegen Unbekannt. Leidtragende ist die Ordnungsmacht selbst, aber auch die Kommune Tondern.

Dies ist der Polizeirevier (Nærpolti) in Scherrebek widerfahren, die sich seit Mittwochmorgen nicht mehr ordnungsgemäß „ausweisen“ kann.

Denn vor ihrem Sitz an der Storegade 51 nahe den Sport- und Freizeitanlagen haben Unbekannte ein 1,20 Meter mal 90 Zentimeter großes Schild entwendet, auf dem die Schriftzüge „Politi og Sundhedspleje“ stehen. Die Polizei hat sich im kommunalen Gesundheitshaus eingemietet.

Der Diebstahl wurde vermutlich in der Nacht verübt. Die Tat soll sich im Zeitraum von Dienstag, Mitternacht, bis Mittwochvormittag zuge tragen haben, erklärt Polizeisprecher Martin Hess Pedersen am Donnerstag.

Brigitta Lassen

Die Bedstedter Firma GST wurde zum Betrieb des Jahres gewählt und ließ die Mitkonkurrenten Hartmann und Hydro hinter sich. Mehr Firmen als im Vorjahr beweisen soziale Mitverantwortung.

Von Brigitta Lassen

TÖNDERN/TØNDER Man muss als erfolgreiches Unternehmen nicht weltweit agieren, uralt sein oder Hunderte von Mitarbeitenden beschäftigen, um zum Unternehmen des Jahres in der Kommune Tondern gewählt zu werden.

Das hat die von Jacob Gubi, Richard Bevan und Ben Malfijt gegründete Landmaschinenfirma GST Denmark in Bedstedt (Bedsted) bewiesen, die im Finale um den Wirtschaftspreis 2024 ihre beiden großen Mitstreiter Brdr. Hartmann und Hydro Extrusion Denmark, beide Tondern, hinter sich ließ.

Der Erfolg der drei Unternehmer wurde bei der kürzlich in der Schweizerhalle durchgeführten Preisgala von 240 anwesenden Mitgliedern des Tønderner Wirtschaftsrats honoriert. Die meisten votierten bei der Abstimmung für das Bedstedter Unternehmen, das, obwohl im ländlichen Raum angesiedelt, einen internationalen Namen trägt. GST sind die Initialen für Global Soil Technology (Globale Bodentechnologie).



Jacob Gubi ist der Erfinder der Spezialmaschine und Direktor des siegreichen Unternehmens (Archivfoto).

MARTIN FRANCIERE/JYDSKE VESTKYSTEN

Mit einer von Jacob Gubi erfundenen Maschine zur umweltfreundlichen Unkrautbekämpfung punktet die Firma nicht nur in Dänemark, sondern exportiert ihre Spezialanfertigung in viele Länder Europas, nach Amerika, Asien und Afrika. Sie macht eine effektive und umweltschonende Unkrautbekämpfung sowohl in der konventionellen als auch in der ökologischen Landwirtschaft möglich, heißt es.

Der Erfolg lässt sich auch an den Bilanzen ablesen. Der GST-Überschuss kletterte

2022 auf 2,4 Millionen Kronen, um dann im vergangenen Jahr 7,9 Millionen Kronen zu erreichen.

Umwelt und Nachhaltigkeit Als Kriterien für die Preisanwärtwer werden beeindrucken des Wachstum mit Fokus auf Umwelt und Nachhaltigkeit genannt. Das Unternehmen muss ein Beispiel dafür sein, wie Wachstum mit Verantwortung und Qualität vereint werden kann.

Alle Firmen können für den Wirtschaftspreis nominiert werden. Der Vorstand

des Wirtschaftsrats wählt die drei Finalisten aus. Die Entscheidung fällt erst bei der Preisgala durch Abstimmung.

An diesem Abend wurde nicht nur der Wirtschaftspreis verliehen. Es gab Anerkennungen in drei weiteren Kategorien.

- Gewinner der Kleinunternehmen (SMALLBusiness): Løgumkloster Tel-tudlejning (Engagement und Initiative)
- Initiativpreis: Landwirt Morten Sextus Rasmussen, Röm (außerordentliche

Initiative). Er schuf an der Nordspitze von Röm ein neues Naturparadies durch die Schaffung des größten Süßwassersees der Insel zum Wohle der Natur, der Menschen und der Tiere.

- Soziale Preise: Møllers Rengøringsservice (Schwerpunkt Inklusion) und Toftlund Maskinfabrik (Schwerpunkt: Beschäftigung junger Leute).
- 54 Betriebe in der Kommune erhielten für ihr soziales Engagement das CSR-Zertifikat. Im vergangenen Jahr waren es 33 Firmen.

Gemeinsam aktiv: Defibrillator hängt an der Musikkneipe in Tondern

Die Ludwig-Andresen-Schule, die Spielstätte Hagges und das Tønder Festival haben sich mit Erfolg gemeinsam um das Wiederbelebungsgerät bei Herzstillstand bemüht. Erste Hilfe wird auch für die Jugendlichen an der LAS eine Rolle spielen.

TÖNDERN/TØNDER Bei einem Herzstillstand kann schnelle Hilfe über Leben und Tod entscheiden. Daher haben sich die Musikkneipe Hagges, das Tønder Festival und die Ludwig-Andresen-Schule (LAS) in Tondern gemeinsam um einen Defibrillator bemüht.

Das Anliegen wurde von der Stiftung TrygFonden berücksichtigt, und der Defibrillator – in Dänemark als „Hjertestarter“ bekannt – hat neuerdings an der Außenwand der Musikkneipe Richtung Kongevej seinen Platz gefunden. In dem Gebäude hat außer der Spielstätte auch das Festivalbüro sein Domizil. Die Ludwig-Andresen-Schule liegt einige Häuser weiter.

„Wir sind sehr froh, dass unser gemeinsamer Antrag berücksichtigt worden ist, und der Standort passt uns gut“, sagt Schulleiterin Bonni Rathje Ottenberg.

Der zweite Anlauf

Ein Defibrillator steht schon länger auf der Wunschliste der Bildungsstätte. Für einen gemeinsamen Vorstoß mit dem Sozialdienst Tondern vor der Corona-Pandemie gab es einen abschlägigen Bescheid.

„Ich habe mit der Idee weitergearbeitet, und Lene und ich sind zusammengekommen und haben im Frühjahr gemeinsam den Antrag gestellt“, so die Schulleiterin. Lene Jensen leitet die Musikkneipe Hagges.

Die Schulleiterin, die Schulsekretärin und der Hausmeister der LAS wurden geschult, wie der Defibrillator angewandt wird.

Der Schülerrat ist als Nächstes an der Reihe

Im kommenden Frühjahr folgt in Regie von TrygFonden ein Kurs für den Schülerrat.

„Es ist ganz wichtig, dass

die Jugendlichen lernen, ihn zu gebrauchen“, sagt Bonni Rathje-Ottenberg. Zudem ist geplant, dass die Oberstufe mit Erster Hilfe vertraut gemacht wird.

Für das Kollegium wird ebenfalls ein Erste-Hilfe-Kurs angestrebt. „Wir machen es zwar, könnten es aber noch regelmäßiger machen“, meint Bonni Rathje-Ottenberg.

„Das Schöne ist, dass wir uns nach Ablauf des über drei Jahre laufenden Projekts mit Hagges die Ausgaben für die Wartung des Apparats teilen“, erklärt sie.

Ein Haus mit viel Betrieb

Auch bei Hagges ist man froh. „Wir freuen uns sehr, dass TrygFonden den Defibrillator gespendet hat. In unserem Haus herrscht viel Betrieb

mit vielen Gästen und Freiwilligen. Wegen der Nähe war die Ludwig-Andresen-Schule als Mitantragstellerin ganz natürlich“, sagt Lene Jensen, Leiterin der Spielstätte.

Der Defibrillator steht allen Bewohnerinnen und Bewohnern im Umfeld zur Verfügung.

Vorkenntnisse sind nicht notwendig

Indes begrüßt TrygFonden die Initiative von Hagges, dem Festival und der LAS. „Wir wissen, dass die wirksamste Behandlung bei Herzstillstand ein Elektroschock am Herzen ist. Je mehr Defibrillatoren landesweit rund um die Uhr öffentlich zugänglich sind, umso größer ist die Chance, dass es einen in der Nähe gibt, wenn jemand mit Herzstillstand zusammenbricht“, so Grethe Thomas, Projektchefin in TrygFonden in einer Pressemitteilung. Daher sei es wichtig, zu vermitteln, wo sie hängen und wie man sie gebraucht. Sie weist darauf hin, dass Vorkenntnisse im Umgang mit dem Defibrillator nicht erforderlich sind. Wenn der Defibrillator eingeschaltet ist, begleitet eine Stimme die Nutzerin oder den Nutzer Schritt für Schritt. Schocks werden nur abgegeben, wenn das Herz nicht richtig schlägt.

Unter www.hjertestarter.dk oder mit der App „TrygFonden Hjertestart“ kann man sich informieren, wo sich der nächste Defibrillator befindet. *Monika Thomsen*



Schulleiterin Bonni Rathje-Ottenberg (l.) und Lene Jensen, Leiterin der Musikkneipe Hagges, neben dem neuen Gerät. PRESSEFOTO

Tondern

Mit einem Tennisball gegen Tauben – Karin Thimsen kümmert sich um den „Stakladen“

Herzensangelegenheit: Die Hoyeranerin kümmert sich täglich darum, dass der Rast- und Ruheort vor ihrer Haustür immer einladend aussieht. Dafür scheut sie weder Kosten noch Mühen – ein selbst gewählter Einsatz, dem sie sehr gerne nachgeht.

Von Anna-Lena Holm

HOYER/HØJER „Im ‚Stakladen‘ war immer alles voller Taubenmist, und ich fand, das kann so nicht bleiben. Also bin ich rübergegangen und habe geputzt“, erzählt Karin Thimsen und blickt aus ihrem Fenster in Richtung des überdachten Picknickplatzes und Treffpunktes mitten im Marschenort, der sich nur wenige Meter entfernt auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet.

Es ist keine Stunde vergangen, seit der Kommune Tondern (Tønder) dort der Straßenpflaster-Preis 2024 (Brolæggerpris 2024) für das Umbau-Projekt in Hoyer verliehen wurde.

Die 87-Jährige kümmert sich freiwillig darum, dass der Rast- und Ruheort im Herzen von Hoyer ein gutes Bild abgibt. „Ich gehe jeden Tag rüber und wische die

Tische ab, leere den Abfalleimer und Sorge dafür, dass es ordentlich ist“, erzählt die gebürtige Setherin.

Den Abfalleimer hat die Seniorin in Eigeninitiative aufgestellt. „Weil die Kommune es nicht getan hat, habe ich habe dann selbst einen Eimer genommen und mit vier Wäscheklammern eine gewöhnliche Mülltüte darin befestigt“, erzählt Thimsen. „Den Müll leere ich jeden Tag in meinem privaten Abfalleimer aus.“

Dieser soll schließlich nicht in der Gegend herumfliegen. Im Kopf hat sie dabei auch die Herausforderungen von Hundebesitzerinnen und -besitzern: „Die Touristen, die herkommen, haben nun einmal häufig Hunde dabei. Und man möchte ja gerne, dass sie den Schiet der Hunde aufsammeln. Aber wo sollen sie denn mit den Tüten hin, wenn kein Mülleimer da ist?“

Aber der rüstigen Hoyeranerin stinkt ihr freiwilliger



Ketty Atzen (links) und Karin Thimsen empfinden den umgebauten Hoyer-Ortskern als „ein Geschenk“.

ANNA-LENA HOLM

Einsatz jedoch nicht: „Ich tue das gerne, und es nimmt ja nur ein paar Minuten in Anspruch.“

Aber auch über die Frage der Entsorgung der Hinterlassenschaften hinaus hat Thimsen das Wohl der Vierbeiner im Sinn und einen Hundnapf organisiert.

Für die Kinder hat die Anwohnerin ein Spiel gekauft, das den Kindern die ausufernde Wartezeit während einer Rast etwas versüßen soll. Wenn also der Abenteuergeist schon wieder nach Aktion verlangt, während die Eltern noch rasten, steht dank Thimsen Leitergolf bereit.

sen Leitergolf bereit.

Dass der „Stakladen“ von den verschiedensten Leuten genutzt wird, freut Thimsen. „Ich finde es richtig schön, dass die Leute sich da hygien. Nur ein paar Mal habe ich erlebt, dass der Ort nicht so gut hinterlassen wurde. Dann bin ich auch schon mal mit Schaufel und Besen drüber gewesen“, berichtet sie. Das aber störe sie nicht weiter: „Ich mache das gerne und habe selbst Freude daran“, konstatiert sie.

Die Blumen, mit denen Thimsen die Tische des „Stakladen“ schmückt, hat sie nun

wegen des Frostes zu sich ins Warme geholt. Stattdessen schmückt ein winterliches Gesteck aus Tannenzweigen einen der Tische.

Niemand kann es so sicher bezeugen, wie Thimsen: Der „Stakladen“ ist ein beliebtes Ziel – auch für Tauben. Zeitweise verwandelte sich der Ort regelrecht in einen Taubenschlag. „Sie saßen da und schissen alles voll“, erinnert sich die Hoyeranerin. Verschiedene Versuche von Handwerkerinnen und Handwerkern, die Tauben vom „Stakladen“ wegzuhalten, hätten nichts genutzt. „Die Tauben haben es

immer hineingeschafft, und der Haufen wurde immer größer“, berichtet sie von ihren Beobachtungen. „Irgendwann hatte ich den Eindruck, dass die Kommune kapituliert hat.“

Von ihrem Platz in der Stube aus hat sie sich der Sache irgendwann selbst angenommen. „Ich habe einen Tennisball genommen und ihn aus meinem Fenster in die Richtung geworfen. Wenn dieser dann das Dach getroffen hat, haben sie sich so erschrocken, dass sie weggefliegen sind“, erinnert sie sich. „Nach 14 Tagen waren die Tauben weg“, sagt sie – schmunzelnd über ihren Erfolg.

Thimsen freut sich, der Kommune durch ihr Arrangement etwas zurückgeben zu können. „Dieser schöne neue Stadtkern war ein Geschenk an uns Hoyeranerinnen und Hoyeraner, und nun geben wir etwas zurück“, betont Thimsen und spielt damit auf Personen wie Ketty Atzen an, die ebenfalls mit viel Hingabe dazu beiträgt, dass Hoyer aufblüht – im wahrsten Sinne des Wortes, denn sie kümmert sich gemeinsam mit anderen Damen um die Pflege von Blumenkübel im Ortsgebiet.

Hoyer ausgezeichnet: Von Baugrube zu Pflastersteinen

Hoyer wurde mit dem Brolæggerpris 2024 prämiert. Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen blickte bei der Preisverleihung auf die Herausforderungen des Bauprojekts zurück und betonte den großen Erfolg. Die Hoyeranerinnen Karin Thimsen und Ketty Atzen erinnern sich an eine turbulente Zeit.

HOYER/HØJER „Ich glaube, es ist zehn Jahre her, dass die ersten Gespräche stattfanden. Es war ein mehr oder minder öffentliches Geheimnis – wir durften nicht darüber sprechen“, erinnert sich Tonderns Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) in seiner Rede am Dienstagvormittag im Herzen von Hoyer. Anlässlich der Übergabe des Straßenpflaster-Preises 2024 (Brolæggerpris 2024)

an die Kommune Tondern (Tønder) hatten sich alle diejenigen, die an dem Projekt beteiligt waren, im Schuppen Stakladen in Hoyer (ehemaliges Madpakkehuset) an der Storegade eingefunden.

„Es war die ganze Wartezeit wert, aber es hat Geduld gefordert – wenn man sich hier vor drei bis vier Jahren umgesehen hat, waren die Straßen aufgerissen, um an die Abwasserrohre



Jørgen Popp Petersen (r.) empfing den Straßenpflaster-Preis 2024 für die Kommune Tondern.

ULRIK PEDERSEN/KOMMUNE TONDERN

zu gelangen, die ja in einer gewissen Tiefe liegen. Da muss man einräumen, dass das eine Herausforderung für die lokalen Bürgerinnen

und Bürger war – und für die Handwerker“, heißt es vom Bürgermeister weiter.

Dass die Hoyeranerinnen und Hoyeraner einiges aus-

zuhalten hatten, können Karin Thimsen und Ketty Atzen (siehe Artikel oben) nur bestätigen. „Das war schon eine wilde Zeit“, stellt Thimsen fest. „Ich habe monatelang meine Garage nicht benutzen können, weil sie blockiert war.“ Das habe sie aber geduldig hingenommen: „Wenn man weiß, wofür, und dass es vorbeigeht, ist das auszuhalten.“

Auch Ketty Atzen erinnert sich: „Ich wohne am anderen Ende der Stadt und habe die Bauarbeiten bis dorthin hören können.“ Auch ihre Fahrradfahrten seien zeitweise herausfordernd gewesen. „Ich musste oft überlegen, welcher Weg befahrbar ist und wo gerade gesperrt war.“

Umso schöner sei es da gegen jetzt, und die beiden sind sich einig: „Wir sind stolz darauf, wie schön Hoyer geworden ist.“

Dieses Empfinden teilt auch Jørgen Popp Petersen, wie er in seiner Rede einmal mehr zum Ausdruck bringt: „Hoyer hat seinen historischen Charme behalten, gleichzeitig wurden moderne und funktionelle Stadträume geschaffen.“

Allen Beteiligten, die ihr Engagement in das Projekt gesteckt haben, gelte größter Dank. Das handwerkliche Können sei der Hauptgrund dafür, dass dieses Projekt erfolgreich wurde, so Jørgen Popp Petersen.

Anna-Lena Holm

Eltern bekommen Zuschuss für die Betreuung eigener Kinder

TONDERN/TØNDER Im Dezember 2022 entschied der Tonderner Stadtrat, einen zweijährigen Versuch zu starten, wonach Eltern künftig einen kommunalen Zuschuss beantragen können, wenn sie ihr Kleinkind zu Hause betreuen. Die Versuchszeit ist bald vorbei.

Daher soll der Stadtrat auf seiner Sitzung am 28. November entscheiden, ob aus dem Versuch ein permanentes Angebot werden soll. Stimmt der Stadtrat dafür, zieht Tondern mit den Kommunen Hadersleben (Haderslev) und Apen-

rade (Aabenraa) gleich, wo es schon ein entsprechendes Angebot gibt. Lediglich Sønderburg (Sønderborg) steht bislang noch außen vor.

„Für die Eltern ist es zwar ein gutes Angebot, aber für eine herausgeforderte Kommune wie der unsrigen mit niedriger Geburtenrate könnten Probleme entstehen. Diese Möglichkeit könnte kleinere Einrichtungen aushöhlen. Aber natürlich wollen wir den Eltern dieses Angebot machen“, erklärt Bürgermeister Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei).

Die Herausforderungen sind auch der Grund für Stadtratsmitglied Bjarne Lund Henneberg (Sozialistische Volkspartei, SF), im Finanzausschuss mit Nein zu votieren. Man müsse die kommunalen Angebote nutzen, meint er.

Das Angebot in Tondern gilt Kindern im Alter von 24 Wochen bis 3 Jahren, kann aber laut Gesetz bis zum Schulbeginn verlängert werden.

Die Eltern müssen das Angebot mindestens acht Wochen in Anspruch nehmen. Die maximale Bezuschus-

sung gilt für ein Jahr. Die Kommunen können auch andere Zeitfristen festlegen. Die Eltern dürfen keine anderen Einkünfte als die steuerpflichtigen Zuschüsse von der Kommune haben. Während der Betreuung im Elternhaus hat die Kommune die pädagogische Aufsichtspflicht.

Während der Versuchsphase galt das Angebot in Tondern für Kinder im Alter von 26 Wochen bis drei Jahre. 2023 wurde ein monatlicher Zuschuss in Höhe von 6.340 Kronen gezahlt.

Im laufenden Haushaltsjahr bis zum 1. Januar 2025 beträgt der Zuschuss 6.674 Kronen. Der Zuschuss entspricht dem Betrag, den die

Kommune für private Betreuungsformen zahlt.

In der Versuchsperiode wurden 49 Kinder in ihrem Zuhause betreut.

Brigitta Lassen

DANKSAGUNG

Vielen Dank

für die Aufmerksamkeit zu meinem Geburtstag und unserem 65. Hochzeitstag.

Viele Grüße
Helga und Günther Port
Lügumkloster

Tondern

Lügumklosters „Mönchsorden“ nimmt erfahrenen Lokalhistoriker auf

Vagn Lauritzens ehrenamtliches Engagement weckte das Interesse der Mönchs-Initiative, die mit ihren Aktionen augenzwinkernd ein bestimmtes Ziel verfolgt.

Von Monika Thomsen

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Neuer Mann in der Mitte von „Løgumkloster Klokke Orden“ ist Vagn Lauritzen.

„Vagn leistet durch seine Tätigkeit im lokalhistorischen Verein einen riesengroßen Einsatz. Dies trifft auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft zu“, sagt, „Abt“ Jens Møller.

Die Mönchs-Initiative wurde 2012 mit zwölf Mitgliedern aus der Taufe gehoben. Aus Spaß an der Freude wollen die Männer damit bei verschiedenen Anlässen auf positive Art die Werbetrummel für die Klosterstadt rühren.

„Wir möchten gerne Lügumkloster vermarkten. Wir sind stolz darauf, hier zu wohnen und wünschen, das mit Respekt vor der Kirche

weiterzuvermitteln. Das lässt sich nur hier machen“, sagt Jens Møller, der als „Abt“ an der Spitze des „Mönchsordens“ steht.

Aufnahme erfolgt jedes Jahr im November

Vor 851 Jahren hatten die Zisterziensermönche aus Seem bei Ripen (Ribe) kommend die Klosterstadt gegründet. Jährlich wird ein Mann aus der Mehrheitsbevölkerung oder der Minderheit in die illustre Runde der Kuttenträger aufgenommen.

Um durchs Nadelöhr zu gelangen, müssen sich die neuen Brüder besonders für das Gemeinwohl in Lügumkloster und Umgebung hervorgetan haben. Dieses Kriterium würde das neue Mitglied voll erfüllen, so Møller.

„Vagn ist bei Anfragen im Archiv immer sehr hilfs-



Vagn Lauritzen in der braunen Kutte (vorn) freut sich über die Aufnahme bei „Løgumkloster Klokke Orden“.

FLEMMING ANDERSEN

bereit. „Das ist gar nicht schlimm. Das können wir leicht regeln“, laute immer die Antwort von Vagn Lauritzen. „Auch wenn es zeitaufwendig ist, die Sache zu lösen“, so Møller. Vagn Lauritzen engagiert sich auch seit vielen Jahren im Schach-

club und vermittelt sein Wissen weiter.

„Ich fasse die Ernennung als Anerkennung für meine Arbeit in verschiedenen kleinen Vereinen auf“, sagt Vagn Lauritzen, der darüber bestimmt nicht traurig ist. Er engagiert sich nicht nur

lokalgeschichtlich und für das Schachspielen, sondern bietet auch Führungen in der Kirche an.

Die Farbe der Kutte spielt eine Rolle

Während der Grundstamm mit zwölf Männern helle Kut-

ten trägt, sind die Trachten der Neuzugänge braun. Die als „Arbeiter“ kategorisierten Mönchsbrüder können nach drei Jahren im Orden beantragen, zu den hellen Kutten zu wechseln, sofern ein Mitglied aus dieser Riege aus verschiedenen Gründen ausgeschieden ist.

Auf zum Kapitelsaal

Vagn Lauritzen und seine Frau Karin wurden vor dem Lokalhistorischen Archiv in der Mellemgade abgeholt.

Danach ging es mit dem ganzen Tross durch den Ort zur Kirche. Im dortigen Kapitelsaal findet das Aufnahmeverfahren statt, dem Interessierte beiwohnen können. Mit Glockenschlägen musste Lauritzen wie seine Vorgänger persönliche Schnitzer einräumen.

Der kulinarische und gesellige Teil folgte im „Central Hotel“. In der Runde sind auch die Damen aus dem zivilen Leben der „Mönche“ willkommen.

Aufatmen in Nationalparks: Personalkürzungen sind vom Tisch

RÖM/RØMØ Dass die Vertragsparteien des Staatshaushalts (die drei Regierungsparteien, die Radikale Venstre und die Sozialistische Volkspartei) einlenken und nun doch nicht die Mittel für Dänemarks fünf Nationalparks kürzen, lässt Flemming Just jubeln. Vielleicht wird sogar eine Flasche Rotwein am Abend geöffnet, meint der Vorsitzende des Nationalparks Wattenmeer erleichtert.

„Von hier aus geht ein großes Dankeschön nach Christiansborg, aber auch an unsere vielen Unterstützenden, die versucht haben, die Landespolitik zu beeinflussen. Ich habe keine Angst davor, dass wir im kommenden Jahr in der gleichen Situation sein werden“, ist sich Just sicher.

An den Folketingsabgeordneten sei die große Rücken- deckung für die Nationalparks, die in dieser Frage eng zusammengearbeitet haben, vermutlich nicht spurlos vorübergegangen.

„Die Ministerien haben vermutlich auch etwas über die Bedeutung der Nationalparks dazugelernt“, meint Just, der mit der Abwehr der Personalkürzungen und der Testwindräder am Wattenmeer seinen zweiten großen Sieg in seiner Amtszeit als Vorsitzender feiern kann. Anfang Juni 2023 übernahm er diese Position von Janne Liburd.

Dass die Nationalparks plötzlich in einen Sparzwang gedrängt wurden, lag an einer Sparauflage in Höhe von zehn Millionen Kronen. 1.000 staatliche Stellen soll-



Das Wattenmeer ist in Deutschland, in den Niederlanden und in Dänemark Weltnaturerbe (Archivfoto).

MONIKA THOMSEN

ten abgebaut werden. Zehn davon in den Nationalparks, insgesamt 62 im Umweltresort.

Die Aufgaben hätten sich nicht geändert, müssten aber mit weniger Personal bewältigt werden. „Eine Kürzung hätte im krassen Widerspruch zu den anderen Naturinitiativen wie zum Beispiel die grünen Dreiparteien-Pläne, die grüne Umstellung und Schaffung von Natur- und Meeresnationalparks gestanden.“

Die Streichung von zehn Millionen Kronen, die die fünf Nationalparks hätten schlucken müssen, soll mehr als 20 Prozent der heutigen Zuschüsse ausmachen. Dies würde finanziell der Schließung eines Nationalparks entsprechen, hieß es vor einigen Wochen von den Park-Vorständen. Mit den Kürzungen für 2023 und 2024 entspreche dies 33 Prozent

aller jährlichen Bewilligungen, so die geäußerten Bedenken.

In einer gemeinsamen Pressemitteilung schreiben die fünf Vorsitzenden: „Wir sind überaus froh, dass die angekündigten Kürzungen zurückgezogen worden sind, sodass wir unseren Grundzuschuss behalten können. Die Politiker sichern damit unseren Vorwärtstrend in der bedeutenden Arbeit für Dänemarks Natur und das große lokale Engagement. Wir betrachten die politische Absprache als einen Vertrauensbeweis. Unser besonderer Dank gilt der Sozialistischen Volkspartei und den Radikalen“, schreiben Per Kølster (Kongernes Nordsjælland), Torben Flinch (Skjoldungernes Land), Flemming Just (Wattenmeer), Helle Hegelund Mols (Bjerger) und Torben Juul-Olsen (Thy).

Die beiden Parteien hätten die Interessen der Nationalparks wieder zum Gegenstand der Gespräche gemacht und die Regierung zum Zuhören gebracht, so die Vorsitzenden.

Entsprechend euphorisch kommentiert SF-Folketingsmitglied Karina Lorentzen Dehnhardt das Ergebnis: „Wir haben die Nationalparks vor Kürzungen gerettet.“ Gemeinsam mit ihrem Tonderner Parteikollegen, Stadtratsmitglied Bjarne Lund Henneberg, seien diese Pläne angefochten worden. Sonst wäre es zur Katastrophe für die Natur, aber auch für den Tourismus gekommen“, meint die Folketingspolitikerin. *Brigitta Lassen*

Staatsgeld bringt das Wegner-Museum einen großen Schritt weiter

TONDERN/TØNDER „Das ist extrem positiv. Ich hatte keine großen Erwartungen. Es ist sehr schwer, Bestandteil des staatlichen Haushalts zu werden“, sagt Anne Blond, Direktorin des Vereins, der in Tondern für die Errichtung eines Wegner-Museums arbeitet.

Für diesen Vorstoß sind 5,5 Millionen Kronen im Haushalt verankert. Die SVM-Regierung hat sich am Freitag mit der Sozialistischen Volkspartei und Radikale Venstre auf den Haushalt für 2025 geeinigt.

Der Verein „Foreningen Museum Wegner“ arbeitet an Plänen für ein Wegner-Museum auf dem Warftthof Hestholm südöstlich von Tondern.

„Falls überhaupt, dann hätte ich höchstens drei Millionen Kronen erwartet, wie es seinerzeit für das Zeppelinmuseum gab“, sagt Anne Blond.

„Das ist eine gute zusätzliche Komponente, die zeigt, dass wir sowohl von staatlicher als auch von kommunaler und privater Seite gefördert werden. Besser können wir eigentlich gar nicht vorbereitet sein“, sagt die Direktorin

im Kontext des kommenden Prozesses, Investitionsmittel von Stiftungen einzuwerben.

Trotz des unerwarteten staatlichen Zuschusses liegt noch ein weiter Weg vor den Projektleuten, bevor Nägel mit Köpfen gemacht werden können.

Die Kommune Tondern unterstützt im kommenden Jahr das Wegner-Projekt mit einer Investition von 500.000 Kronen. 15 Millionen Kronen haben die kommunalen Politikerinnen und Politiker für den Zeitraum von 2026 bis einschließlich 2028 vorgemerkt. Die beiden Töchter von Wegner möchten den Betrieb eines Wegner-Museums dauerhaft jährlich mit jeweils drei Millionen Kronen unterstützen.

Bevor der Verein bei verschiedenen Stiftungen anknüpft, geht es an die Ausarbeitung eines Bauleitplans. „Damit befassen wir uns gegenwärtig. Wir können nicht Investitionsgelder beantragen, wenn wir nicht wissen, ob es sich überhaupt umsetzen lässt“, erläutert Anne Blond.



Die Direktorin des Museumsvereins, Anne Blond

MONIKA THOMSEN

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Mit 50.000 Kronen gegen Übergewicht

HADERSLEBEN/HADERSLEV Das „FitforKids“-Programm in Hadersleben kann sich über einen Geldsegen freuen: Mit einer Spende von 50.000 Kronen unterstützt der Verein „LB Foreningen“ in Süddänemark die Arbeit der gemeinnützigen Organisation. Im November überreichte „LB Foreningen“ Mia Vejlgaard Just von „FitforKids“ in Hadersleben einen symbolischen Scheck.

In der Domstadtkommune sind 21,2 Prozent der Kinder zwischen 7 und 15 Jahren übergewichtig oder stark übergewichtig. „FitforKids“ nimmt sich dieser Herausforderung an.



„FitforKids“ ist eine gemeinnützige Organisation, die seit 2007 in Hadersleben tätig ist. Robin Philip überreichte Mia Vejlgaard Just von der Haderslebener Initiative einen symbolischen Scheck.

PRESSEFOTO

Besorgniserregender Trend

Die gemeinnützige Organisation bietet seit 2007 Familien eine Unterstützung, die Training, Ernährungsberatung, soziale Veranstaltungen sowie Motivationstraining umfasst. Ein Team von drei bis sechs Ehrenamtlichen begleitet die Familien. Ziel ist es nicht zuletzt, ihnen ein starkes Netzwerk zu bieten.

Ute Levisen

„FITFORKIDS“

„LB Foreningen“ ist ein Teil von „LB Forsikring“ und fördert soziale Projekte. Das „FitforKids“-Programm umfasst mindestens 40 Wochen pro Jahr, in denen zweimal wöchentlich trainiert wird. Über eine digitale Plattform können Teilnehmende ihre Fortschritte verfolgen, Rezepte einsehen und auf Programme zugreifen.

Volles Haus im Grammer Schlosskrug: Kein Stuhl blieb leer, als Sanne Brodersen ihr Buch „Eftertanker“ vorstellte. Neben ihrer Familie, um die ihre Gedanken kreisen, hat die Autorin ihrer Illustratorin Natasja Cartey liebevolle Worte gewidmet. Die junge Frau hat sich nach einer schweren Krankheit zurück ins Leben gekämpft.

Von Ute Levisen

GRAMM/GRAM Trüb war dieser Freitagnachmittag im November in der Schlossstadt Gramm. Im „Gram Slotskro“ indes herrschte die wohlige Wärme des Kerzenscheins. Sanne Brodersen, Schlossherrin von Gramm, hatte zur Buchpremiere von „Eftertanker“ eingeladen.

Viele Menschen waren gekommen, um teilzuhaben an den Gedankenspielen. Fünf bis sechs Jahre habe es gedauert, bis ihre Gedanken druckreif waren, verriet Sanne Brodersen. Ihr zur Seite saßen Tochter Laura, die den Nachmittag im Grammer Schlosskrug moderierte, und Natasja Cartey.

Die junge Frau hat die Illustrationen in dem opulent gestalteten Buch gezeichnet. Mit Talent und Hingabe, lobt Sanne Brodersen, die der vielversprechenden Künstlerin eigene Gedanken in ihrem Buch gewidmet hat. Die Autorin macht keinen Hehl daraus, dass sie das Schicksal der jungen Frau zutiefst beeindruckt hat. Bei Kaffee, Kuchen und Kerzenschein las Brodersen aus ihrem Buch vor und beantwortete im Anschluss die Fragen. Davon gab es einige. Was sie inspiriert und bewegt habe, dieses Buch zu schreiben, wollte eine Zuhörerin wissen. „Es ist meine Familie, um die sich die meisten meiner Ge-



Sanne Brodersen und Natasja Cartey (rechts) bei der Präsentation des Buches „Eftertanker“
UTE LEVISEN

danken drehen. Sie ist mir das Wichtigste“, entgegnete eine zu Tränen gerührte Sanne Brodersen.

Ihr habe die Arbeit an dem Buch viel bedeutet, betonte Natasja Cartey. „Ich bin dankbar, diese Chance bekommen zu haben.“ Nach einer Krebsdiagnose vor sechs Jahren hatte sie ihre

künstlerische Kreativität als Kraftquelle genutzt, um sich ins Leben zurückzukämpfen. Natasjas Leidenschaft fürs Zeichnen wurde zu einem Zufluchtsort während der erschöpfenden Therapie.

Heute strebt die junge Frau danach, ihre Kunst zum Broterwerb zu machen, angespornt von der Überzeugung,

dass kein Traum zu groß ist, um wahr zu werden.

Neben dem Zeichnen hegt Natasja Cartey eine Leidenschaft für Musik. Als begeisterte Geigerin gab sie eine Kostprobe ihres Könnens – und ihr Violinspiel war es auch, das diesen stimmungsvollen Nachmittag in der Schlossstadt ausklingen ließ.

Bester Platz: Von Bayern direkt aufs Siebertreppchen

Eine E-Mail und ein Klick sorgten bei Dirk und Isabell Schäfer für eine Überraschung: Soeben haben Gäste den Campingplatz des bayerischen Ehepaars auf der Insel Aarö zum besten in Südjutland gekürt.

AARÖ/AARØ Als bei Isabell Schäfer neulich eine E-Mail des dänischen Internetportals „OpdagDanmark“ eintrudelte – mit der Botschaft, ihr Campingplatz sei für einen Preis nominiert und der Bitte, auf einen Link zu klicken, war die erste Reaktion klar: „Auf gar keinen Fall klicke ich auf irgendwas! Das klingt wie Spam“, erinnert sich Isabell Schäfer.

Nach einigen Hackerangriffen ist Vorsicht das Gebot der Stunde in dem familiengeführten Betrieb auf der Insel Aarö.

„Plötzlich aber war in den sozialen Netzwerken von diesem Wettbewerb die Rede – und dann wurde es richtig spannend“, sagt Isabell Schäfer: „Die Abstimmung ist wie ein Krimi gelaufen. Immerhin waren 100 Plätze nominiert.“

Mitte November haben über 8.000 Däninnen und Dänen ihre Stimme per SMS und App auf der Internetseite „OpdagDanmark“ (Entdecke Dänemark) abgegeben, um die besten Plätze zu küren. Aarø Camping sammelte stolze 303 Stimmen.



Zwei Bayern im Norden: Vor fast fünf Jahren übernahmen Isabell und Dirk Schäfer den Campingplatz auf Aarö, der Perle im Kleinen Belt (Archivbild).

UTE LEVISEN

„Dabei hatten wir keinen Schimmer, dass wir überhaupt nominiert waren“, sagt Isabell Schäfer. Die Aufklärung kam kurz darauf: Zwei Gäste aus Herning hatten Aarø Camping ins Rennen geschickt.

Die Spannung erreichte ihren Höhepunkt, als klar wurde, dass Aarø Camping tatsächlich den Titel „Bester kleiner Campingplatz in Südjutland 2024“ gewonnen hatte. „Wir waren komplett

aus dem Häuschen“, verrät Isabell.

Seit fast fünf Jahren führen Dirk und Isabell Schäfer den Insel-Campingplatz mit Leidenschaft und Innovationsfreude. Die vierköpfige Familie war damals aus dem Frankenland in den Norden gezogen, um sich ihren Traum vom eigenen Campingplatz zu erfüllen. Dass sein Einsatz derart geschätzt wird, stimmt das Ehepaar froh.

„Für uns ist das überwältigend“, sagt Isabell Schäfer: „Auch weil es das erste Mal seit 60 Jahren ist, dass Aarø Camping überhaupt nominiert wurde. Für einen kleinen, familiengeführten Betrieb ist das eine riesige Anerkennung.“
Ute Levisen

Pflanzaktionen: Hadersleben bekommt mehr Bäume

HADERSLEBEN Die Kommune Hadersleben kann sich über botanischen Zuwachs freuen. Schülerinnen und Schüler pflanzten oder pflanzen gemeinsam mit Erwachsenen in zwei unabhängigen Aktionen Bäume und Sträucher. So soll ein Areal von rund 1.000 Quadratmetern Größe am Kløverbvænget südlich der Haderslebener Förde aufgeforstet werden.

Wie der kommunale Dienstleister Provas mitteilt, dient die Baumpflanzaktion dem Schutz des Grundwassers an diesem Ort. Dort befindet sich eine Trinkwasserbohrung. Ziel von Provas ist nach eigener Aussage, diese Bohrungen besser zu schützen.

Eine Bedrohung dieser Bohrung gebe es derzeit nicht, so Louise Drachmann Lorenzen von Provas. Die Bepflanzung diene dazu,

dass ein Düngen des Areals künftig verhindert werde, denn das Düngen könne ein Risiko sein. „Wir wollen auch die Anwohnenden mit der Pflanzaktion darauf aufmerksam machen, dass sie an einem besonderen Ort wohnen, an dem Trinkwasser gewonnen wird und daher Pflanzenschutzmitteln im Garten nicht mehr verwenden.“ Und Nachahmende, die Bäume pflanzen, soll das Projekt auch gern erzeugen.

In die Erde kommen einige Baum- und Straucharten: Pappeln, Eichen, Ulmen, Kiefer, Linden und Buchen werden genauso Wurzeln schlagen können wie Vogelkirsche, Weißdorn und Haselnuss und eine Menge anderer Pflanzen auch. Das Hauptgewicht liegt auf den mittelgroßen Gewächsen, wie etwa Haselnuss.

Wie Carsten Leth Schmidt,

Schleswigsche Partei (SP), Vorsitzender des Ausschusses für Technik und Umwelt, erklärt, kann das Wurzelwerk der Bäume und Sträucher dabei helfen, umweltfremde Stoffe aus dem Grundwasser zu entfernen. Er sieht die Aktion positiv und hofft, dass

sie anderen Wasserwerken als Inspiration diene.

Gewünschter Nebeneffekt: Die schnell wachsenden Pflanzen werden, so Provas, mehr Kohlendioxid binden als konventioneller Wald. Einen Schub für die Biodiversität erhofft sich der Dienstleister

auch. Die lokale Bevölkerung soll auch etwas von der Sache haben: Angedacht ist ein Pfad zum Spaziergehen.

Unterstützt werden die Mitarbeitenden von Provas beim Baumpflanzen von Kindern aus der 3. Klasse der Bregnbjergskole.

Auf der Nordseite der Förde haben Kinder der 4. und 5. Klasse der Favrdal Fjelstrup Schule bereits geholfen, einen ehemaligen Acker zwischen Färehave und Nederbyvænget zu begrünen. Insgesamt erstreckt sich das Areal über neun Hektar, zwei davon werden mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, unter anderem mit Weißdorn und Obstbäumen. Steinhäufen und Totholz sollen der Artenvielfalt auf die Sprünge helfen. Für die Anwohnerinnen und Anwohner dort wird ein Wanderweg angelegt.

Helge Möller



Provas-Mitarbeitende sorgen mit Schülerinnen und Schülern der Bregnbjergskolen für mehr Grün in Hadersleben.

PROVAS

Hadersleben

Von Litfaßsäulen bis Frauenpower: Hadersleben in Geschichten

Alle Jahre wieder erscheint „Langs Fjord og Dam“. Soeben haben Museum Sønderjylland Archäologie und das Archiv die 25. Ausgabe des lokalhistorischen Almanachs mit Geschichte und Geschichten aus Hadersleben veröffentlicht. Diesmal geht es unter anderem um den Haderslebener Frauenverein und darum, wie die Litfaßsäule Einzug in die Domstadt hielt.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Themenpalette ist breit gefächert, auch in der 2025-Ausgabe von „Langs Fjord og Dam“. Für die Präsentation des druckfrischen Werkes hatte sich der Verlag diesmal etwas Besonderes einfallen lassen: Statt im Stadtarchiv hatte er in die Archäologie vom „Museum Sønderjylland“ eingeladen. Viele Menschen waren dem Ruf gefolgt: In dem Museumsfoyer blieb kein Platz leer.

Museumsleiter Lennart Madsen und Archivleiter Bent Vedsted Rønne gewährten Einblicke, worauf sich

das lokalhistorisch interessierte Publikum in diesem Jahr freuen darf. Unter den Gästen war Martha Vollstedt: Sie hatte sich auf ein weiteres Kapitel Frauenvereinsgeschichte gefreut. Archivarin Sidsel von Qualen hatte anlässlich des 150-jährigen Bestehens des Haderslebener Frauenvereins vor zwei Jahren eine Jubiläumsschrift verfasst, deren zweiten Teil das Autorenteam des Almanachs jetzt einer breiten Öffentlichkeit auf Dänisch zugänglich macht. Martha Vollstedt ist voll des Lobes: „Das hat Sidsel gut gemacht.“

Anhand seiner Postkartensammlung widmet sich Peter



Martha Vollstedt vom Haderslebener Frauenverein hatte es sich nicht nehmen lassen, zur Buchvorstellung ins Museum zu kommen. Hier ist sie mit Hans Aage From vom Museumsverein, Chefarchivar Bent Vedsted Rønne und Museumsleiter Lennart S. Madsen zu sehen. UTE LEVISEN

Schaffer Hansen, Flugzeugmechaniker auf dem Kampfstützpunkt in Skrydstrup, dem Einzug der Litfaßsäule in Hadersleben. Seine Sammlung zeigt, wie die Erfindung des Berliner Buchdruckers Ernst Litfaß in der Mitte des 19. Jahrhunderts

gut ein halbes Jahrhundert später auch in der Domstadt groß in Mode kam.

Auch Studienrat Henrik Heinemeier von der Haderslebener Kathedralschule befasst sich mit einem Kapitel deutsch-dänischer Geschichte. Er erzählt vom

Werdegang des Haderslebener Kommunisten Johann Skjellerup, der ab 1921 einen Sitz im preußischen Landtag innehatte.

In „Scheck beigefügt“ (Vedlagt Chek“) machen Marianne Orbesen Barfod und Jens Schröder, Nach-

kommen der Familie Orbesen am Aastruper Weg, den Briefwechsel der Familie mit ihren flügge gewordenen Kindern während der deutschen Besatzungszeit öffentlich. Es sind Briefe, die den Alltag der Menschen während der „dunklen Jahre“ in Hadersleben beschreiben.

Dem Korbmacher Peter Lund widmet sich Janne Kattrine Frederiksen, und die Haderslebener Kindheits Erinnerungen von Peter Petersen am Anfang des 19. Jahrhunderts haben Anna Petersen und Anna Nording zu Papier gebracht. Die frühere Kriminologin Joi Bay knüpft daran an: Sie schreibt über den beruflichen Werdegang Petersens als Goldschmied und setzt seinen Lebensweg in die historische Perspektive. Psychologe a. D. Helge C. Jacobsen widmet sich aus gegebenem Anlass dem unter Denkmalschutz stehenden Gebäude der Sct. Severinsschule, die in diesem Jahr 100 Jahre alt wird.

H. P. Geil würdigt Carl Engel: Denkmal für einen Macher

Der frühere Haderslebener Bürgermeister Hans Peter Geil erinnert an den kürzlich verstorbenen Carl Damgaard Engel: „Für mich war Carl nicht nur ein großartiger Unternehmer, sondern vor allem ein Freund, von dem ich viel lernen durfte.“

HADERSLEBEN/HADERSLEV Mit dem Tod von Carl Damgaard Engel habe Hadersleben einen bedeutenden und visionären Unternehmer verloren: Der frühere Venstre-Bürgermeister von Hadersleben, H. P. Geil, macht keinen Hehl daraus, dass ihm der Tod einer der führenden dänischen Wirtschaftspersönlichkeiten aus dem Grenzland nahegeht. „Carl hat nie viel Aufhebens um seine Person gemacht, aber hatte zu allem eine Meinung“, so Geil. Für ihn sei Engel nicht nur ein bedeutender Unternehmer, sondern vor

allem ein Freund und Jagdkamerad gewesen. Im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ teilt der frühere Bürgermeister seine Erinnerungen an den Freund. (Nachruf auf Seite 28) „Ich habe Carl auf einer Jagd im Gram Storskov kennengelernt. Damals habe ich mein erstes Reh erlegt.“

Diese erste Begegnung war der Beginn einer 25-jährigen Freundschaft.

Der Textilunternehmer sei nicht nur ein großer Mann im körperlichen Sinne gewesen: „Carl war ein stiller, visionärer Macher. In Hadersleben hat



Sommer 2018: Damals stellte Unternehmer Carl Damgaard Engel (links) das Bauvorhaben „Engel Parken“ vor. Hier ist er mit dem damaligen Bürgermeister H. P. Geil (Venstre) zu sehen. (Archivbild). UTE LEVISEN

er hinter den Kulissen viel bewegt und die heimische Wirtschaft maßgeblich geprägt. Einer seiner Leitsprüche war:

Kleider machen Leute“, erinnert sich Geil. Bei der gemeinsamen Arbeit im Vertreterrat von „Nykredit“ hat H. P. Geil,

ausgebildeter Bankkaufmann, die geschäftliche Weitsicht des Textilingenieurs Engel schätzen gelernt: „Er war ein Mann der Tat, der dabei immer seine besonnene, bodenständige Art bewahrt hat.“

Neben der Jagd verband die beiden Männer die Liebe zum Deutsch Drahthaar. Während seiner Zeit als Chef der Firma „F. Engel“ hatte Engels Jagdhund sein Herrchen auf Schritt und Tritt begleitet.

„Carl hat sich auch immer riesig gefreut, wenn ich mit meinem Hund Anton bei ihm im Pflegeheim vorbeigeschaut habe. Diese Besuche waren stets ein Höhepunkt. Was haben wir über alte Geschichten gelacht!“

Nicht zuletzt dank des „Engel Parken“ werde die Erinnerung an den Unternehmer

Carl Damgaard Engel wach bleiben – da ist sich das frühere Kommunaloberhaupt sicher.

„Das Projekt war etwas Besonderes: eine Wohnsiedlung, die private Unternehmerschaft und sozialen Wohnungsbau vereint“, so Geil.

Die vergangenen Jahre brachte Carl Engel in dem Haderslebener Pflegeheim am Damm. H. P. Geil, der zugleich Vorsitzender des Fördervereins des Pflegeheims „Haderslev Friplejehjem“ ist, erinnert sich gut an seine letzte Begegnung mit dem Freund: „Das war im September, als unser Verein Spendengelder für einen Golfwagen für das Heim gesammelt hatte: Carl und ich durften ihn einweihen. Es war unsere Jungfernfahrt.“ Ute Levisen

Jugendlichen die Angst nehmen: Berufswahl soll kein Drama sein

HADERSLEBEN/HADERSLEV Hadersleben hat im Sommer ein Jugendhaus bekommen – platziert in der Alten Kathedralschule. „Es läuft an“, sagt Jesper Aaskov, der im August bei der Eröffnung mit dabei war. Er ist bei der Kommune Hadersleben Abteilungsleiter für das Gebiet Jugendliche, Ausbildung und Service. Ziel des Jugendhauses ist, Heranwachsenden Orientierung zu bieten. Es geht um die Berufswahl. „Für die meisten ist das gar kein Problem“, sagt Jesper Aaskov und zieht eine große Tabelle auf den Wandbildschirm in seinem Büro im Jobcenter an der Østergade.

Doch rund 43.000 Jugendliche – oder 6,3 Prozent der

15- bis 24-Jährigen – fielen im vergangenen Jahr landesweit durchs Raster. „Es ist politischer Wille, möglichst viele Jugendliche in den Arbeitsmarkt zu bringen“, sagt Aaskov. Aus den 6,3 Prozent will das Kinder- und Unterrichtsministerium in Kopenhagen im Jahr 2030 3,5 Prozent machen.

Dem Land fehlen Arbeitskräfte. Anlässlich der Eröffnung des Jugendhauses sagte die Kommunalpolitikerin Marie Skødt (Soz.), Vorsitzende des Jugendausschusses: „Die jungen Leute brauchen eine Ausbildung, und wir brauchen alle Hände, die da sind.“ Aber nicht jede und jeder Heranwachsende ist

gleich weit und gleich fähig, einen Beruf aufzunehmen.

„Im Jahr 2022 waren am Stichtag 1. Oktober 452 junge Menschen in der Kommune Hadersleben ohne Ausbildung und Job. Wir haben dann 2023 geschaut, was innerhalb eines Jahres passiert ist. Viele fanden etwas; 73 nicht, mit denen haben wir weitergearbeitet“, so Jesper Aaskov.

Es gebe viele Gründe, warum der Schritt in eine berufliche Zukunft nicht klappe. Oft seien es psychische Probleme, die die Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor Herausforderungen stellen.

„Dann versuchen wir mit den Jugendlichen zusammen



Jesper Aaskov von der Kommune Hadersleben ist Abteilungsleiter für das Gebiet Jugendliche, Ausbildung und Service. HELGE MÖLLER

herauszufinden, was möglich ist. Wenn Ausbildung in Vollzeit nicht geht, dann vielleicht in reduzierter Form“, erläutert der Abteilungschef.

Und: Die Wahl eines Beru-

fes muss nicht das gesamte Leben bestimmen. „Es gibt im Leben immer wieder berufliche Wendungen; das Leben ist nicht linear“, sagt Aaskov und führt fort: „Wir

wollen den Jugendlichen auch die Angst nehmen, dass nach der Berufswahl alles festgelegt ist. Wir wissen, dass es sechs bis acht berufliche Wechsel im Leben gibt. Die Berufswahl sollte man entdramatisieren. Das ist wichtig.“

Vorschnelle Zuordnungen sieht er kritisch. „Wenn wir in der Schule sind und ein Jugendlicher nimmt einen Hammer in die Hand, dann muss er nicht gleich Zimmermann werden. Wir fragen bei den Schulpraktika lieber: Macht dich das glücklich? Und viel wichtiger ist zu zeigen, dass man, wenn man arbeitet, Teil einer Gemeinschaft ist.“ Helge Möller

Hadersleben

Trocken bleiben: Zwist ums beste Rezept gegen Überschwemmung

Überflutungen infolge von Extremwetterereignissen setzen die Kommune Hadersleben unter Druck: Während die Schleswigsche Partei auf natürliche Lösungen setzt, fordert die Liberale Allianz eine verstärkte Pflege der Wasserläufe durch private Unternehmen. Zwei Ansätze – eine Herausforderung.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Der Vorsitzende des Klimaausschusses, Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP), setzt auf natürliche Maßnahmen, um die Kommune gegen die Unbilden der Witterung zu wappnen.

Für den Politiker und Biobauer liegt die Hauptursache vieler Überschwemmungen in intensiver Drainage und Regulierung von Landschaften. „Orte wie Fohl werden dadurch immer wieder unter Wasser gesetzt.“

Statt auf künstliche Eingriffe zu setzen, fordert Schmidt, die natürlichen Wasserhaltekapazitäten wiederherzustellen. „Projekte in der Kommune Hadersleben zeigen, wie Feuchtgebiete und natürliche Senken Überschwemmungen reduzieren und

zugleich die Biodiversität fördern können.“

Liberale Allianz: Privatisierung und Kritik
Schmidt widerspricht damit den Vorschlägen von Thomas Vedsted (Liberale Allianz). Vedsted hat eine Mitgliedsinitiative eingebracht, die auf der Dienstagsitzung des Haderslebener Kommunalparlaments zur Abstimmung steht.

Darin fordert der Politiker eine Privatisierung sowie eine Optimierung der Wasserlaufpflege. Vedsted verweist darauf, dass kommunale Bäche oftmals überwuchert seien und der zuständige Klimaausschuss damit gezeigt hätte, dass er seiner Aufgabe nicht gewachsen sei.

SP: Ein natürlicher Ansatz
Der Klimaausschussvorsitzende Leth Schmidt hält da-



Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei ist Vorsitzender des kommunalen Klimaausschusses. Die Wasserqualität im Gewässernetz der Domstadtkommune ist seit vielen Jahren ein zentrales Thema seiner Ausschussarbeit. Auf dem Foto ist er an der Haderslebener Förde zu sehen.

UTE LEVISEN

gegen. Er sieht nicht private Akteure, sondern die Natur als Partner, wenn es darum geht, Überschwemmungen zu vermeiden. „Starkregenereignisse wie in Fohl mit über 150 Millimetern Niederschlag können nicht durch optimierte Wasserläufe allein be-

wältigt werden. Wir müssen die Fähigkeit der Natur zur Wasseraufnahme wiederherstellen“, argumentiert Leth.

Private Gewässerpflege
Außerdem sei die Hälfte der Wasserlaufpflege bereits an private Akteure vergeben.

Vedsteds Vorschlag, auch die Vorschriften zur Gewässerpflege von privaten Firmen überarbeiten zu lassen, bezeichnet der SP-Politiker als Missverständnis: „Das ist und bleibt eine öffentliche Aufgabe. Zudem können besser gepflegte Bäche in

Gebieten wie Kjelstrup die Situation verschlimmern. Das Wasser fließt schneller ab und erreicht Sommerhausgebiete möglicherweise genau dann, wenn dort Sturmfluten auftreten – eine gefährliche Kombination.“

Zwei Ansätze – eine Herausforderung

Der Klimaausschussvorsitzende sieht in der kürzlich getroffenen Vereinbarung „Grøn Trepert“ eine ausgestreckte Hand des Staates: Diese Vereinbarung unterstützt nachhaltige Projekte in den Bereichen Landwirtschaft, Umweltschutz und Klimapolitik – mit dem Ziel, Landschaften ökologisch aufzuwerten.

„Der Staat öffnet die Schatzkiste und bietet finanzielle Unterstützung für unsere Wasserläufe. Es wäre absurd und geradezu steinzeitlich, diese Gelegenheit ungenutzt verstreichen zu lassen“, sagt Leth Schmidt.

Einig sind sich die beiden Politiker nur in einem: Es besteht dringender Handlungsbedarf bei Wolkenbrüchen und anderen Extremwetterereignissen.

Faszinierende Vortragspremiere mit Zeitreise in der Bücherei

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Am vergangenen Donnerstag verwandelte sich die Deutsche Bücherei Hadersleben im Kulturhaus Bispen in ein Tor zur Vergangenheit. Professor Martin Krieger von der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel hatte das Publikum bei einem Vortragsabend über die Vermessung der Welt aufs Beste unterhalten.

Nach dem Ende der Napoleonischen Kriege machte ein internationales Vermessungsprojekt von sich reden: die dänische Gradmessung. Diese war untrennbar mit dem königlich-dänischen Astronomen Heinrich Christian Schumacher und dem

weltbekannten Mathematiker Carl Friedrich Gauß verbunden, wie Krieger in seinem Vortrag ausführte.

Erste Veranstaltung an neuer Adresse

Es war zugleich die erste Gemeinschaftsveranstaltung von Bücherei, Bund Deutscher Nordschleswiger in Hadersleben und der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft nach dem Umzug der Bücherei in das Kulturhaus Bispen.

Ein Erfolg

Büchereileiterin Monika Knutzen konnte sich über einen gelungenen Abend freuen, der die Gäste in den Bann

gezogen hatte: „Der Vortrag war lebendig und informativ – ein echter Höhepunkt für unser Publikum.“

Bemerkenswert findet sie, dass die Veranstaltung diesmal vor allem viele Männer interessiert hatte. Kein Platz blieb leer. Im Gegenteil: „Wir mussten noch Stühle dazuholen“, sagt Monika Knutzen.

Kurzfilmabend folgt

Die Veranstalter – BDN und Bücherei – planen bereits die nächste Veranstaltung. Sie findet am 30. Januar statt. Dann wird Filmexperte Felix Arnold das Publikum mit einem Kurzfilmabend unterhalten.

Ute Levisen



Professor Martin Krieger erzählte von dem Vermessungsprojekt – und begeisterte das Publikum mit seinem lebhaften Auftritt.

PRIVATFOTO

Jessica und Thorsten Müller sind jetzt Mitglieder beim DRH



Jessica und Thorsten Müller schauen sich die Präsentation über das Rudern im DRH an, die Anton Hirschauer (links) auf den Rechner geladen hat.

HELGE MÖLLER

Ruderboote, natürlich, und auf gemütliches Zusammensein nach dem Training und einen Plausch werde Wert gelegt, versichert Angelika Feigel. Und da es eine Jugendgruppe gebe, könnte der 15-jährige Sohn auch gern einmal vorbeischauen, sagt die Vorsitzende, die dann beim Stichwort Gemeinschaft noch auf ihr Steckpferd zu sprechen kommt.

Das Wanderrudern, von dem sie Jessica und Thorsten Müller berichtet. Limfjord, die großen Flüsse Deutschlands, Neuruppin, für ein paar Tage geht es mit Familien auf sommerliche Rudertouren in anderen Gewässern.

„Wie viele Mitglieder hat der Ruderverein?“, fragt Thorsten Müller. „So 180“, antwortet Angelika Feigel. „Ja, es ist schwerer, neue Mitglieder zu finden“, sagt Thomas bevor an diesem Abend

die beiden späteren Neumitglieder im Vereinsheim eintreffen, und Angelika Feigel stimmt zu. „Aber das geht ganz vielen Vereinen so“, fügt Thomas Ihnen hinzu, das sei ihm in den vergangenen 10, 15 Jahren aufgefallen.

Ihnen, der im Sommer zum NRV stieß, sagt, die Corona-Pandemie hätte in den Rudervereinen für einen Rückgang des Interesses bei jungen Menschen gesorgt.

Es müsse sich einfach herumsprechen, dass es Spaß mache, ist er überzeugt. Aber: Angelika Feigel sieht auch ein anderes Freizeitverhalten bei jüngeren Menschen. Dinge, die zu etwas verpflichten, würden eher abgewählt.

Jessica und Thorsten Müller aber nicken am Ende des Infoabends und Thorsten Müller unterschreibt eine Familienmitgliedschaft.

Helge Möller

Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Eskildsen (esk)**
Telefon 7442 4241

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Himmark erst
2025/26 dran

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Region Süddänemark konnte die Reinigung des Himmark Strandes nicht wie erwartet im August öffentlich ausschreiben. Es fehlen unter anderem noch nötige Zulassungen, wo das gereinigte Wasser hinausgeleitet werden darf. Jetzt warten alle auf den Umweltkonsequenz-Rapport, der die Grundlage liefert. Erst dann kann die Planung weitergehen. Am Strand von Himmark hat Danfoss einst Industrieabfall verbrannt und große Mengen Chemikalienabfall deponiert. Die Beseitigung der Schäden wird schätzungsweise 350 Millionen Kronen kosten. Die Region kann keinen genauen Zeitpunkt geben, wann die Arbeiten in Angriff genommen werden können. Läuft alles glatt, müsste die Reinigung in Himmark Ende 2025 oder Anfang 2026 beginnen können.

Ilse Marie Jacobsen

Qualität am
Gendarmenpfad

GRENZLAND Nach der Sturmflut im Oktober 2023 musste der teils übel zugereichtete 84 Kilometer lange Gendarmenpfad von den Kommunen Sonderburg und Apenrade (Aabenraa) und Naturstyrelsen Sønderjylland wieder hergerichtet werden. Nun dürfen sich die Kommunen und die Naturbehörde freuen: Der beliebte Wanderpfad wurde zum dritten Mal als europäischer Qualitätswanderweg ausgezeichnet. Das wird am Freitag, 6. Dezember, von 14 bis 16 Uhr, im Schullandheim, Stensigmose 8 in Broacker (Broager), feierlich begangen. Sonderburgs Bürgermeister Erik Lauritzen (Sozialdemokratie) und Apenrades Bürgermeister Jan Riber Jacobsen (Konservative Volkspartei) nehmen das Emblem entgegen. Anschließend wird zu einem zwei Kilometer langen Spaziergang voller kreativer Aktivitäten eingeladen. Wer teilnehmen möchte, kann sein Auto am Gammelmark Strand Camping abstellen und anschließend die 500 Meter zum Schullandheim spazieren.

Ilse Marie Jacobsen

Broacker wieder Zentrum eines
dreisten Kunstdiebstahls

Erst verschwand Evaristtis Ringreiterskulptur, die erst Jahre später in Sandberg wieder auftauchte. Nun sind auch im Broacker Stadtpark die schwarzen Raben von Nikolaus Wehding entfernt worden.

Von Ilse Marie Jacobsen

BROACKER/BROAGER 2003 war es Marco Evaristtis Ringreiterskulptur. Nun ist auch ein Kunstwerk des nordschleswigschen Künstlers Nikolaus Wehding in Broacker spurlos verschwunden. Seit dem 25. April 1980 steht das 50 mal 70 Zentimeter große Bronzework „Ravnene“ im Stadtpark von Broacker. Es zeigt zwei kämpfende Raben. Der eine Vogel liegt auf dem Rücken, während der andere mit seinen Krallen auf ihm hockt und seinen Gegner mit dem langen Schnabel angreift. Die Skulptur hatte Nikolaus Wehding 1979 erschaffen, und die Stiftung „Ny Carlsberg Fondet“ den Kauf des Werks finanziell gefördert. Die Rabenskulptur ist in den vergangenen Wochen verschwunden, so die Polizei für Südjütland und Nordschleswig. Mit Marco Evaristtis Ringreiterskulptur sollte seinerzeit das 100-jährige Jubiläum des Ringreitervereins in Broacker markiert werden. Die Skulptur kostete damals 400.000 Kronen. 150.000 Kronen steuerte der kommunale Kunstfonds bei, während Firmen, Stiftungen, der Ringreiterverein und Bürgerinnen und Bürger den Rest finanzierten. Die am Markt stehende Frau im Ringreiterportal wurde von unten beleuchtet. Das Werk wurde am 3. Juli 2003 feierlich eingeweiht. Aber lange blieb die Frau nicht in Broacker. Sie verschwand kurze Zeit später „im Dunkel der Nacht“, wie



Die zwei Raben aus dem Stadtpark in Broacker

KAJ ØSTERGAARD

das Internetportal Broager.dk schreibt. Die Polizei fand weder das Werk noch die Diebe. Der lokale Ringreiterverein sammelte ein weiteres Mal Geld ein. So kamen 125.000 Kronen zusammen. Eine Kopie des Kunstwerks wurde hergestellt, die 2004 aufgestellt wurde. 2015 tauchte die Ringreiterskulptur dann doch noch am Gut Sandberg (Sandbjerg) bei Sonderburg in einem See auf. Wegen Hoch-

wasser war Wasser aus dem See gepumpt worden, wobei die Skulptur entdeckt wurde. Nach Absprache mit dem Künstler Evaristti stehen nun seit 2019 Original und Kopie am Markt in Broacker.

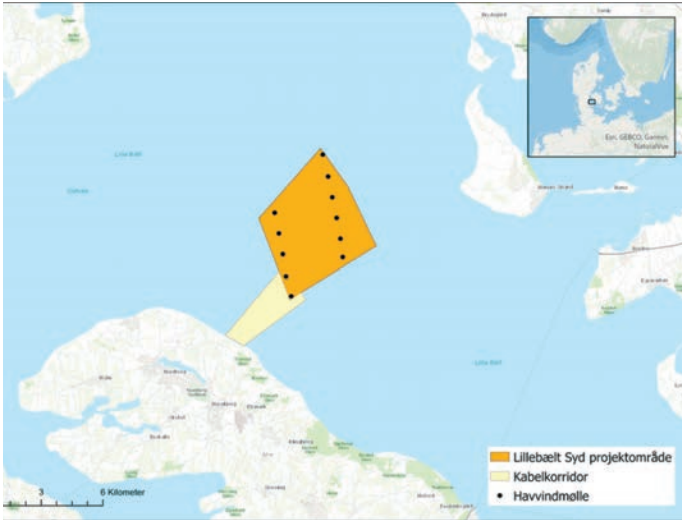
Offshore-Windpark entsteht drei Kilometer vor Nordalsen

Strom für rund 150.000 Haushalte: Das soll ein Offshore-Windpkark mit elf Turbinen liefern, der bis 2029 vor der Küste Nordalsens im Kleinen Belt entstehen soll. Für das Projekt gibt es besondere Auflagen zum Schutz von Schweinswalen und Fledermäusen.

NORBURG/NORDBORG Die dänische Energiebehörde hat die Genehmigung zur Errichtung des Windparks Lillebælt Syd erteilt. Das geht aus einer entsprechenden Pressemitteilung vom Donnerstag hervor.

Strom für 150.000 Haushalte Den Plänen nach soll der Offshore-Windpark im Jahr 2029 in Betrieb genommen werden und dann so viel Ökostrom liefern, um den Stromverbrauch von rund 150.000 Haushalten zu decken. Laut Danmarks Statistik gab es in den vier nordschleswigschen Kom-

munen zum Stichtag 1. Januar dieses Jahres 109.461 Haushalte. Das Versorgungsunternehmen der Kommune Sonderburg, Sonfor, und European Energy stehen hinter dem Projekt. Bauen soll den Windpark das Unternehmen Lillebælt Vind A/S. Das Projekt umfasst die Errichtung von 11 Offshore-Windturbinen auf 22,7 Quadratkilometern Fläche, die im Kleinen Belt zwischen Alsens (Als) und Helnæs auf Fünen – etwa 3 Kilometer vor Alsens Nordostküste – aufgestellt werden sollen. Die einzelnen Turbinen werden 256 Meter hoch sein



Vom Strand bei Lavensby wird man die Windkraftanlagen künftig sehen können.

ILLUSTRATION PROJEKTOMRÅDET FOR LILLEBÆLT SYD

und das Projekt wird eine Gesamtkapazität von 165 Megawatt haben. **Auflagen zum Schutz von Fledermäusen und Schweinswalen** Die Baugenehmigung ent-

hält eine Reihe von Auflagen zum Schutz der Meeresumwelt. Dazu gehören Auflagen für den Umgang mit Fledermäusen und Schweinswalen, die beide von Offshore-Windkraftanlagen betroffen sind.

Frau in Sonderburg erstochen – Mordanklage gegen 38-Jährigen

SONDERBURG/SØNDERBORG Ein 38-jähriger Mann, der sich vorige Woche im Zusammenhang mit einem Todesfall in Sonderburg gestellt hat, wurde am Sonntagvormittag zur Vernehmung vorgeführt. Die Staatsanwaltschaft der Polizei für Südjütland und Nordschleswig hat beschlossen den 38-Jährigen in Untersuchungshaft zu nehmen. Er ist des Mordes angeklagt und hat gestanden. Eine persönliche Untersuchung habe ergeben, dass der 38-Jährige für eine nor-

male Untersuchungshaft nicht geeignet ist, weshalb er bis zum 17. Dezember in einer Psychiatrie untergebracht wird, heißt es in einer Pressemitteilung der Polizei weiter. Gegen die Anordnung der Untersuchungshaft wurde kein Rechtsmittel eingelegt. **Große Polizeipräsenz am Sonabend** Bei dem Todesopfer handelt es sich um eine 67-jährige Frau aus der Region. Die Angehörigen der Frau sind benachrichtigt worden. Die

67-Jährige war am späten Sonnabendvormittag in der Damgade tot aufgefunden worden, weshalb ein großer Bereich um die Damgade herum für den größten Teil des Tages abgesperrt wurde. Auch eine Adresse in der Kastanie Alle wurde für kurze Zeit gesperrt. **Frau wurde erstochen** Die Polizei hat die Absperungen inzwischen wieder aufgehoben. „Die Voruntersuchung hat ergeben, dass die Frau erstochen wurde. Wir befinden uns noch im

Anfangsstadium unserer Ermittlungen und können aus ermittlungstechnischen Gründen keine weiteren Einzelheiten nennen“, so der stellvertretende Polizeiinspektor Brian Skovrup Christensen. **Mobile Polizeistation wurde aufgebaut** Nachdem sich der mutmaßliche Täter gestellt hat und in Polizeigewahrsam ist, können sich die Bürgerinnen und Bürger sicher in der Gegend bewegen. Die Polizei war am Sonntag von 10

bis 14 Uhr mit der Mobilen Polizeiwache in Sonderburg präsent, um ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln. Sie stand am Mølledammen 13 bei der Fußgängerzone stehen. Hier hatten die Anwohnenden und andere Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, nach dem Vorfall mit der Polizei ins Gespräch zu kommen. Die Staatsanwaltschaft beantragte für die weiteren Ermittlungen eine geschlossene Verhandlung. Das Gericht beschloss, diesem Antrag stattzugeben.

ghe

Sonderburg

Von der Brust abwärts gelähmt: Lukas’ Weg zurück ins Leben

Ein Kopfsprung veränderte Lukas von Arenstorffs Leben für immer. Heute, fünf Jahre später, erzählt der 26-Jährige seine Geschichte der Überwindung und Anpassung. In seiner Sonderburger Wohnung berichtet er dem „Nordschleswiger“ von den Hindernissen, die er meistert, und was ihm dabei hilft.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG An einem warmen Sommerabend im Jahr 2019 nahm Lukas, damals ein sportlicher 21-jähriger Student, an einer ausgelassenen Party in Höruphaff (Høruphav) teil. In einem Moment der Unbesonnenheit wagte er einen Kopfsprung ins Wasser. „Ich dachte nicht nach, ich sprang einfach“, erinnert sich Lukas. Aber das Wasser war zu flach. Sein Kopf prallte auf den Grund, und in diesem Bruchteil einer Sekunde brach er sich den Nacken.

„Mein Unfall hat mir gezeigt, wie wertvoll das Leben ist. Jetzt möchte ich es in vollen Zügen genießen und anderen Mut machen.“

Lukas von Arenstorff

„Plötzlich konnte ich nur noch meinen Kopf bewegen. Alles andere reagierte nicht mehr“, beschreibt Lukas den Moment nach dem Unfall. Seine Freunde zogen ihn aus dem Wasser und hievten ihn vorsichtig auf die Badebrücke. Ein Rettungshelikopter brachte ihn ins Krankenhaus Skejby in Aarhus, wo er noch in der Nacht operiert wurde. Am nächsten Tag erhielten Lukas und seine Eltern die erschütternde Diagnose. „Als die Ärzte mir sagten, dass der Bruch fatale Konsequenzen hatte, wusste ich: Das ist überhaupt nicht gut“, erinnert er sich. Der einst durchtrainierte junge Mann musste sich auf ein Leben im Rollstuhl einstellen. Für Lukas’ Umfeld war die Situation ebenfalls herausfordernd. „Meine Freunde wussten, es ist nicht wie vorher. Aber wer mit mir sprach, erlebte mich ja ganz normal.

Ich war derselbe, konnte mich aber einfach nicht bewegen“, erklärt er. Die Unterstützung seiner Familie und Freunde erwies sich als unschätzbar wertvoll. „Man kommt da nicht durch, wenn man keine starke Familie und gute Freunde hat“, betont Lukas. Besonders die Beziehung zu seinem Bruder Tobias intensivierte sich: „Er weiß genau, wo und welche Art von Hilfe ich benötige.“ Lukas hat gelernt, mit seiner neuen Realität umzugehen. Fünf Helferinnen und Helfer unterstützen ihn im Alltag. „Sie sind meine Arme und Beine. Ohne sie könnte ich das Leben hier gar nicht führen“, sagt er dankbar. In den ersten sechs Monaten nach dem Unfall konnte Lukas durch intensives Training einige Funktionen zurückgewinnen. Fortbewegen kann er sich aber weiterhin nur mithilfe des Rollstuhls. „Ich hätte mir mehr gewünscht, aber so bin ich nun mal“, reflektiert er. Seine positive Einstellung half ihm, die Herausforderungen anzunehmen. Trotz der Einschränkungen blickt Lukas optimistisch in die Zukunft. „Mein Unfall hat mir gezeigt, wie wertvoll das Leben ist. Jetzt möchte ich es in vollen Zügen genießen und anderen Mut machen“, sagt er mit einem Lächeln. Lukas von Arenstorffs Geschichte ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie man trotz schwerer Schicksalsschläge nicht aufgibt. Mit Unterstützung seiner Lieben und einer bemerkenswerten inneren Stärke gestaltet er sein Leben neu – ein Leben, das zwar anders, aber nicht weniger wertvoll ist. Beim Aufprall wurden Lukas’ Nerven im Nacken nicht durchtrennt, aber schwer beschädigt. „Die Verbindung zwischen den Nerven war zerstört“, erklärt er. Während seiner Rehabilitation beobachtete Lukas, wie ande-



Lukas von Arenstorff in der Speiseabteilung seiner modernen Wohnung - mit seiner Freundin Benedikte Falkenløwe und der Doodle-Hündin Jojo

KARIN RIGGELSEN

re Patienten, teilweise sogar ältere, schnellere Fortschritte machten. Einige konnten das Krankenhaus sogar zu Fuß verlassen. „Es war frustrierend, die eigenen kleinen Fortschritte nicht so deutlich wahrzunehmen“, gesteht er. Lange Zeit verzichtete Lukas auf professionelle psychologische Hilfe. „Meine Freunde und Familie waren meine psychologische Stütze“, sagt er. Heute kann er sich auch mit seiner Freundin austauschen. Dennoch überlegt er nun, eine Psychologin oder einen Psychologen aufzusuchen. „Es dauert, bis man alles verarbeitet hat. Kein Tag vergeht, an dem ich nicht daran denke“, meint er. Lukas erinnert sich genau an den Unfall in Höruphaff. „Es war 22:30 Uhr, ich konnte den Boden nicht sehen. Im Nachhinein war es eine dumme Entscheidung, aber wie oft macht man etwas Riskantes und es geht gut? Diesmal hatte ich kein Glück“, sagt er nachdenklich. Er erinnert sich an jede Sekunde: den Aufprall, die plötzliche Bewegungsunfähigkeit, den Hilferuf. Seit dem Unfall im Sommer 2022 unterzieht sich Lukas jedes Jahr Operationen. Eine Operation am linken Arm brachte deutliche Verbesserungen – er kann die Hand wieder schließen. Die rechte Hand soll als Nächstes behandelt werden.

Lukas von Arenstorff und Benedikte Falkenløwe lernten sich vor einem Jahr bei Freunden kennen. Ihre Beziehung ist ein Beispiel dafür, wie Liebe Barrieren überwinden kann. „Früher war es eine andere Sache mit Mädchen, aber jetzt bin ich verwundbarer. Man muss dem anderen voll vertrauen können“, gesteht Lukas und blickt liebevoll zu Benedikte. Die 22-Jährige arbeitet mit Hirngeschädigten und in der Heimpflege. Sie bringt eine einzigartige Perspektive in ihre Beziehung ein. „Meine Arbeit hat wahrscheinlich dazu beigetragen, dass ich den Rollstuhl eigentlich nicht richtig wahrnehme. Ich sehe nur Lukas“, erklärt sie lächelnd. „Manchmal vergesse ich sogar, dass er im Rollstuhl sitzt.“ Diese Sichtweise zeigt, wie tief ihre Verbindung geht, jenseits physischer Einschränkungen. Lukas ergänzt verständnisvoll: „Sie weiß, dass ich einfach mehr Zeit brauche. Aber so ist es nun mal.“ Diese gegenseitige Akzeptanz und Verständnis bilden das Fundament ihrer Beziehung. Vor einigen Wochen wagten die beiden ihre erste gemeinsame Reise. Mit zwei Helfern flogen sie von Hamburg nach Mallorca. „Ich wollte gern mal wieder fliegen“, erzählt Lukas. Die Erfahrung offenbarte jedoch die Herausforderungen, denen Menschen mit

Behinderungen im Reiseverkehr gegenüberstehen. „In Hamburg war es problematisch. Sie hatten dort überhaupt keine Helfer für mich“, berichtet Lukas. Er schildert, wie er nach dem Rückflug 45 Minuten im Flugzeug warten musste, nachdem alle anderen Passagiere bereits ausgestiegen waren. Das war völlig grotesk“, fügt er hinzu. Diese Erfahrung unterstreicht die Notwendigkeit verbesserter Unterstützung an Flughäfen. Trotz dieser Schwierigkeiten genoss das Paar seinen Urlaub. Lukas hatte sein kleines mobiles Fahrrad mit Batterie dabei, das an den Rollstuhl gespannt wird. „Für mich ist das Fahrrad ein wichtiges Stück Freiheit“, betont er. Diese Mobilität ermöglicht es ihm, unabhängiger zu sein und neue Orte zu erkunden. Lukas’ Leben vor dem Unfall war geprägt von Abenteuerlust und Reiseleidenschaft. Er liebte es, Neues zu erkunden und zu erleben. „Ich wollte schon immer Spaß haben, aktiv sein und Sachen mit Freunden machen“, erinnert er sich. Heute findet Lukas neue Wege, seine Leidenschaften auszuüben. Der frühere Schüler der Deutschen Schule Sonderburg genießt es, mehrere Sprachen zu beherrschen – Dänisch, Deutsch, Englisch und Schwyzerdütsch. Seine

vielseitigen Interessen und seine Arbeit in der HR-Abteilung bei Danfoss zeigen, wie er sich trotz veränderter Umstände weiterentwickelt. Auf die Frage nach einem Rat für andere antwortet Lukas: „Ich konzentriere mich immer auf das, was ich kann, und nicht so sehr auf das, was ich nicht mehr kann. Hobbys sind wichtig, damit man auf andere Gedanken kommt.“ Lukas bleibt aktiv und pflegt seine sozialen Kontakte. Er unternimmt Ausflüge mit seinem Hund und seiner Freundin in die Natur. „Das liebe ich“, sagt er. Auch seine Leidenschaft für Sportwagen ist geblieben: „Ich bin schon in mehreren mitgefahren, auch nach dem Unfall.“ Mit Blick in die Zukunft hofft Lukas auf medizinische Fortschritte: „Vielleicht können Chirurgen irgendwann den Kontakt von meinem Gehirn zum Rest des Körpers wieder herstellen. So wie zum Beispiel Elon Musks Neuralink oder die Stammzellenforschung.“ Lukas von Arenstorffs Geschichte ist ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie man trotz schwerer Schicksalsschläge nicht aufgibt. Mit Unterstützung seiner Lieben und einer bemerkenswerten inneren Stärke gestaltet er sein Leben neu – ein Leben, das zwar anders, aber nicht weniger wertvoll ist.

Universe zum Tech- und Science-Erlebnis des Jahres gekürt

Die Kinder haben auf der Homepage der Online-Plattform „Børn i byen“ abgestimmt: Der naturwissenschaftliche Park auf Nordalsen machte neben namhaften Mitbewerbern das Rennen.

KOPENHAGEN Die Konkurrenz in der Kategorie „Das beste Tech- und Science-Erlebnis“ war für das Universe auf Nordalsen mit den ebenfalls nominierten Einrichtungen Lego House, Experimentarium und Enigma enorm. Der Erlebnispark auf Nordal-

sen machte das Rennen: Am Sonnabend wurde das Universe in Kopenhagen als der populärste Ort für Erwachsene und Kinder gekürt. „Ich bin natürlich sehr stolz, dass wir neben anderen sehr tüchtigen Tech- und Science-Erlebnissen einen



Thomas Buch Tøstesen bei der Preisüberreichung in der Glyptotek in Kopenhagen

ANITA BALSLEV

solchen Preis in dieser Kategorie erhalten“, meinte der Direktor des Universe Sci-

ence Parks, Thomas Buch Tøstesen, bei der Preisüberreichung in der Glyptotek.

„Der Preis ist für alle tüchtigen Kollegen im Park ein fantastisches Zeichen dafür, dass wir uns auf dem rechten Weg befinden. Ein großes Dankeschön für all die Gäste, die für uns gestimmt haben. Wir freuen uns auf die nächste Saison mit drei neuen Erlebnissen für die Besuchenden“, versprach Thomas Buch Tøstesen. Mit dem Preis untermauert der Universe Science Park seine Position als eine der inspi-

rierendsten Destinationen für Familien. Der Preis von „Børn i byen“ ist eine jährliche Aktion, bei der die besten Orte, Aktivitäten und Erlebnisse für Kinderfamilien gewürdigt werden. Alle haben sich an der Abstimmung beteiligen können. Die Stimmen konnten von Spätsommer bis zum Herbst abgegeben werden. Der Universe Science Park hat jährlich über 141.000 Gäste. 10 Prozent sind Schulbesuche. Ilse Marie Jacobsen

Sonderburg

Für Anastasia Naeve beginnt die Zukunft in einer Kaserne

Im Februar gibt es für eine junge Mitarbeiterin des Deutschen Museums Nordschleswig eine rapide Veränderung. Schluss mit Grenzlandgeschichte – stattdessen hinaus auf die Felder zum harten Militärtraining. Die Nordschleswigerin aus Sonderburg hat ihren ganz eigenen, etwas ungewöhnlicheren Weg gewählt.

Von Ilse Marie Jacobsen

SONDERBURG/SØNDERBORG Ihr Vater Jürgen Wörheide war bei der Bundeswehr. Die sportlich gern auf extreme Herausforderungen setzende Anastasia Naeve wusste es eigentlich schon immer: Nach dem Abitur will sie zum Militär.

„Ich kenne eigentlich niemanden, der das probiert hat. Aber es fühlt sich für mich einfach richtig an“, meint sie. Bald ist es so weit: Im Februar beginnt im Norden Jütlands ihre viermonatige Grundausbildung – mit militärischem, physischem Training im Freien, Übungen, erweiterter Erste Hilfe, verschiedenen Theorien und natürlich auch mit Waffe und Munition. Danach geht es für voraussichtlich ein Jahr nach Neuseeland, bevor sie Neurowissenschaft studieren möchte.

„Ich mag es, für etwas zu arbeiten und sich etwas zu verdienen.“

Anastasia Naeve

Grundausbildung dauert vier Monate

Dass der Krieg in der Ukraine auch für sie erschreckend näher gerückt ist, das hat die frühere Schülerin der Deutschen Schule Sonderburg keinen Rückzieher machen lassen. „Eine normale Wehrpflicht dauert acht Monate. Dann ist man bereit für einen Notfall. Die vier Monate

der Grundausbildung sind eine Vorbereitung und nicht Teil der Mobilisierungspflicht“, meint sie. Sie will in Aalborg erst einmal andere Menschen treffen und viel lernen.

Offizielle Anmeldung

Bei „Forsvarets Dag“ in Fredericia meldete sich die 20-Jährige ganz offiziell an. Das erzählte sie natürlich auch ihren Freundinnen Katharina Eising Schmidt und Hannah Sølbeck Fink. „Die haben sich gefreut und fanden das total cool“, so Anastasia Naeve. Sie gehört seit einem Jahr zum festen Stab des Deutschen Museums Nordschleswig. Einige haben die junge Frau auch dort gefragt, was sie später machen will. Ein Mann freute sich: „Danke, dass du unser Land beschützt.“. „Das war groß“, meint sie lächelnd.

Das Militär eine gute Entscheidung

Aber wie kam sie auf die Aalborger Kaserne? In der 9. Klasse wurden die Schülerinnen und Schüler der Deutschen Schule Sonderburg über die verschiedenen Karrieremöglichkeiten und Wege informiert. Da wurde auch das Militär erwähnt. „Damals wollte ich noch Polizistin werden. Da war das Militär ein guter Weg, auf eine Polizeiakademie zu kommen. Polizistin habe ich jetzt abgehakt. Ich möchte lieber Forscherin in der Naturwissenschaft werden“, meint die 20-Jährige. Aber das Militär ist weiterhin für sie eine gute Entscheidung.



Anastasia Naeve in einem der Ausstellungsräume des Deutschen Museums Nordschleswig. KARIN RIGGELSEN

Nur einmal im Monat heim

Sie verspricht sich viel von der Gemeinschaft im Trainingsregiment des Heeres in Aalborg. „Ich war bei einem Informationstreffen im Oktober, wo wir Fragen stellen durften. Zwei Personen, die gerade die Grundausbildung machen, meinten, dass alle sich dort rasch kennenlernen. Nach einer Woche kannte man alle. Man ist ja auch quasi die ganze Zeit zusammen“, so Anastasia Naeve.

An den Wochenenden haben die Wehrpflichtigen frei. Anastasia Naeve rechnet aber nicht damit, dass sie jedes Wochenende für vier bis fünf Stunden in den für Auszubildende kostenlosen Zug steigt, um nach Sonderburg zu fahren. Die Besuche in der Heimat will sie auf einmal im Monat beschränken.

Sport hat sie immer geliebt

Sport hat für Anastasia Naeve schon immer dazu gehört. Sie läuft seit ihrer Kindheit, fährt Ski, macht Pilates und seit ihrem 14. Lebensjahr Kraftsport. Auch beim Röhrenrad in Sonderburg ist sie aktiv dabei. Sie träumt von der Teilnahme an einem Triathlon. „Ich mag es, für etwas zu arbeiten und sich etwas zu verdienen“, stellt sie fest. Auf der Wunschliste der Sonderburgerin steht außerdem das Surfen. Das will sie unbedingt lernen.

Reisen stehen auch bei ihr auf dem Programm. Nach dem Abitur am Deutschen Gymnasium Nordschleswig gab sie in einem Interview Reisen nach Spanien, Afrika, Neuseeland und Südostasien an. Und einen Aufenthalt in einem buddhistischen Tem-

pel in Mannheim. Den letzteren hat sie aufgrund ihrer Abreise nach Neuseeland am 1. Juni 2025 allerdings vorerst verschieben müssen. „Auf den Buddhismus kam ich im Religionsunterricht. Es hat mich fasziniert, wie sinnig Karma und die Dogmen sind. Ich wollte das einmal selbst erleben“, so Anastasia Naeve.

Alles selbst erleben

Anastasia möchte immer gern herausfinden, wie es anderswo tickt. Man kann viel lesen und sich von anderen etwas erzählen lassen. Aber die Nordschleswigerin will mehr: „Es selbst erleben und herausfinden, was, wo läuft. Das finde ich gut.“ Für ihre Reise nach Neuseeland hat sie im Sonderburger Museum und auch im Pflegeheim Grønnegaarden in Apenrade Geld verdient.

Für Neuseeland hat sie ein Work-&-Travel-Paket erhalten. Mit diesem Papier kann sie ein Jahr lang dort arbeiten und Steuern zahlen. Wie lange sie in Neuseeland bleibt, darauf hat sie sich noch nicht festgelegt. „Ich lass immer alles erst einmal auf mich zukommen. Entweder es ist geil, oder es wird nur eine Erfahrung. Ich schaue mal“, meint die Nordschleswigerin. Sie würde aber gern ein ganzes Jahr in Neuseeland verbringen.

Anschließend geht es an die Universität. Anastasia Naeve will Neurowissenschaft studieren: „Das ist der Schlüssel, warum wir etwas machen, warum wir so ticken, und wie wir uns bewegen. Wie wir essen und wie wir denken – das bestimmen das Gehirn, die Neurotransmitter und die Synapsen.“

Sonderburger Flughafen: Untersuchung zu PFAS-Verunreinigungen geplant

Die Kommune möchte sich ein konkretes Bild über die PFAS-Verunreinigung am Sonderburger Flughafen machen. Die Untersuchungen werden ein halbes Jahr dauern.

SONDERBURG/SØNDERBORG Auf einem Areal nördlich des Sonderburger Flughafens trainierten einst Feuerlösch-Einheiten, und das hat offensichtlich Spuren hinterlassen. Bereits 2021 hatte die Region Süddänemark vor Ort Reste des Giftstoffs PFAS gefunden, jetzt setzt die Kommune eine eigene Untersuchung in Gang.

Um einen konkreten Überblick über das eventuelle Ausmaß der Verunreinigung

und die möglichen Maßnahmen zu erhalten, wird eine Beratungsfirma engagiert. Die Arbeiten werden sechs Monate dauern.

Ein genaues Bild ist der kommunalen Abteilung für Technik, Umwelt und Nachhaltigkeit wichtig. „In der Sonderburger Kommune haben wir uns daher dazu entschlossen, mithilfe einer Untersuchung einen Überblick über das Ausmaß der Verunreinigung zu bekommen“, so Direktorin Sille Marcussen Dall. Das Grundwasser am Flughafen sei nicht in Gefahr.

Im Augenblick werden die Rahmen, der Zeithorizont und die Preise externer Ratgeber verglichen. „Haben wir die Ergebnisse, werden wir die weiteren Schritte erwä-



Der Flughafen in Sonderburg verfügt über ein Terminal. Die Fluggesellschaft Alsie Express fliegt mehrmals täglich von Sonderburg nach Kopenhagen und zurück. In der Urlaubssaison kommen in Zusammenarbeit mit Reiseunternehmen weitere Destinationen hinzu. KARIN RIGGELSEN

gen“, so Sille Marcussen Dall. Die Untersuchung soll in einigen Monaten beginnen.

PFAS (Per- und polyfluorierte Chemikalien) sind schwer abbaubar und daher

auch bekannt für sogenannte Ewigkeitschemikalien. Sie sind toxisch und gesund-

heitsschädlich. Mehr als 1.000 Chemikalien gehören zu dieser Stoffgruppe, so die Verbraucherzentrale Hamburg. „Wir sind uns einig, dass eine eventuelle Verschmutzung des Gebiets untersucht werden muss. Nicht zuletzt, weil wir den Sonderburger Flughafen modernisieren. Dazu zählen ein neues Flughafengebäude und das Flughafengebiet“, so der Direktor des Flughafens, Jákup Sverri Kass. Ein moderner Flughafen kommt der Wirtschaft und dem Tourismus zugute. Die Stiftung „Bitten & Mads Clausen Fonds“ und die Sonderburger Kommune sind die Eigentümer des Flughafens. *Ilse Marie Jacobsen*

Sozialdienst

Historische Begegnung: Nachmittag mit Christina Friederica

Der Haderslebener Frauenverein lädt regelmäßig zu geselligen Nachmittagen ein. Dieses Mal führte Pastorin Else Hviid – verkleidet als Christina Friederica von Holstein – lebendig durch die Geschichte von Christinero und gewährte überdies Einblicke in den Umgestaltungsprozess der historischen Anlage.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Der Bürgerverein, die Versammlungsstätte der deutschen Minderheit inmitten der Haderslebener Altstadt, bildete erneut den Rahmen für einen besonderen Nachmittag. Dieser stand diesmal im Zeichen der Geschichte. Zu Gast war keine Geringere als Christina Friederica von Holstein (1741–1812), zu-



Pastorin Else Hviid hatte sich als Kammerherrin verkleidet und verschleiert.

mindest in einer historischen Interpretation.

Diavortrag einer Kammerherrin
Pastorin Else Hviid, die an der Kastelskirche in Kopen-

hagen tätig ist, schlüpfte für ihren Vortrag in die Rolle der Kammerherrin. Verkleidet und mit einem Schleier versehen, präsentierte sie auf lebhafte Weise die Geschichte der Begründerin von



Etwa 45 Teilnehmende hatten sich im Bürgerverein „Haderslev Hus“ eingefunden, um dem Vortrag mit Pastorin Hviid zu lauschen.

FOTOS: MARTHA VOLLSTEDT

Christinero und erzählte von der Restaurierung der historischen Gartenanlage in der Stadt der Herrnhuter. „Else Hviid schlüpfte in die Rolle der Kammerherrin und nahm uns mit auf eine Reise

durch die Restaurierung der Anlage“, sagt Vereinsmitglied Martha Vollstedt.

Lieder und Gespräche
Neben dem Vortrag rundeten gemeinsames Singen und

anregende Gespräche den Nachmittag ab. „Allen hat es wirklich gut gefallen“, sagt Martha Vollstedt: „Sie haben Elses Ausführungen gebannt gelauscht.“

Sozialdienst Tondern erlebt tollen Nachmittag an der Ostküste

Die 35 Ausflüglerinnen und Ausflügler hatten eine kompetente Fremdenführerin im Dom zu Hadersleben. Auch ein Firmenbesuch beim Unternehmen PTI hinterließ nachhaltigen Eindruck.

TÖNDER/TÖNDER „Es war ein sehr interessanter und toller Nachmittag. Wir hatten mit Christa Hansen eine perfekte Fremdenführerin im Dom“, lautet das Fazit der Vorsitzenden des Sozialdienstes Tondern, Irene Feddersen. Bei dem Ausflug nach Hadersleben (Haderslev) vermittelte die pensionierte Pastorin an ihrer alten Wirkungsstätte viel Wissenswertes über das

Gotteshaus. Sie gab einen Einblick in die Geschichte des Doms, der sich durch einen Brand kleiner als ursprünglich präsentiert und jetzt von zwei Straßen eingegrenzt ist. Die Ausflüglerinnen und Ausflügler erfuhren zudem etwas über die große Orgel und das kleinere Modell. Die Ehlers-Sammlung bildete an diesem Nachmittag die zweite Station. In der größten

Sammlung von Steingut Nordeuropas waren die Besucherinnen und Besucher von der Westküste von der Fülle der Keramik aus Norddeutschland und Dänemark beeindruckt. Die 35-köpfige Truppe war in zwei Gruppen eingeteilt, die im Wechsel durch die Stätte geführt wurden, oder eine Kaffeepause einlegten. „Die gut erhaltenen getöpferten Sachen aus mehreren Jahrhunderten wurden sehr schön präsentiert“, so die Vorsitzende. Der Tag klang bei einem gemeinsamen Abendessen im Restaurant Luminae beim Golfplatz aus. Das Tüpf-

elchen auf dem i war dabei ein Schokoladenkuchen, gekrönt mit französischem Schokoladenmousse. Nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat außerdem die Betriebsbesichtigung beim Familienunternehmen PTI Europe am Papegøjevej in Tondern. Dort schauten sich kürzlich 48 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Kreis des Sozialdienstes um. „Das war ein fantastischer Tag“, erinnert sich Irene Feddersen. Das Ehepaar Anneli und Jürgen Lorenzen gründete 1991 in Norderseierslev (Nr. Sejerslev) das Unternehmen,

das Lager- und Getriebeteile herstellt und vertreibt. Im Laufe der Jahre wurde mehrfach expandiert. Vor etwa vier Jahren folgte der Umzug nach Tondern und am früheren Sitz von Burmeister & Wain (ehemals Tøma) wurde ein neues Verwaltungsgebäude gebaut. „Es war super informativ. Jürgen hat uns durch den Betrieb geführt und offen berichtet. Ich hatte mir nicht vorgestellt, dass es so groß sein würde. Das Lager war absolut beeindruckend“, erzählt Irene Feddersen. In der neuen Kantine war-

tete eine reichhaltige Kaffeetafel auf die interessierte Gästeschar. Anneli Lorenzen gab dort einen Einblick in die Spendenbereitschaft des Unternehmens. „Es ist fantastisch, was die Firma alles fördert“, so Irene Feddersen. Während der Sohn Carsten inzwischen die Unternehmensleitung übernommen hat, gehört der Betrieb weiterhin seinen Eltern. Wegen des großen Zuspruchs konnten nicht alle Interessierte an diesem Nachmittag mitkommen. Zehn Personen standen auf der Warteliste. *Monika Thomsen*

Geschäftsstelle Sozialdienst Nordschleswig
Haus Nordschleswig,
Vestergade 30, Apenrade,
Tel. 74 62 18 59
Abteilungsleiterin:
Ursula Petersen, Tel. 29 79 70 44,
E-Mail: petersen@sozialdienst.dk.

Mitarbeiter in der Geschäftsstelle:
Irene Feddersen, Tel. 73 62 91 33,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk

Mitgliederbetreuung und Soziale Medien:
Paloma Wulf-Bock, Tel. 29 31 15 78,
E-Mail: wulfbock@sozialdienst.dk
www.sozialdienst.dk

Familienberatung:
Kommune Apenrade – Institutionen:
Tina Hansen, Mobil: 22 24 88 01
E-Mail: tbh@sozialdienst.dk

Kommune Apenrade – Tingleff und Umgebung:
Karin Hansen-Osmanoglu, Mobil: 22 24 88 06
E-Mail: kho@sozialdienst.dk

Kommune Apenrade / Hadersleben:
Lena Meyhoff Hansen, Mobil: 22 24 88 04
E-Mail: lmh@sozialdienst.dk

Kommune Tondern:
Linda Søndergaard Knudsen,
Mobil: 22 24 88 03
E-Mail: lsk@sozialdienst.dk

Kommune Tondern – Lügumkloster:
Ilka Jankiewicz, Mobil: 22 24 88 09
E-Mail: ij@sozialdienst.dk

Kommune Sonderburg:
Sabine Dehn Frerichs, Mobil: 22 24 88 08
E-Mail: sdf@sozialdienst.dk

Haus Quickborn:
Fjordvejen 40, 6340 Krusau (Kruså),
Tel. 74 67 88 27
E-Mail: mail@sozialdienst.dk

Buchungsanfragen:
Irene Feddersen, Tel. 74 62 18 59,
E-Mail: feddersen@sozialdienst.dk



Nordschleswigsche Gemeinde

Nordschleswigsche Gemeinde im Visier der Steuerbehörde

Bei einer Stichprobenkontrolle ist Skat auf einige Verfahrensfehler sowie mangelhafte Paragraphen in der Satzung der Nordschleswigschen Gemeinde gestoßen und droht mit steuerlichen Einschränkungen. Der Kirchvorstand wurde deshalb bei der jüngsten Kirchenvertretertagung damit beauftragt, die notwendigen Änderungen auf den Weg zu bringen.

Von Dominik Steinebach

TINGLEFF/TINGLEV „Ihr werdet euch vermutlich so fühlen, als wärt ihr in der Schule, wenn ihr Gerds Vortrag hört, aber es ist sehr wichtig, dass ihr versteht, was er euch gleich erzählt, denn ihr müsst nachher rausgehen und es euren Mitgliedern erklären“, sagt der Senior der Nordschleswigschen Gemeinde (NG), Pastor Matthias Alpen, bei der jüngsten Tagung der Kirchenvertreterinnen und Kirchenvertreter in Tingleff. Zwar gibt es an diesem Abend keine Wahlen, Ehrungen oder sonstige Themen unter dem Tagesordnungspunkt „Verschiedenes“ zu besprechen, dennoch müssen alle Anwesenden ordentlich Sitzfleisch beweisen, denn die Steuerbehörde hat die Nordschleswigsche Gemeinde ins Visier genommen.

„Wir waren vermessen, als wir dachten, wir könnten es mit Skat aufnehmen“, so die einleitenden Worte von Matthias Alpen zum Hauptthema des Abends, für das der NG-Geschäftsführer Gerd Lorenzen eine umfangreiche Powerpointpräsentation vorbereitet hat.

Bei einer Stichprobenkontrolle von zehn Verpflichtungserklärungen von Mitgliedern der Nordschles-

wigschen Gemeinde kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres stellte die Steuerbehörde fest, dass alle zehn nicht mehr gültig waren. Es folgte zunächst eine Androhung, der NG die Möglichkeit für den steuerlichen Abzug der Mitgliedsbeiträge zu entziehen und zwischenzeitlich dann tatsächlich sogar der Widerruf der Genehmigung, neue Verpflichtungserklärungen anzunehmen.

Der Grund: Nach Ansicht von Skat hat die Nordschleswigsche Gemeinde keine ausreichenden Kontrollen durchgeführt, um sicherzustellen, dass die Verpflichtungserklärungen, die für eine steuerliche Absetzbarkeit essenziell sind, eingehalten werden und gültig sind. Dies sind diese schriftlichen Vereinbarungen, dass das Mitglied eine laufende Leistung, wie zum Beispiel eine Spende, an die Gemeinde erbringt, nämlich nur dann, wenn in ihnen festgehalten ist, dass sie für mindestens zehn Jahre gelten, was bedeutet, dass sie danach erneuert werden müssen, oder dass sie auf Lebenszeit ausgestellt sind.

Auch in den Verpflichtungserklärungen der Nordschleswigschen Gemeinde ist bisher eine zehnjährige Dauer eingetragen, allerdings sei man davon ausgegangen,



NG-Geschäftsführer Gerd Lorenzen erklärte den Anwesenden, was die Steuerbehörde bemängelt.

dass es keiner neuen Erklärung bedarf, wenn das Mitglied weiter in der Gemeinde ist, so Gerd Lorenzen bei der Tagung.

Ein weiterer Punkt, der von Skat moniert wird, ist die Art und Weise des Einzugs der Mitgliedsbeiträge. Diese hat die Nordschleswigsche Gemeinde bisher lediglich nach einem prozentualen Schlüssel auf das Einkommen des Mitglieds erhoben, der leicht variiert hat, je nachdem, in welcher Kommune das Mitglied wohnt. Laut Steuerbehörde ist die Nordschleswigsche Gemeinde allerdings verpflichtet, auch ein sogenanntes „Kontingent“ zu erheben, dessen Betrag von der Gemeinde selbst festgelegt wird und der nicht steuerlich absetzbar ist.

Auch mit der Satzung der Nordschleswigschen Gemeinde ist Skat nicht vollends zufrieden. So wird angemerkt, dass für eine steuerliche Berücksichtigung konkret festgeschrieben sein muss, an welche gemeinnüt-

zige Organisation das restliche Vermögen geht, sollte sich die Nordschleswigsche Gemeinde einmal auflösen. Dies ist laut Steuerbehörde im aktuellen Auflösungsparagraphen nicht genau genug beschrieben.

Hinzu kommen einige weitere Formulierungen, die nach Ansicht der Behörde konkretisiert und geändert werden müssen.

Um alles so anzupassen, dass es künftig keinen Ärger mehr mit Skat gibt, hat sich die Nordschleswigsche Gemeinde nicht nur juristische Unterstützung geholt, sondern steht auch mit anderen Gemeinden wie „Rødding Friemighed“ im Austausch, die bereits selbst Erfahrungen in diesem Bereich mit den Behörden gemacht haben.

Mit zwei Beschlussvorlagen, die den anwesenden Mitgliedern zur Abstimmung vorgelegt und einstimmig angenommen wurden, wurde der Kirchenvorstand schließlich damit beauftragt, konforme Satzungsänderun-

gen sowie eine Vorgehensweise zur Berechnung des Mitgliedskontingents zu erarbeiten.

Die Ergebnisse sollen dann bei der nächsten Kirchenvertretertagung im Frühjahr präsentiert werden.

„Wir werden zeitnah damit beginnen, die Mitglieder über die Sachlage zu informieren und denjenigen, bei denen die Verpflichtungserklärung abgelaufen ist, eine überarbeitete Version zukommen lassen“, so Geschäftsführer Gerd Lorenzen nach der Tagung zum „Nordschleswiger“.

Sorgen, dass es in Zukunft weitere größere Auseinandersetzungen mit der Steuerbehörde geben wird, hat er nicht. „Wir hatten einen guten Austausch und wissen jetzt, was wir anpassen müssen. Die Veränderungen für unsere Mitglieder sind nur minimal, sodass ich glaube, dass eigentlich alles wie bisher laufen wird, wenn wir dem nachkommen, was Skat von uns verlangt“, so Lorenzen.

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 8. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst, Høje Kolstrup, Pastorin Simon

Mittwoch, 11. Dezember
10.00 Uhr: Adventsandacht im Seniorenheim Grønnegården, Pastorin Krauskopf

Sonntag, 15. Dezember
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Buhrkall
Montag, 16. Dezember
17.00 Uhr: Konzert, Chor der Musikvereinigung, Hanne Hokkerup begleitet auf der Orgel, Eintritt frei

Bülderup
Dienstag, 10. Dezember
14.30 Uhr: Gottesdienst im Pflegeheim Enggaarden, Pastor Pfeiffer

Feldstedt
Donnerstag, 12. Dezember
10.00 Uhr: Schulweihnachtsgottesdienst, Deutsche Privatschule Feldstedt, Pastor Cramer

Hadersleben
Sonntag, 8. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst, Herzog Hans Kirche, Pastorin Sender

Kollund
Montag, 9. Dezember
14.30 Uhr: Adventsfeier mit Sozialdienst und Pfarrbezirk im Haus Quickborn

Loit
Sonntag, 8. Dezember
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Jonathan v.d. Hardt

Mittwoch, 11. Dezember
14.30 Uhr: Gemeindenachmittag in Loit

Lügumkloster
Sonntag, 15. Dezember
10.00 Uhr: Neun Lesungen auf Dänisch und Deutsch, Pastoren Jyloy und Alpen

Norburg
Sonnabend, 7. Dezember
15.00 Uhr: Familiengottesdienst mit dem Chor der Musikvereinigung

Rinkenis
Sonntag, 8. Dezember
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Sonderburg
Sonntag, 15. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Watenberg

Tondern
Sonntag, 15. Dezember
10.00 Uhr: Gottesdienst, Christkirche Tondern, Pastorin Lindow

Tingleff
Sonntag, 8. Dezember
10.30 Uhr: Zentraler Adventsgottesdienst für den ganzen Pfarrbezirk, Pastor Cramer

Mittwoch, 11. Dezember
15.00 Uhr: Adventsnachmittag von Gemeinde und Sozialdienst, Deutsche Schule Tingleff

Wort zum Sonntag

„Das Beste aus beiden Kulturen: Nikolaus meets Luzia“
Macht hoch die Tür, die Tor macht weit, das wird heute in den deutschsprachigen Gottesdiensten gesungen. Die Türen gehen auf, die Tore machen wir weit, die Adventszeit beginnt: 1,2,3,4 Sonntage bis zum Heiligen Abend, bis Weihnachten. Aus der früheren Fastenzeit ist längst schon eine Vorweihnachtszeit geworden. Mittendrin in der Adventszeit liegen zwei besondere Tage: Aus der deutschen Kultur kommt der Nikolaustag, den wir am 6. Dezember feiern. Aus der schwedischen Kultur kommt der Luziatag, den wir am 13. Dezember feiern. In Nordschleswig treffen die beiden aufeinander. Dabei stammen sowohl Nikolaus als auch Luzia eher aus Südeuropa. Beide verband die Überzeugung, dass richtig verstandener Glaube Taten mit sich bringt. Aber wer waren eigentlich Luzia und Nikolaus?

Nikolaus ist der ältere von beiden. Vermutlich von 270 bis 343 lebte er. Er war Bischof von Myra (heute Provinz Antalya), war aber griechischer Abstammung, aufgewachsen in der Seestadt Patara. Dort soll er erste Wunder vollbracht haben. Von ihm wird erzählt, dass er gern nachts durch seine Stadt ging. Er hatte von einer verarmten Familie erzählt bekommen. Der Vater hatte sein Vermögen verloren, konnte den drei Töchtern keine Mitgift mitgeben. Um seine Not zu lindern, plante er, seine Töchter an ein Bordell zu verkaufen. Das konnte Nikolaus nicht ertragen. So ging er an drei aufeinanderfolgenden Nächten zum Haus des Vaters und warf jeweils einen Sack Geld/ Gold durch das Fenster, sodass die Mitgift der Töchter gesichert war. Nikolaus erwartete keine Gegenleistung. Aus christ-

licher Überzeugung versuchte er tatkräftig zu helfen. Um unerkannt zu bleiben, handelte er nachts. Das nächtliche Handeln hat sich in der Tradition um den Nikolaustag erhalten. Heute stellen Kinder ihre (geputzten) Schuhe vor die Tür, damit nachts der Nikolaus seine Geschenke dort hineinlegen kann. Und die Kinder singen: „Lasst uns froh und munter sein, und uns recht von Herzen freun. Lustig, lustig, tralalalala, bald ist Nikolausabend da, bald ist Nikolausabend da.“ Etwa zur gleichen Zeit wie Nikolaus lebte auch die heilige Luzia. Lucia war eine römische (italienische) Heilige, die den Märtyrertod erlitt. Ihr Gedenktag ist der 13. Dezember. Nach dem julianischen Kalender galt der 13. Dezember als Tag der Wintersonnenwende, als dunkelster Tag des Jah-

res. Da brachte Luzia Licht ins Dunkle. Nu bæres lyset frem. (Text: Alex Garff)
Nu bæres lyset frem
stolt på din krone
rundt om i hus og hjem
sangen skal tone
//:Nu på Lucia-dag
hilser vort vennelag
Santa Lucia, Santa Lucia://

Her ved vor ønskefest
sangen skal klinge
gaver til hver en gæst
glad vil du bringe.
//:Skænk os af lykkens væld
lige til livets kvæld
Santa Lucia, Santa Lucia://
Luzia kam vermutlich als Tochter reicher Eltern zur Welt. Ihr Vater verstarb früh. Luzia wurde Christin und versprach, niemals zu heiraten. Denn sie wollte ihre Mitgift armen Menschen schenken. Luzias Mutter sorgte sich jedoch um ihre Tochter und arrangierte eine Ehe, die Luzia ablehnte. Angeblich hat ihr enttäuschter Verlobter sie verraten, sodass sie als christliche Märtyrerin für ihren Glau-

ben starb. Genauso wie Nikolaus war sie überzeugt, dass christlicher Glaube auch christliches Handeln bedeutet. Als Erwachsene gründete sie eine Armen- und Krankenstation. Ihren christlichen Glaubensgenossen brachte sie Lebensmittel, wenn diese sich vor Christenverfolgungen verstecken mussten. Um beide Hände für Lebensmittel freizuhaben, trug sie einen Lichterkranz. So konnte sie auch in der Dunkelheit ihren Weg finden. Während der deutschen Besatzungszeit fand 1943 zum ersten Mal eine Luziaprozession in Dänemark (Silkeborg) statt. Heute tragen manchmal Kinder einen Lichterkranz. Was er oder sie an guten Taten aus christlicher Überzeugung tun möchte, ist jedem selbst überlassen. Aber in unseren Gemeinden sammeln wir Geld, um die Arbeit von „Brot für die Welt“ zu unterstützen. Euch allen eine gesegnete Advenstzeit



Pastorin Dorothea Lindow

Sport

SPORTREDAKTION

 Sportredakteur
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Für Thorsten Fries schließt sich der Kreis

KOLDING Thorsten Fries wird zum Saisonende den dänischen Handball-Vizemeister Fredericia HK verlassen. Der 31-Jährige aus Seth (Sæd) bei Tøndern (Tønder) hat beim dänischen Rekordmeister KIF Kolding einen Dreijahresvertrag unterschrieben.

„Ich freue mich wirklich auf die nächsten drei Jahre bei KIF Kolding. Für mich, der viele entscheidende Jahre meines Handballlebens in Kolding verbracht hat, ist es fantastisch, wieder hier zu sein. Ich hoffe, dass ich mit meinem Spiel und meiner enormen Energie dazu beitragen kann, KIF Kolding wieder an die absolute Spitze des dänischen Handballs zu bringen“, sagt Thorsten Fries.

Zweithöchste Quote
Für den ehemaligen Jugend-Nationaltorwart schließt sich der Kreis. Er war nach den Jugendjahren bei der SG West, TM Tønder und hfSønderborg/SønderjyskE nach Kolding gewechselt, wo er in der Saison 2011/12 für KIF Kolding København sein Liga-Debüt gab.

Seitdem spielte er für Vejle Håndbold, Ricoh HK (Schweden), SønderjyskE, Elverum (Norwegen), Istres Provence Handball (Frankreich) und zuletzt für Fredericia HK, wo er sich zu einem der besten Torhüter der Liga entwickelte. Derzeit weist er mit 35,6 Prozent die zweithöchste Paradequote der Liga auf.

„Mit Thorsten Fries holen wir uns in den nächsten Jahren einen der besten Torhüter der Liga. Thorsten hat das perfekte Alter und die perfekte Erfahrung, um für uns Stabilität und Sicherheit zu gewährleisten. Thorsten strahlt Ruhe aus und hat sowohl in der dänischen Liga als auch in der Champions League ein wirklich hohes Niveau gezeigt“, sagt KIF-Sportdirektor Lars Christiansen.

Jens Kragh Iversen



Thorsten Fries kam in der Saison 2011/12 bei KIF zu seinem Liga-Debüt.

LUDVIG DITTMANN/JV

Sønderjyske: Es riecht schon ein wenig nach Klassenerhalt

Abstiegsfragen sind noch nie im Dezember geklärt worden, aber der 2:0-Erfolg und nicht zuletzt der Auftritt in Lyngby haben den Eindruck verstärkt, dass Sønderjyske nicht zu den zwei schwächsten Mannschaften der Superliga gehört. Ein Kommentar von Sportredakteur Jens Kragh Iversen.

Von Jens Kragh Iversen

LYNGBY 14 Jahre lang gehörte Sønderjyske zum festen Bestandteil der dänischen Superliga, doch nach dem Abstieg 2022 und dem Wiederaufstieg im zweiten Anlauf war die Frage durchaus erlaubt, ob die Qualität für die Superliga reicht?

Der Aufsteiger ist mit einem der drei niedrigsten Budgets in die Superliga-Saison gegangen, vielleicht sogar mit dem niedrigsten. Ein Kampf gegen den Abstieg war vorprogrammiert, doch der Klassenerhalt ist an einem kalten Sonntagnachmittag in Lyngby ein gutes Stück näher gerückt.

Abstiegsfragen sind noch nie im Dezember geklärt worden, aber der 2:0-Erfolg und nicht zuletzt der Auftritt in Lyngby haben den Eindruck verstärkt, dass Sønderjyske nicht zu den zwei schwächsten Mannschaften der Superliga gehört.

Der Finger zeigt in dieser Frage eindeutig auf Vejle und Lyngby, die aus Abstiegskan-

didaten Abstiegsfavoriten geworden sind und sich wesentlich steigern müssen, um Sønderjyske noch abzufangen.

Sechs Punkte sind nach 17 von 32 Spieltagen kein großes Polster, aber für eine Mannschaft wie Lyngby, die aus 17 Anläufen erst einen Dreier erzielen konnte, ist das auch nicht wenig.

Sønderjyske hat gegen beide Abstiegsfavoriten vier Punkte geholt und in diesen Duellen stärker ausgesehen, auch bei den beiden Unentschieden, nicht zuletzt im ersten Saisonheimspiel, als Lyngby ein glückliches 1:1 aus Hadersleben entführte.

Die Hellblauen wirken in der Gesamtbetrachtung solider und gefestigter als die beiden Rivalen im Tabellenkeller, obwohl es noch reichlich Luft nach oben gibt.

Sønderjyske ist in den meisten Spielen wettbewerbsfähig gewesen, hat sich aber zu viele Aussetzer geleistet und zu viele leichte Gegentore kassiert. Die Defensive ist zu oft nicht



Jubel bei den Sønderjyske-Kickern nach dem 2:0-Treffer von Ivan Djantou.

IDA MARIE ODGAARD/RITZAU SCANPIX

ligatauglich gewesen, wenn es gegen stärkere Gegner geht.

Das liegt nicht allein an der Abwehr, aber dennoch muss in der Winterpause für die Hintermannschaft nachgerüstet werden. Bei Ausfällen in der Viererkette musste im Mittelfeld Ersatz geholt werden. Das kann auf Dauer nicht die Lösung sein, auch weil ein Einsatz von beispielsweise Rasmus Vinderslev in der Innenverteidigung zur Folge hat, dass die Dynamik des Kapitäns im Mittelfeld fehlt.

Zum ersten Mal zu Null gespielt hat der Aufsteiger am 17. Spieltag, gegen einen wenig potenten Gegner, der in 17 Spielen lediglich 12 Tore zustande gebracht hat. Das 2:0 in Lyngby war dennoch beeindruckend, wenn auch nicht schön anzusehen.

Weitere Höhepunkte gab es beim 3:2-Sieg gegen den dänischen Meister FC Midtjylland, beim Sieg in der Nachspielzeit gegen Vejle Boldklub (2:1) und beim 2:1-Erfolg in Randers, dem ersten Superliga-Sieg seit mehr als zwei Jahren.

Tiefpunkte waren die Pleiten gegen AGF (0:4), AaB (0:3), FC Nordsjælland (1:4) und Randers FC (1:4), ärgerlich waren aber auch die vergebenen Führungen in den Heimspielen gegen Lyngby (1:1) und Viborg (2:2).

Sønderjyske ist kein typischer Aufsteiger, der sich hinten rein stellt und verteidigt. Dazu ist diese Mannschaft auch gar nicht in der Lage, wie die 1:4-Heimplete gegen den FC Nordsjælland deutlich zeigte. Die Elf von Thomas Nørgaard hat Ambitio-

Vizemeister mit Sønderjyske: Karriereende wegen Multipler Sklerose



Simon Kroon spielte von Januar 2016 bis Januar 2017 und noch einmal von Januar 2018 bis Juni 2018 für Sønderjyske.

KARIN RIGGELSEN

APENRADE/AABENRAA Drei Jahre lang kämpfte er gegen die autoimmune, chronisch-entzündliche Erkrankung des zentralen Nervensystems an und wollte nicht aufgeben, doch nun ergibt es keinen Sinn mehr. Simon Kroon hat seine Profi-Karriere im Alter von nur 31 Jahren beendet.

„Ich hatte das Glück, meinen Traum lange leben zu dürfen, aber im Moment habe ich einfach das Gefühl, dass es wirklich gut für mich sein wird, aufzuhören“, sagt Simon Kroon gegenüber der schwedischen Zeitung „Expressen“.

Vor drei Jahren erzählte der schwedische Fußballer, dass er an Multipler Skle-

rose leide. „Es war schwer. Es war von Tag zu Tag anders, und ich fühlte mich so eingeschränkt. Es ist leider nicht möglich, dass es besser wird, und es war sehr schwer, es zu erkennen und zu akzeptieren“, so der 31-Jährige, der seit 2018 bei Östersunds FK unter Vertrag steht und am Wochenende sein letztes Fußballspiel absolvierte.

Simon Kroon erzielte im Relegationsspiel gegen Lunds den 3:2-Siegtreffer und sicherte somit Östersunds FK den Klassenerhalt in der zweitbesten schwedischen Spielklasse.

„Ich hatte das beste Jahr meiner Karriere bei Sønder-

jyske. Wir hatten ein fantastisches Team mit einem wunderbaren Zusammenhalt. Alle erwarteten einen Kampf gegen den Abstieg, aber wir wurden Zweiter. Nach der Vizemeisterschaft sind wir erst in der letzten Qualifikationsrunde der Europa League ausgeschieden. Es hat großen Spaß gemacht, und ich habe meinen besten Fußball gespielt“, so der Schwede.

Simon Kroon war von Januar 2016 bis Januar 2017 bei Sønderjyske Stammspieler, bevor er an den FC Midtjylland verkauft wurde. Von Januar 2018 bis Juni 2018 wurde er vom FC Midtjylland an Sønderjyske ausgeliehen.

Jens Kragh Iversen

Verletzter Mensing schreibt die WM ab

KASSEL Die MT Melsungen muss in den kommenden Wochen auf Rückraumspieler Aaron Mensing verzichten. Der dänische Handball-Nationalspieler hat sich im Spiel gegen den ThSV Eisenach eine Bandverletzung im Sprunggelenk zugezogen.

„Das Außenband und die Kapsel waren kaputt, und da ich am Sprunggelenk schon auf der Innenseite verletzt war, ist es wichtig, dass es gut heilt, sonst wird der Fuß instabil. Das heißt, dass ich erst einmal raus bin“, sagt Aaron Mensing zum „Nordschleswiger“.

Wie lange er ausfällt, kann der 27-Jährige aus Rinkenis (Rinkenæs) noch nicht sagen. „Es kann sein, dass ich in diesem Jahr kein Spiel mehr mache, es kann aber auch sein, dass ich vorher noch zum Einsatz komme“, so der Rückraumspieler.

Die Chancen auf einen Einsatz bei der Weltmeisterschaft im Januar in Kroatien, Dänemark und Norwegen sind somit weiter gesunken. Mensing gehörte zuletzt nicht zur ersten Wahl von Nikolaj Jacobsen und hat vor der Kadernominierung Mitte Dezember keine Chance mehr, sich zu empfehlen.

„Ich gehe nicht davon aus, dass ich bei der WM dabei bin. Es ist so, wie es ist. Ich



Aaron Mensing musste gegen den ThSV Eisenach verletzt ausgewechselt werden.

IMAGO/RITZAU SCANPIX

konzentriere mich darauf, so schnell wie möglich zurück aufs Spielfeld zu kommen. Es ist ärgerlich, denn wir hatten gerade mit Melsungen einen guten Lauf, und es stehen im Dezember wichtige Spiele an. Mein Ziel ist es, für das Pokal-Viertelfinale am 19. Dezember gegen Flensburg und für das Spiel gegen Hannover kurz vor Weihnachten wieder fit zu werden, damit ich da der Mannschaft helfen kann“, sagt Aaron Mensing, der sich darüber ärgert, dass er das Bundesliga-Heimspiel am Freitag gegen die SG Flensburg-Handewitt verpassen wird.

Die Siegesserie der MT Melsungen riss mit der 31:32-Niederlage in Eisenach. Dennoch stehen die Hessen mit 18:4 Punkten an der Tabellenspitze der Handball-Bundesliga, punktgleich mit dem TSV Hannover-Burgdorf und einen Zähler vor der SG Flensburg-Handewitt.

Jens Kragh Iversen

Dänemark

Erklärung: Deshalb ist es noch ein weiter Weg bis zu sauberen Förden

Das grüne Dreier-Abkommen wird die Landschaften Nord-schleswigs sichtbar und umfassend ändern. Noch ungewiss ist, ob sie auch die Ziele für den Gewässer- und Klimaschutz sowie die Artenvielfalt erreichen wird. Walter Turnowsky erklärt, warum es in der Absprache geht und beantwortet die wichtigsten Fragen.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN „Historisch“: Den Begriff verwendeten Politikerinnen und Politiker, als sie am Montag das grüne Dreier-Abkommen bei einer Pressekonferenz vorstellten. Ob es tatsächlich die Bezeichnung „historisch“ verdient, wird sich frühestens in zwei bis drei Jahren herausstellen. Fest steht jedoch bereits jetzt, dass die Landschaften innerhalb kurzer Zeit anfangen werden, sich zu verwandeln. Ob es tatsächlich die Bezeichnung „historisch“ verdient, wird sich frühestens in zwei bis drei Jahren herausstellen. Fest steht jedoch bereits jetzt, dass die Landschaften innerhalb kurzer Zeit anfangen werden, sich zu verwandeln. Wo jetzt Mais- oder Weizenfelder liegen, werden vielerorts Bäume gepflanzt, oder es wird der Natur ihren Lauf gelassen. In Nordschleswig sollen Bäuerinnen und Bauern eine Fläche größer als Alsen (Als) nicht mehr bewirtschaften.

Was sind Ziele dieser Absprache? Es sollen im Wesentlichen drei Probleme gelöst werden. 1. Der Ausstoß von Klimagasen aus der Landwirtschaft soll reduziert werden. Es handelt sich hier vornehmlich um Methan vom Vieh und CO₂ aus kohlenstoffreichen Niederungen. 2. Der Eintrag von Stickstoff in die Gewässer soll verringert werden. Er ist hauptverantwortlich für Algenblüten und dadurch entstehenden Sauerstoffschwund. 3. Die Artenvielfalt soll größer werden und mehr Natur entstehen.

Wie sollen diese Ziele erreicht werden? 1. Klima: Im Wesentlichen plant man hier, zwei Werkzeuge zu nutzen. Eine CO₂-Steuer soll auf den Ausstoß von Klimagasen von Haustieren und von den Niederungen gelegt werden. Außerdem sollen landesweit 140.000 Hektar Niederungen zu unbewirtschafteten Wiesen und Feuchtgebieten umgewandelt werden. 2. Gewässerschutz: Es werden 250.000 Hektar Wald angepflanzt. Dies soll auf Flächen geschehen, von denen besonders viel Stickstoff in die Gewässer gelangt. Diese Flächen liegen vornehmlich entlang von Auen, über die



Ein Schiff der Umweltbehörde war in der vergangenen Woche im Alsensund unterwegs. Es kann noch Jahrzehnte dauern, bis es hohe Sauerstoffwerte messen wird. KARIN RIGGELSEN

das Nährsalz dann ins Meer gelangt. 3. Artenvielfalt: Von dem neu angepflanzten Wald soll knapp die Hälfte zu unberührtem Wald werden. Die feuchten Niederungen werden zu naturbelassenen Gebieten.

Wann werden die Förden und Binnengewässer wieder sauber? Das ist ungewiss, aber die kurze Antwort ist: Das wird noch dauern. Einer der führenden Experten im Bereich Gewässerschutz, Professor Stiig Markager von der Universität Aarhus, befürchtet, dass die Meeresumwelt sich erst nach Jahrzehnten erholt haben wird. Konkret müssen zuerst die landwirtschaftlichen Flächen

gefunden werden, die stillgelegt werden sollen. Dafür legt die Absprache eine Frist bis 2027 fest. Danach wird es weitere Jahre dauern, bis ein deutlich geringerer Gehalt von Stickstoff in den Förden gemessen werden kann. Und danach müssen sich die Ökosysteme erst wieder regenerieren; Seegras und Tang müssen anwachsen. **Werden die Ziele überhaupt erreicht?** Das ist bezüglich Klima- und Gewässerschutz nach Expertenmeinung noch ungewiss. Die Artenvielfalt wird zweifellos gefördert. Der Vorsitzende des Klimarates, Peter Møllgaard, sagt, der Rat könne noch nicht einschätzen, ob die Landwirtschaft genügend zum Erreichen des

2030-Ziels beitragen wird. Bis dahin möchte Dänemark den Ausstoß von Klimagasen um 70 Prozent reduzieren. Beim Gewässerschutz melden Markager sowie Professorin Karen Timmerman von DTU Aqua und Seniorberater Jens Würgler Hansen von der Universität Aarhus ebenfalls Zweifel an. „Wir haben viele Absprachen gesehen, aus denen am Ende nichts geworden ist“, sagt Würgler Hansen laut „Ritzau“. Alle vier Forschenden sind besorgt, weil es zunächst für die Landwirtinnen und Landwirte freiwillig ist, ob sie ihre Flächen abgeben wollen. Erst nach 2027 wollen die Politikerinnen und Politiker zu Regulierungen greifen, falls nicht genug Flächen gefunden worden sind. Bei allen Vorbehalten sehen Møllgaard, Markager, Timmerman und Würgler die Absprache als einen großen Fortschritt für Klima, Umwelt und Natur. Das Wort „historisch“ nehmen sie jedoch nicht in den Mund.

Wie soll die Absprache umgesetzt werden? In 23 lokalen Dreier-Verhandlungen sollen sich die Kommunen, die Landwirtschaftsorganisationen und Umweltverbände zusammensetzen. Gemeinsam sollen sie Pläne dafür erarbeiten, welche landwirtschaftlichen Flächen still-

gelegt werden sollen. Diese Pläne sollen Ende des kommenden Jahres fertig sein. Die betroffenen Landwirtinnen und Landwirte können entweder die Flächen gegen Bezahlung in Wald oder Natur umwandeln, sie verkaufen oder gegen Ersatzflächen, die der Staat zuvor aufgekauft hat, eintauschen. Wie erwähnt, ist es für sie freiwillig, ob sie sich beteiligen. Die Regierung hat mit den Vertragsparteien vereinbart, dass insgesamt 43 Milliarden Kronen für Zuschüsse, Flächenaufkauf und Aufforstung zur Verfügung gestellt werden. Diese lokalen Verhandlungen folgen den Grenzen der bereits definierten Einzugsgebiete für die Fließgewässer. Für diese Gebiete existieren bereits entsprechende Organisationen, die „Vandoplandsstyregrupper (VOS)“. Diese werden jetzt in die lokalen Drei-Parteien-Gespräche umgewandelt. Falls bei den lokalen Gesprächen bis 2027 nicht genug Flächen gefunden worden sind, um den Stickstoffeintrag ausreichend zu reduzieren, sollen die Anbaumöglichkeiten für das gesamte Einzugsgebiet reguliert werden. Das würde bedeuten, dass je nach Lage auf gewissen Flächen nur bestimmte Pflanzen angebaut werden dürfen. So wird beim Anbau von Mais wesentlich mehr Stickstoff ausgewaschen als bei Gras.

„Das wird eine gigantische Aufgabe für die Landwirtschaft“

KOPENHAGEN Saubere Gewässer, geringere Klimabelastung aus der Landwirtschaft und größere Artenvielfalt. Diese drei Ziele wollen die Regierung und vier Parteien mit einer grünen Drei-Parteien-Absprache erreichen. Kernstück der Vereinbarung ist die Stilllegung von zehn Prozent der landwirtschaftlichen Flächen. Die Absprache soll mithilfe von lokalen Vereinbarungen zwischen Landwirtschaft, Kommunen und Umweltverbänden umgesetzt werden. Als Fraktionsvorsitzender hat Henrik Frandsen die Moderaten bei der Vorstellung am Montag vertreten. Er ist nicht nur ehemaliger Bürgermeister von Tønder (Tønder), sondern vor einigen Jahren auch zweiter Vorsitzender des Landwirtschaftsverbandes „Landbrug og Fødevarer“ gewesen. „Der Nordschleswiger“ sprach unmittelbar im Anschluss an die Pressekonferenz mit ihm. **Henrik Frandsen, wie groß wird die Aufgabe für die Landwirtschaft mit dieser Absprache?** „Das wird eine gigantische

Aufgabe. Das wird es für die Landwirtinnen und Landwirte, das wird es für die Kommunen, und das wird es für die Naturverbände. Der Plan ist, dass wir jetzt 21 lokale, grüne Drei-Parteien-Verhandlungen einleiten, die die Pläne ausarbeiten, wie die heutige Absprache umgesetzt werden soll. Bei den Gesprächen haben die Landwirtinnen und Landwirte eine absolute Schlüsselrolle, und danach müssen sie es umsetzen.“ **Die Förden in Nordschleswig sind bekanntlich besonders hart vom Sauerstoffschwund betroffen. Ab wann wird sich das mit dieser Absprache bessern?** „Jetzt müssen erst die Pläne erstellt werden, und das geschieht im Laufe von 2025. Somit kann man 2026 und 2027 die ersten Flächen stilllegen. Das ist der erste Schritt. Dann müssen Flächen vernässt und andere mit Bäumen bepflanzt werden. Das ist der nächste Schritt. Das bedeutet, dass man in den Förden vorläufig keinen Effekt messen kann. Aber man muss ja damit anfangen, um die geplanten Effekte zu erzielen. Es wird eine

Zeit dauern, bevor wir die derzeitige miserable Entwicklung umkehren können. Aber mit dieser Absprache tun wir das Notwendige, um auf längere Sicht wieder saubere Förden zu bekommen.“ **Was geschieht, wenn für die Gewässer wichtige Flächen nicht stillgelegt werden, weil die Besitzenden sich weigern?** „Die Absprache beinhaltet ein starkes Element der Freiwilligkeit, wenn man im kommenden Jahr die konkreten Pläne erarbeiten soll. Gelingt es jedoch bis 2027 nicht, die notwendigen Flächen stillzulegen, weil eine Landwirtin oder ein Landwirt sich weigert oder andere Hindernisse entstehen, dann werden wir für das gesamte Einzugsgebiet eine gezielte Regulierung einführen. Somit wird die Einleitung von Nährstoffen auf das Niveau gesenkt, was notwendig ist, um wieder eine gesunde Meeresumwelt zu schaffen. Das bedeutet also, dass es zunächst freiwillig ist. Löst man jedoch die Aufgabe nicht freiwillig, kommt eine Regulierung.“ Walter Turnowsky

SONDERBURG/SØNDERBORG Auf Anordnung der Polizei sind auf der Insel Alsen kürzlich zwei Wolfshunde eingeschläfert worden. Die Tiere hatten zuvor bei Skovmose einen anderen, kleineren Hund zu Tode gebissen. Wie handelt die Polizei diese Vorfälle? Ein Blick auf das dänische Hundegesetz klärt auf. Das dänische Hundegesetz sieht vor, dass Hunde, die Menschen oder andere Hunde angreifen und ihnen schwere Bissverletzungen zufügen, eingeschläfert werden. In jedem Fall obliegt es der Polizei, die Schwere der Bissverletzungen zu bewerten und zu entscheiden, was mit dem Tier passiert. Der § 6 des dänischen Hundegesetzes enthält zwei wichtige Bestimmungen: Absatz 2 betrifft Hunde, die Menschen oder Umgebung gefährden, Absatz 5 gilt bei schweren Beißvorfällen, sogenannten „Schandbissen“. Auf Anfrage betont die Regionalpolizei, dass eine Einschläferung nur als letztes Mittel in Betracht kommt. Zunächst werden weniger einschneidende Maßnahmen wie Leinenzwang oder Maulkorb-



Das dänische Hundegesetz regelt den Umgang mit gefährlichen und beißenden Hunden. JONAS SKOVBJERG FOGH/RITZAU SCANPIX

pfligt in Erwägung gezogen. Hundehalterinnen und -halter haben verschiedene Rechte im Verfahren. Sie erhalten Informationen über die mögliche Einschläferung, haben die Möglichkeit zur Beantragung einer Sachverständigenuntersuchung und haben das Recht, vor der Entscheidung angehört zu werden. In bestimmten Fällen kann die Polizei anordnen, dass ein Hund vorübergehend in einer Hundepension untergebracht wird, während der Fall untersucht wird. Und was ist, wenn sich die Hundehalterin oder der Hundehalter weigert, den Hund abzugeben? „Dann wird das Tier von der Polizei in eine Hundepension ge-

bracht“, so die Antwort der Regionalpolizei. Hundebesitzerinnen und Hundebesitzer können Entscheidungen der Polizei beim Reichspolizeiamt anfechten oder vor Gericht bringen. Die Regionalpolizei setzt auf Transparenz und offene Kommunikation: Deutsche Hundebesitzer müssen nicht nervös sein. Wir folgen den Regeln des Hundegesetzes.“ Er ermutigt Besorgte, sich bei Fragen unter 114 an das Polizei-Servicecenter zu wenden. Sara Eskildsen

Schleswig-Holstein

Die Segelstadt Kiel will nicht nur olympische Segelwettbewerbe

Zweimal haben olympische Segelwettbewerbe bereits vor Kiel stattgefunden. Nun steht eine erneute Bewerbung der Segelstadt an. Der Landtag unterstützt das – und noch mehr.

Von dpa

KIEL Schleswig-Holstein und die Segelstadt Kiel richten den Blick auf eine deutsche Olympia-Bewerbung für die Sommerspiele 2036 oder 2040. „Wir könnten aus dem Stand heraus olympische Segelwettbewerbe in Kiel organisieren“, sagte Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer. Das weltweite Renommee des Segelstandorts Kiel könne die deutsche Bewerbung voranbringen. Die jährlich Ende Juni stattfindende Kieler Woche gilt als größtes Segelsportereignis der Welt. „Wir könnten uns vorstellen, ein olympisches Dorf zu bauen“, sagte Kämpfer. Dieses könne später sozialer Wohnraum werden. Denkbar sei aber auch der Einsatz von Hausbooten, die Studentinnen und Studenten nach den Spielen nutzen könnten.



Kiel will erneut Olympische Segelwettbewerbe ausrichten. (Illustration) SASCHA KLAHN/DPA

Am Vormittag unterstützte bereits der Landtag einstimmig eine Olympia-Bewerbung Kiels für Segeln und weitere Sportarten. Am Nachmittag wollte sich die Kieler Ratsversammlung damit befassen. Kämpfer rechnete mit einer breiten Mehrheit dafür. „Kiel kann Olympia, das haben wir in der Vergangenheit bereits eindrucksvoll gezeigt“, sagte Stadtpräsidentin Bettina Aust.

Kieler Segeltradition
Bereits die Segelwettbewerbe der Spiele von 1936 in Berlin und 1972 in München fanden vor Kiel statt. Hamburg hatte eine Bewerbung für die Spiele 2024 gestartet, die aber bei einem Volksentscheid 2015 kassiert worden war. Die Segelwettbewerbe hätten in Kiel stattfinden sollen. Dort stand eine deutliche Mehrheit damals hinter der Bewerbung. Kiel habe eine jahrhun-

dertelange Tradition des Segelns, die tief in der Identität der Menschen verankert sei, sagte Sportministerin Sabine Sütterlin-Waack (CDU). „Die Kieler Förde und die Ostsee bieten ideale Bedingungen für faire und spannende Segelwettbewerbe, aber auch für das Freiwasserschwimmen und das Küstenrudern wäre diese Region bestens geeignet.“ Das Revier sei weltweit bekannt für seine vielfältigen

Wind- und Wetterverhältnisse, die es Athleten und Athletinnen ermöglichen, ihr ganzes Können unter Beweis zu stellen, sagte Sütterlin-Waack. „Wir haben immer wieder bewiesen, dass wir in der Lage sind, Wassersport auf höchstem Niveau zu organisieren und zu präsentieren.“ Die Kieler Woche gelte als größtes Segelsportereignis der Welt. „Die Olympischen Spiele in Kiel sollen aber auch ein Meilenstein für nachhaltigen Sport sein. Kiel steht für Klimaschutz und Ressourcenschonung.“

Segelstandort Nummer eins
Die Menschen im Norden hätten bereits 2015 die olympische Bewerbung unterstützt, sagte Sütterlin-Waack. Sie sei überzeugt, dass diese es wieder tun werden. „Wir sind Segel- und Wasserstandort Nummer Eins in der Bundesrepublik.“ Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) erklärte, „wir wollen den olympischen Geist ein drittes Mal nach Schleswig-Holstein holen“. Die Landesregierung unterstütze die Bewerbung nach Kräften.

Eine Bewerbung um die Spiele 2036 müsse geschichtlich anders aufbereitet werden als 2040, sagte Landtagspräsidentin Kristina Herbst. „Man kann aber genau zeigen, 100 Jahre später hat sich die Welt auch in Deutschland verändert.“ Das könne auch ein starkes Signal sein. Die Präsidentin des Landessportverbandes, Barbara Ostmeier, unterstützt die Bewerbung: „Die Landeshauptstadt Kiel eignet sich hervorragend als Austragungsort für viele Wassersportwettbewerbe. Wir erhoffen uns von der Olympia-Bewerbung einen enormen Schub für die gesamte Sportlandschaft in Schleswig-Holstein – insbesondere im Hinblick auf die Sportstätteninfrastruktur im Land und auf die in der landesweiten Sportentwicklungsplanung enthaltene Stärkung der Sportvereine in Schleswig-Holstein.“ Die Mitgliederversammlung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) will 2025 entscheiden, ob sich Deutschland um die Austragung der Olympischen und Paralympischen Spiele im Jahr 2036 oder 2040 bewirbt.

Weil SSW-Politiker abwesend war: Nein zu Zuschüssen für dänisch-deutsche Buslinie

FLENSBURG/FLENSBORG Der SSW-Politiker Mats Rosenbaum musste die Sitzung des Planungsausschusses am Dienstag wegen eines anderen Termins verlassen, und seine Vertretung im Südschleswigschen Wählerverband wurde krank. Dadurch änderten sich die Mehrheitsverhältnisse im Ausschuss und ein Vorschlag zur Subventionierung der dänisch-deutschen Buslinie 110 wurde abgelehnt. Der Vorschlag sah eine Kofinanzierung von 75.000 Euro für die Buslinie im Jahr 2025 und anschließend 100.000 Euro für den Bus zwischen Flensburg und Sonderburg (Sønderborg) vor. Der Antrag wurde jedoch nicht angenommen, da die fünf stimmberechtigten Mitglieder von SPD, CDU und FDiF (Freien Demokraten in Flensburg) sowohl gegen den Vorschlag der Verwaltung als auch gegen einen Zusatzantrag von SSW und Grünen stimmten. Das Ergebnis war ein Patt (5:5), was bedeutete, dass der Vorschlag abgelehnt wurde. „Dafür gab es meiner Meinung nach keine Anzeichen. Natürlich hat die Verwaltung darauf hingewiesen, dass es Einsparungsmöglichkeiten gibt, aber die Linie 110 ist im Haushalt des Planungsausschusses enthalten. Einen Zuschuss ohne Alternative

abzulehnen, nur um ihn abzulehnen, halte ich für sehr falsch“, sagt Mats Rosenbaum zu „Flensburg Avis“. Die Kofinanzierung für die Buslinie ist jedoch noch lange nicht aufgegeben. Ganz im Gegenteil. Die Grünen und der SSW, die bei Abstimmungen in den Fachausschüssen zusammen über eine Mehrheit verfügen, wollen den Vorschlag nun im Wirtschaftsausschuss und schließlich im Hauptausschuss durchbringen. In einer gemeinsamen Presseerklärung mit dem Titel „Eine Beleidigung für unsere Grenzregion“ kritisieren SSW und Grüne die drei anderen Stadtratsfraktionen, die am Dienstag gegen den Antrag gestimmt haben. Der stellvertretende SSW-Fraktionsvorsitzende Rosenbaum glaubt, dass CDU, SPD und FDiF demokratische Mehrheiten ignorieren und wichtige Entscheidungen blockieren. Dadurch entstehe eine unnötige Verzögerung, die die Bürgerinnen und Bürger verunsichere. „Es handelt sich nicht nur um eine Buslinie, sondern um die direkte Verbindung zwischen Sonderburg und Flensburg. Sie ist für Grenzpendelnde und Studierende unverzichtbar. Dass sie die Situation ausnutzen und zeigt, dass CDU, SPD und FDiF weder die grenzüberschrei-

tende Zusammenarbeit noch die Rolle Flensburgs als regionales Zentrum ernst nehmen“, sagt er. Der Ergänzungsantrag von Grünen und SSW ähnelt dem Verwaltungsvorschlag, enthält aber den Zusatz, dass die Verwaltung die Möglichkeiten für EU-Fördermittel prüfen soll. Außerdem wird eine Kooperation mit dem städtischen Busunternehmen Aktiv Bus angestrebt, um die Anbindung an die grenzüberschreitende Buslinie zu verbessern. Thomas Dethleffsen (CDU) sagte der Zeitung, dass das Geld dann in anderen wichtigen Bereichen fehlen würde und der Ergänzungsantrag seiner Meinung nach zu spät käme. Rainer Körber (SPD) sieht es nicht als Aufgabe der Stadt Flensburg, sondern des Landes. Es wäre falsch, Mittel einzusetzen, die Flensburg nicht hat, meint er. Beide Kommunalpolitiker zeigten sich überrascht von dem leeren SSW-Sitz, sind aber zuversichtlich, dass SSW und Grüne die Situation bereinigen werden. Im Jahr 2023 erhielt das Busunternehmen Sydtrafik von der Stadt Flensburg einen Zuschuss von 25.000 Euro, für 2024 sind es 50.000 Euro. Marc Reese/Flensburg Avis ghe

Keine Brustkrebs-OPs in Flensburg: Region lässt Plan fallen

VEJLE Patientinnen aus Nordschleswig können nicht das Krankenhaus in Flensburg (Flensburg) wählen, wenn sie sich einer Brustkrebsoperation unterziehen müssen. Das hat der Regionsrat für Süddänemark bei seiner Sitzung am Montag beschlossen. Daher müssen die Betroffenen weiterhin nach Esbjerg oder Vejle fahren, um operiert zu werden. Wie „Der Nordschleswiger“ berichtete, hat eine Umfrage unter Brustkrebspatientinnen in Nordschleswig gezeigt, dass das Interesse an einer Operation in Flensburg gering ist. **Deutliche Mehrheit gegen OPs in Flensburg** Von 120 befragten Frauen haben sich 71 an der Umfrage beteiligt. 65 Prozent von ihnen möchten nicht lieber in Flensburg als in Vejle oder

Esbjerg operiert werden. Nur 17 Prozent würden am liebsten nach Flensburg fahren. „Wir haben jetzt das Interesse der Frauen an einer Operation in Flensburg untersucht, und die Umfrage zeigt, dass es keine große Nachfrage oder einen eindeutigen Wunsch für diese Lösung gibt“, sagt die Vorsitzende des Gesundheitsausschusses der Region, Mette With Hagensen (Soz.) laut einer Pressemitteilung. **Vorschlag kam von den Minderheiten** Es waren die Parteien der Grenzland-Minderheiten, die Schleswigsche Partei (SP) und der Südschleswigsche Wählerverband (SSW), die die Möglichkeit einer Operation in Flensburg vorgeschlagen hatten. Der Auslöser war, dass die Region im vergangenen Jahr beschloss,

die Brustkrebsoperationen am Krankenhaus in Apenrade (Aabenraa) einzustellen. Die Patientinnen müssen stattdessen nach Vejle oder Esbjerg fahren. Die Anregung der SP und des SSW veranlasste die Region dazu, das Interesse unter den Patientinnen zu untersuchen. Eine deutliche Mehrheit unter ihnen antwortet auch, dass sie es als ein Problem empfindet, wenn Deutsch die Arbeitssprache in einem Krankenhaus ist. „Wir arbeiten weiterhin sehr gerne über die Grenze hinweg zusammen, wenn es für Patientinnen und Patienten Sinn ergibt. Aber wir haben die Frauen selbst gefragt, und ihre Rückmeldung ist eindeutig, dass eine klare Mehrheit von ihnen keine Operationen in Deutschland wünscht“, so With Hagensen. Walter Turnowsky



Brustkrebspatientinnen aus Nordschleswig müssen sich in Vejle oder Esbjerg operieren lassen (Archivfoto). MARTIN DAM KRISTENSEN/RITZAU SCANPIX

Deutschland

Pistorius verzichtet: Scholz soll es noch einmal machen

Es ist entschieden: Auch die Kanzlerpartei SPD hat sich auf einen Kanzlerkandidaten verständigt. Der beliebteste Politiker der Republik musste dafür aber zunächst den Weg frei machen.

Von dpa

BERLIN Nach dem Verzicht von Verteidigungsminister Boris Pistorius soll Bundeskanzler Olaf Scholz am kommenden Montag vom SPD-Vorstand als Kanzlerkandidat für die Neuwahl des Bundestags nominiert werden. „Wir werden jetzt sehr schnell in den Gremien, Montag im Parteivorstand, dann auch Klarheit schaffen: Wir wollen mit Olaf Scholz in die nächste Wahlaus einander setzen gehen“, sagte der Parteivorsitzende Lars Klingbeil nach digitalen Beratungen des Parteivorstands in Berlin.

Nach kontroverser öffentlicher Debatte in der SPD hatte Pistorius zuvor den Weg für eine erneute Kandidatur des Kanzlers freigemacht. Er teilte der Partei- und Fraktionspitze mit, dass er nicht für eine Kandidatur zur Verfügung stehe. „Das ist meine souveräne, meine persönliche und ganz eigene Entscheidung.“

Pistorius: „Olaf Scholz ist ein starker Kanzler“
Pistorius sprach sich gleich-



Trotz seiner Beliebtheit: Pistorius (links) setzt auf Kanzlerkandidat Scholz KAY NIETFELD/DPA

zeitig für Scholz als Kanzlerkandidat aus. „Olaf Scholz ist ein starker Kanzler und er ist der richtige Kanzlerkandidat.“ Er habe eine schwierige Koalition aus drei Parteien durch die vielleicht größte Krise der letzten Jahrzehnte geführt. „Olaf Scholz steht für Vernunft und Besonnenheit.“ Das sei in Krisenzeiten wie diesen besonders wichtig.

Die Nominierung von Scholz soll am Montag in der regulären Sitzung des Parteivorstands erfolgen. Bereits am Abend schalteten sich die Vorstandsmitglieder digital zusammen. In der niedersächsischen Landesvertretung kamen gleichzeitig die SPD-Ministerpräsidenten zunächst mit Scholz zusammen, anschließend stieß die Parteispitze hinzu.

Pistorius rief seine Partei dazu auf, die Kandidatende-

batte jetzt zu beenden. Sie habe für zunehmende Verunsicherung in der SPD und für Irritationen bei den Wählerinnen und Wählern gesorgt. Das schade der SPD, sagte Pistorius. „Ich habe diese Debatte nicht angestoßen, ich habe sie nicht gewollt und ich habe mich für nichts ins Gespräch gebracht. Wir stehen jetzt gemeinsam in der Verantwortung, diese Debatte zu beenden. Denn es geht um viel.“

Mit Mützenich und dem „Grummeln“ in der Partei begann die Debatte

Nach dem Bruch der Ampel-Koalition hatte sich in der SPD eine immer lauter werdende Debatte darüber entwickelt, ob es nicht besser wäre, mit Pistorius ins Rennen zu gehen. Mit Blick auf seine deutlich höheren Beliebtheitswerte und ver-

mutete bessere Wahlchancen hatten sich immer mehr SPD-Politiker auf Kommunal-, Landes- und Bundesebene offen für ihn ausgesprochen.

Die SPD-Spitze hatte sich hinter Scholz gestellt, aber nach der Entscheidung für eine Neuwahl am 23. Februar auch zunächst darauf verzichtet, ihn als Kanzlerkandidaten zu nominieren. Mit einer Äußerung von SPD-Fraktionschef Rolf Mützenich, dass es „Grummeln“ in der Partei in der K-Frage gebe, begann die öffentliche Debatte.

Pistorius wollte nur ausschließen, dass er Papst wird

Pistorius machte tagelang keine Anstalten, sie zu unterbinden. Im Gegenteil: „In der Politik sollte man nie irgend etwas ausschließen, ganz egal, wozu es geht“, sagte

der SPD-Politiker erst am Montag bei einer Veranstaltung der Mediengruppe Bayern in Passau. „Das Einzige, was ich definitiv ausschließen kann, ist, dass ich noch Papst werde“, fügte er mit einem Augenzwinkern hinzu. Allerdings sagte Pistorius dann auch noch zur Kanzlerkandidatur: „In meiner Lebensplanung findet das nicht statt und das muss auch ehrlich gesagt nicht sein.“

Scholz hat seinen Anspruch früh formuliert

Scholz selbst hatte seinen Anspruch bereits im Juli erklärt, als der Bruch der Ampel-Koalition noch weit weg war: „Ich werde als Kanzler antreten, erneut Kanzler zu werden“, sagte er damals. In den vergangenen Tagen hatte er das nicht so klar wiederholt - offensichtlich um nicht den Eindruck zu vermitteln, er wolle sich selbst kürzen.

Nach der Nominierung durch den Parteivorstand mit seinen 34 Mitgliedern wird am 11. Januar noch der Parteitag über die Kanzlerkandidatur abstimmen. Normalerweise ist das Formsache. Die erste offizielle Präsentation des Kandidaten soll schon früher stattfinden: bei einer „Wahlsiegekonferenz“ am 30. November in Berlin.

SPD braucht extreme Aufholjagd für Erfolg

Will Scholz wiedergewählt werden, muss er eine extreme Aufholjagd hinlegen. In

den Umfragen liegt die SPD aktuell mit Werten zwischen 14 und 16 Prozent noch hinter der AfD mit 18 bis 19 Prozent und weit hinter der Union mit Kanzlerkandidat Friedrich Merz (CDU), die auf Werte zwischen 32 und 34 Prozent kommt.

Scholz hatte kürzlich in der „Süddeutschen Zeitung“ an die Bundestagswahl 2021 erinnert. „Die Zuverlässigkeit solcher Umfragen ist überschaubar, wie die letzte Bundestagswahl gezeigt hat, auch wenn das manche schnell vergessen haben.“ Die SPD lag damals zweieinhalb Monate vor der Wahl ebenfalls weit hinter der Union - bis zu 16 Prozentpunkte -, bis ein Lacher von Unions-Kanzlerkandidat Armin Laschet im Flutgebiet die Stimmung drehte. Bei der Wahl holten die Sozialdemokraten dann 25,7 Prozent der Stimmen und Scholz wurde Kanzler der ersten Ampel-Koalition von SPD, Grünen und FDP auf Bundesebene.

Lindner: „Da wissen die Menschen, was sie bekommen“

Mit am schnellsten äußerte sich am Abend der frühere, von Scholz gefeuerte Finanzminister Christian Lindner zur Entscheidung der K-Frage der SPD. „Es ist mir recht, wenn Herr Scholz der Kanzlerkandidat der SPD ist. Da wissen die Menschen, was sie bekommen. Und was nicht: #Wirtschaftswende.“

Angela Merkel: „Klar, dass ich etwas Besonderes erlebte“

16 Jahre hat sie Deutschland regiert und auch die Geschehnisse der Welt mit beeinflusst. Nun legt Angela Merkel ihre Erinnerungen als Buch vor. Was sie über Putin, Trump und Schröder zu berichten weiß.

BERLIN Ex-Bundeskanzlerin Angela Merkel hat in ihrer Amtszeit den Wunsch der Ukraine nach einem schnellen Nato-Beitritt auszubrem sen versucht, weil sie bereits damals eine militärische Antwort Russlands befürchtete. Das berichtet die 70-jährige Christdemokratin in ihren am Dienstag erschienenen Memoiren, aus denen die „Zeit“ vorab einen Auszug veröffentlicht hat. In dem Buch mit dem programmatischen Titel „Freiheit“ beschreibt Merkel denkwürdige Begegnungen mit SPD-Kanzler Gerhard Schröder, dem damaligen und künftigen US-Präsidenten Donald Trump sowie Russlands Präsidenten Wladimir Putin.

Und sie bezieht Position auch in einer aktuellen Entwicklung: Sie bekennt, dass sie sich einen Sieg der demokratischen US-Präsidentschaftsbewerberin Kamala Harris gewünscht habe, und zwar „von Herzen“, wie sie schreibt.

Was berichtet Merkel worüber?

Ihre Politik gegenüber der Ukraine wird Merkel in Kiew

bis heute vorgehalten. Über den entscheidenden Nato-Gipfel 2008 in Bukarest, als es um einen Plan für einen Beitrittskandidaten-Status der Ukraine und Georgiens ging, schreibt die damalige Kanzlerin: „Ich verstand den Wunsch der mittel- und osteuropäischen Länder, so schnell wie möglich Mitglied der Nato zu werden.“ Aber: „Die Aufnahme eines neuen Mitglieds sollte nicht nur ihm ein Mehr an Sicherheit bringen, sondern auch der Nato.“

Dabei sah sie Risiken hinsichtlich der vertraglich abgesicherten Präsenz der russischen Schwarzmeerflotte auf der ukrainischen Halbinsel Krim. „Eine solche Verquickung mit russischen Militärstrukturen hatte es bislang bei keinem der Nato-Beitrittskandidaten gegeben. Außerdem unterstützte damals nur eine Minderheit der ukrainischen Bevölkerung eine Mitgliedschaft des Landes in der Nato“, erinnert sie sich.

„Ich hielt es für eine Illusion anzunehmen, dass der MAP-Status (Beitrittskandi-



Der Papst gab Merkel einen Ratschlag für den Umgang mit Trump mit ETTORE FERRARI/ANSA POOL/AP/DPA

daten-Status) der Ukraine und Georgien Schutz vor Putins Aggression gegeben hätte, dass also dieser Status so abschreckend gewirkt hätte, dass Putin die Entwicklungen tatenlos hingenommen hätte. Wäre es damals im Ernstfall vorstellbar gewesen, dass die Nato-Mitgliedstaaten militärisch - mit Material wie mit Truppen - geantwortet und eingegriffen hätten? Wäre es vorstellbar gewesen, dass ich als Bundeskanzlerin den Deutschen Bundestag um ein solches Mandat auch für unsere Bundeswehr gebeten und dafür eine Mehrheit bekommen hätte?“

Am Ende stand ein Kompromiss, der aber einen Preis hatte, wie Merkel schreibt: „Dass Georgien und die Ukraine keine Zusage für einen MAP-Status bekamen,

war für sie ein Nein zu ihren Hoffnungen. Dass die Nato ihnen zugleich eine generelle Zusage für ihre Mitgliedschaft in Aussicht stellte, war für Putin ein Ja zur Nato-Mitgliedschaft beider Länder, eine Kampfansage.“

Bei ihrem ersten Treffen mit dem damals neu gewählten US-Präsidenten befragte der sie 2017 im Oval Office des Weißen Hauses nach ihrem Verhältnis zu Putin. „Der russische Präsident faszinierte ihn offenbar sehr. In den folgenden Jahren hatte ich den Eindruck, dass Politiker mit autokratischen und diktatorischen Zügen ihn in ihren Bann zogen“, schreibt Merkel.

Die anschließende Pressekonzferenz gestaltete sich schwierig. Trump habe Deutschland Vorhaltungen

gemacht, sie habe mit Zahlen und Fakten geantwortet. „Wir redeten auf zwei unterschiedlichen Ebenen. Trump auf der emotionalen, ich auf der sachlichen... Eine Lösung der angesprochenen Probleme schien nicht sein Ziel zu sein“, erinnert sie sich. „Es kam mir vor, als ob er es darauf anlegte, seinem Gesprächspartner ein schlechtes Gewissen zu machen. Als er merkte, dass ich energisch dagegenhielt, beendete er unvermittelt seine Tirade und wechselte das Thema. Gleichzeitig wollte er, so mein Eindruck, seinem Gesprächspartner auch gefallen.“

Trump habe alles aus der Perspektive des Immobilienunternehmers gesehen, der ein Grundstück haben wolle. „Für ihn standen alle Länder miteinander in einem Wettbewerb, bei dem der Erfolg des einen der Misserfolg des anderen war. Er glaubte nicht, dass durch Kooperation der Wohlstand aller gemehrt werden konnte.“

In ihrer Privataudienz bei Papst Franziskus wenige Monate später sprach Merkel ihre Sorge an, dass sich die USA unter Trump aus dem Pariser Klimaabkommen zurückziehen. „Ohne Namen zu nennen, fragte ich ihn, wie er mit fundamental un-

terschiedlichen Meinungen in einer Gruppe von wichtigen Persönlichkeiten umgehen würde. Er verstand mich sofort und antwortete mir schnörkellos: „Biegen, biegen, biegen, aber achten, dass es nicht bricht.“, Dieses Bild gefiel mir.“

Denkwürdig auch die Szene, mit der Merkel 2005 ins Amt kam: als nämlich SPD-Kanzler Gerhard Schröder in der Fernsehrunde am Abend der Bundestagswahl seine Niederlage nicht eingestehen wollte und der - allerdings denkbar knappen - Siegerin in rauem Ton prophezeite, seine Partei werde ihr niemals als Koalitionspartner ins Kanzleramt verhelfen. „Ich selbst saß da, als wäre ich gar nicht Teil des Ganzen, sondern als schaute ich mir zu Hause vor dem Fernseher die Szene an. Immer wieder sagte ich mir: Begib dich nicht mit den anderen in den Clinch, dann fängst du auch noch an, dich im Ton zu vergreifen. Mir war vollkommen klar, dass ich etwas Besonderes erlebte, aber alles lief eher unbewusst ab. Ich bezweifelte sehr, ob Gerhard Schröder einem Mann gegenüber genauso aufgetreten wäre“, erinnert sich die Frau, die danach noch 16 Jahre lang regieren sollte.

Songcontest Liet: Sihav überzeugt das Publikum –aber nicht die Jury

Die Band aus Nordschleswig landete beim Songcontest der Minderheiten auf dem letzten Platz. Während sie die Jury nicht überzeugen konnten, sah dies mit dem Publikum hingegen ganz anders aus.

Von Dominik Steinebach

BASTIA Die Jugendband Sihav aus der deutschen Minderheit in Nordschleswig hat beim internationalen Musikwettbewerb „Liet International“ den letzten Platz belegt. In Bastia auf der französischen Mittelmeerinsel Korsika gelang es am Sonnabend nicht, die Jury mit dem Song „Doppelgänger“ zu überzeugen. Siegerin des Abends wurde die ladinische Vertreterin Nani Vazana.

Der Kulturkonsulent des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uffe Iwersen, der die Band in den Süden begleitete, zieht angesichts der Umstände dennoch ein positives Fazit. „Selbstverständlich ist es immer ein wenig enttäuschend, wenn man den letzten Platz belegt. Aber man muss auch bedenken, dass unsere Bandmitglieder die mit Abstand jüngsten Teilnehmer bei der Veranstaltung waren. Hinzu kommt, dass alle anderen professionelle Musiker sind. Von daher haben sie das hier wunderbar gemeistert. Diese Reise war für sie ein riesengroßes Erlebnis, bei dem sie viel wertvollen Austausch mit anderen Minderheiten hatten, und das ist es, worauf es ankommt“, so Iwersen. Während es den Vertreterinnen und Vertretern aus



Leif, Linn, David, Sofie und Aimée von Sihav beim Soundcheck auf Korsika.

PRIVAT

Nordschleswig nicht gelang, die Jury für ihren Song zu begeistern, war das Publikum ganz anderer Meinung: „Beim Publikumsvoting haben wir den zweiten Platz belegt, und haben den ersten mit nur 5 Punkten Rückstand verpasst. Das Publikum fand uns also richtig gut, und wenn man ehrlich ist, ist das ja auch viel wichtiger, als eine Jury zu überzeugen“, so Iwersen zufrieden. Am Abend bei der After-Show-Party hatten die Sihav-Mitglieder also trotzdem allen Grund, ausgiebig zu feiern, ehe es am Sonntagnachmittag in Richtung Heimat ging. Wie die Band selbst ihren Auftritt und die Reise nach Korsika bewertet, ist in der kommenden Podcastfolge von „Mojn Nordschleswig“ zu hören.

Leitartikel

„SP-Löwin reagiert: Gut gebrüllt, Randi Damstedt“

Müssen Politikerinnen und Politiker bei jedem Glas Wein, das von Steuergeldern bezahlt worden ist, ein schlechtes Gewissen haben? Nein, meint Chefredakteur Gwyn Nissen – es geht um eine angemessene Balance.

NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND Politikerinnen und Politiker, die mit Steuergeldern essen gehen oder sich selbst eine Gehaltserhöhung geben. Das sind zwei Themen, die in der Öffentlichkeit immer wieder für Aufruhr sorgen – vor allem auf den sozialen Plattformen, wo die Diskussion dann oft alle Nuancen vermissen lässt und meist unter der Gürtellinie geführt wird.

Wer es dann noch wagt, den Kopf hinzuhalten, bekommt meistens etwas auf den Hut. Meistens. Randi Damstedt, Kommunalratspolitikerin der Schleswigischen Partei in der Kommune Tønder (Tønder), wurde es nach der jüngsten Diskussion über die Ausgaben beim kommunalen Haushaltsseminar in Tønder dann doch zu bunt. In einem Leserbrief in JyskeVestkysten – die Zeitung

hatte zuvor einen Artikel über die Ausgaben bei dem Seminar gebracht – stellt sich Randi Damstedt vor ihre Kolleginnen und Kollegen und verteidigt die Ausgaben: 1.415 Kronen pro Person für fünf Mahlzeiten, Getränke und Übernachtung im Ecco-Center in Tønder. Dies sei laut Randi Damstedt „nicht teuer“, und außerdem hätten die Mitglieder des Kommunalrats an den beiden Tagen seriös gearbeitet. Es sei nicht schön, so Damstedt, auf diese Art verdächtigt zu werden. Es könne zudem andere davon abhalten, politisch aktiv zu werden und Verantwortung zu übernehmen.

Natürlich müssen Medien über die Verschwendung von Steuergeldern berichten. Das ist in Tønder beim aktuellen Haushaltsseminar ganz gewiss nicht der Fall, aber in Tønder und vielen anderen Kommunen waren die Rechnungen vielleicht auch mal zu hoch. Seriöse Politikerinnen und Politiker von heute zahlen immer noch den Preis dafür, dass es unseriöse Politiker wie den verstorbenen Bürgermeister aus Farum, Peter Brixtofte, gab, der die Steuerzahlerinnen und -zahler auch mal 4.000 Kronen für eine Flasche Wein zahlen ließ. Das ging damals schon

nicht – und heute erst recht nicht. Daher achten Politikerinnen und Politiker auch auf die Balance, wobei sie heute fast schon zu sparsam geworden sind. In Tønder zahlt die Kommunenkasse (Steuergelder) die ersten beiden Getränke beim Essen – danach zahlt jeder für sich selbst. Das ist schon etwas knauserig. Da es auf diesem Gebiet allerdings keine festen Regeln, feste Beträge oder Grenzen gibt, macht jede Kommune ihre eigenen Regeln, wobei einigen Facebook-Kriegern wahrscheinlich sogar ein geschenktes Wasser und eine Stulle zu viel wären. Aber

einzelne Schreihälse sollten nicht die Politik oder Richtung bestimmen. Daher trifft Randi Damstedt mit ihrem Kommentar auch ins Schwarze und hat dafür übrigens von vielen Seiten Lob und Verständnis bekommen. Dem schließe ich mich gerne an. Es geht hier nämlich nicht um Luxus oder teure Verpflegung zulasten der Steuerzahlerinnen und -zahler, sondern darum, eine Balance zu finden, wie wir unsere Politikerinnen und Politiker angemessen behandeln, damit sie nicht gleich bei einem Glas Wein ein schlechtes Gewissen haben müssen.

Kommentar

„Eine Hommage an Lehrerinnen und Lehrer“

Lehrkräfte leisten mehr, als nur Unterrichtsstoff zu vermitteln: Sie erziehen, fördern und begleiten unsere Kinder – und machen einen Job, den viele von uns nicht leisten könnten. „Nordschleswiger“-Mitarbeiterin Hannah Dobiaschowski plädiert für mehr Respekt und Dankbarkeit.

APENRADE / AABENRAA Neu-lich holte ich meinen Sohn früher von der Schule ab, und da ich sehr pünktlich war, ging ich zur Klasse, anstatt im Auto zu warten.

Durch die Tür hörte ich die Lehrerin reden, und obwohl ich nicht einmal verstand, worum es ging, überkam mich plötzlich eine tiefe Demut. Dass es wirklich Menschen gibt, die es sich ausgesucht haben, Lehrerinnen und Lehrer zu sein. Dass diese Menschen einst jung waren und sich fragten, was sie mit ihrem Leben anfangen wollen und sich offenbar nichts Schöneres vorstellen konnten, als diejenigen zu werden, die unseren Kindern so viel beibringen. Ich selbst wäre eine lausige Lehrerin, völlig ungeeignet für diesen Beruf. Keine Geduld, keine Lust, nicht vorbe-

reitet. Lehrerinnen und Lehrer verdienen allein schon deshalb meinen Respekt, weil sie genau das tun, was ich niemals könnte. Ohne sie wären unsere Kinder verloren und die Gesellschaft gleich mit. Wenn ich einem Elfjährigen erklären müsste, warum X gleich sieben ist, würde ich vermutlich eher heulen als er. Lehrerinnen und Lehrer leisten so unfassbar viel mehr, als nur Unterrichtsstoff herunterzubeten. Sie sind nicht nur dafür da, den Kindern Punkt-vor-Strich-Rechnung beizubringen oder dass „dass“ eine Konjunktion ist und einen Nebensatz einleitet. Sondern sie erziehen sie auch zu Menschen, die in

einer Gemeinschaft zurechtkommen. Sie kümmern sich darum, wie eine Klasse als soziales Gebilde funktioniert. Fangen auf, wenn es irgendwo knirscht, und versuchen, aus Streithähnen wieder ein Team zu machen. Wenn über die Schule geschimpft wird, dann meistens über das System im Allgemeinen und nicht über die Lehrkräfte. Diese sind hochgradig abhängig von politischen Entscheidungen und müssen sehen, wie sie mit ihnen zurechtkommen. Sie müssen mit Lehrplänen jonglieren, Verwaltungskram erledigen und uns Eltern aushalten, die mit allen möglichen und unmöglichen Anliegen auf sie

zukommen, dank diverser Apps rund um die Uhr. Wir sprechen gerne über Lehrkräfte, die besonders engagiert sind, die sich besonders viel Mühe geben. Aber normal gut reicht völlig aus. Es reicht, wenn sie einfach ihren Job machen. Es reicht, wenn sie gut genug sind. Denn Hand aufs Herz: Sind wir als Eltern jeden Tag die superinspirierenden Vorbilder, die wir gerne wären? Wohl kaum. Meistens sind wir auch nur gut genug. Und das ist okay. Leiden Kinder in der Schule, müssen Eltern und Lehrkräfte natürlich aktiv werden, aber so wie ich das in unseren nordschleswigschen Schulen

sehe, geht es den meisten Kindern gut. Ich weiß, dass es Berichte darüber gibt, dass Schülerinnen und Schüler Probleme in der Schule haben, aber das ist ein anderes Thema. Hier geht es ausschließlich darum, Lehrerinnen und Lehrern ein riesiges Danke auszusprechen! Danke, dass ihr unsere Kinder mit uns gemeinsam erzieht; danke, dass ihr dazu beiträgt, sie zu kompetenten und gebildeten Menschen zu machen; danke, dass ihr jeden Morgen genau dafür aufsteht! Ihr macht das großartig. Wir sehen euch vielleicht nicht immer, aber wir brauchen euch jeden Tag. Hannah Dobiaschowski

Haderslebener Unternehmer Engel: Ein Leben zwischen Tatkraft und Tradition

Der Haderslebener Unternehmer Carl D. Engel ist im Alter von 91 Jahren verstorben. Seine Lebensleistung wird unvergessen bleiben. Von seinem Vater hatte Engel das Geschäft von der Pike auf gelernt und später als Textilingenieur das Familienunternehmen „F. Engel“ zu einer internationalen Marke ausgebaut.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV Carl D. Engel war nicht nur ein Unternehmer, sondern eine treibende Kraft, die Hadersleben geprägt hat. Am Sonnabend verstarb er im Alter von 91 Jahren im Kreis seiner Familie. Früh ist Carl Engel von seinem Vater, Carl J. Engel, auf eine Karriere im Familienunternehmen vorbereitet worden, dessen Grundstein vor fast 100 Jahren mit der Herstellung von Arbeitskleidung in Hadersleben gelegt wurde. Die Textiltradition der Familie Engel reicht noch weiter zurück: Bereits 1888 zog Carl Damgaard Engels Groß-

vater, Friedrich Carl Engel, aus Mecklenburg nach Hadersleben und eröffnete wenig später ein Textilgeschäft am Südermarkt. Nach einer Ausbildung zum Textilingenieur und Erfahrungen in den USA kehrte Carl Engel 1964 mit seiner Frau Ann in die Heimatstadt zurück. In Hadersleben widmete sich der Unternehmer fortan mit Leidenschaft dem Ausbau des Familienunternehmens. „F. Engel“ wurde unter seiner Führung zum Synonym für Qualität und Innovation. Mit der Marke „Deerhunter“ brachte Engel seine Liebe zur Jagd ins Unternehmen ein. Arbeits- und Jagdbeklei-



Fabrikant Carl D. Engel (rechts) stand viele Jahre an der Spitze des Unternehmens. Auf dem Archivbild ist er mit den Direktoren John Engel, Jørgen Lauritzen und Lars Engel (v. l.) zu sehen. Seine Söhne führen das Familienunternehmen in vierter Generation.

KARIN RIGGELSEN

dung aus Hadersleben tragen heute Menschen in ganz Europa. Vor einigen Jahren bündelte Engel die Aktivitäten seines Unternehmens in einem hochmodernen Lager am Norgesvej, wo heute

etwa 200 Menschen arbeiten. Im Alter von 85 Jahren zog sich Engel aus der Unternehmensführung zurück. Außerhalb seines Unternehmens war Carl D. Engel ehrenamtlich engagiert. So

war der Fabrikant a. D. viele Jahre im Vorstand der Fuglsang-Stiftung, belgischer Konsul und aktiv im Lokalrat von Nykredit. Der langjährige Direktor des Haderslebener Familien-

unternehmens hat nicht nur das Unternehmen geprägt, das inzwischen seine Söhne John und Lars in vierter Generation weiterführen, sondern auch das Stadtbild: Er initiierte vor einigen Jahren den „Engel Parken“ am früheren Hauptsitz des Unternehmens an der Peripherie der Domstadt. Heute ist das Gebiet ein modernes Wohnviertel. Als Vorsitzender der damaligen „Haderslev Creditbank“ brachte Engel deren Fusion mit Dänemarks größter Bank, Danske Bank, auf den Weg. Viel Freizeit blieb dem Unternehmer nicht: Entspannung suchte und fand Carl Engel bei der Jagd – solange es seine Gesundheit zuließ. Mit Carl Engels Tod endet ein Kapitel voller Tatkraft, doch sein Vermächtnis wird bleiben. Die Beisetzung hat am Freitag, 22. November, von der Alt Haderslebener Kirche aus stattgefunden.

Helga Jørgensen tritt an die Spitze des Uberger Gemeinderats

Die neugewählten Kirchenräte in Tondern und in Uberg haben sich konstituiert. In der Christkirche bleibt an der Spitze alles beim Alten, in Uberg übernehmen zwei Frauen den Vorsitz.



In Uberg stellte eine überschaubare Runde die Weichen für die kirchliche Arbeit.

MONIKA THOMSEN

DAS IST DER NEUE GEMEINDERAT:

- **Dirk Andresen** 52 Stimmen (Wiederwahl)
- **Jørn Vestergaard** 52 Stimmen (Wiederwahl)
- Torben Frederiksen 44 Stimmen (Wiederwahl)
- **Anke Haagensen** 40 Stimmen (Wiederwahl)
- Kirstine Bjerregaard 33 Stimmen (Neuwahl)
- Lærke Petronella Posch Bruns 27 Stimmen (Neuwahl)
- Sine Andersen 22 Stimmen (Wiederwahl)
- Allan Poulsen 21 Stimmen (Wiederwahl)
- Henning Stengård Mortensen 9 Stimmen (Neuwahl)
- Grete Iversen Mamsen 6 Stimmen (Wiederwahl)

abend mit dem langjährigen Kassierer Jacob Tygsen, der auch Kirchwart (auf Dänisch: „kirkeværge“) bleibt. Zu seinen Aufgaben gehört

die Verwaltung und Instandhaltung der kirchlichen Gebäude und Grundstücke. Dem Gemeinderat gehören auch die neugewählten

Mitglieder Hanne Frisk Hansen und Sonja Løbner an. Die Verabschiedung von Jacob Lorenzen, der 20 Jahre dem Gemeinderat angehört, davon 18 Jahre als Vorsitzender, wird intern gefeiert, erklärt Jacob Tygsen. In Tondern finden keine Änderungen an der Spitze des Kirchengemeinderats statt. Torben Frederiksen lenkt weiter als Vorsitzender die Geschicke, während Dirk Andresen zweiter Vorsitzender bleibt. Den Kassiererposten übernimmt Anke Haagensen. Kirkeværge für die Christkirche und den Friedhof bleibt Jørn Vestergaard. Als Kontaktperson wurde Allan Poulsen im Amt bestätigt. Die Verteilung weiterer Ausschussposten findet am Dienstag, 10. Dezember, statt. Die neugewählten Gemeinderäte in ganz Dänemark haben ihren Dienst am 1. Advent angetreten. *B. Lassen*

Ein Naturfreund feiert seinen siebten runden Geburtstag

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Mathias Hansen, Lillegade, in Lügumkloster feierte am Donnerstag, 21. November, seinen 70. Geburtstag. Mathias Hansen und seine Frau Ilse haben seit knapp vier Jahren ihren Lebensmittelpunkt in Lügumkloster. In dem Haus mit großem Garten, wo die Eltern von Mathias Hansen schon ihren Ruhestand verlebten, fühlen sie sich sehr wohl. Der frühere Landwirt be-

wirtschaftete viele Jahre seinen elterlichen Hof in Arndrup. Vor etwa zwölf Jahren stellte der kontaktfreudige Jubilar seine beruflichen Weichen neu. Er verpachtete die Ländereien und arbeitete als Fahrer für eine Bäckerei. Der naturverbundene Jubilar hat ein glückliches Händchen beim Heranziehen verschiedener Pflanzen und hat über die Jahre viele Bäume und Büsche gepflanzt. Ein gemeinsames Interes-

se der ganzen Familie ist die Jagd. In diesem Zusammenhang ist Småland in Schweden das Lieblingsziel. Krankheitsbedingt änderte sich das Leben von Mathias Hansen Anfang 2021 schlagartig. Mit großer Unterstützung seiner Frau Ilse meistert er seither seinen neuen Lebensalltag. Der Jubilar trainiert regelmäßig und hält sich über das Geschehen auf lokaler Ebene und in der Welt auf dem Laufenden. Mathias Hansen freut

sich, wenn Leute aus dem großen Freundes- und Bekanntenkreis vorbeischaauen. Die Hansens nehmen an verschiedenen Veranstaltungen der deutschen Vereine teil. Eng ist der Kontakt zu den drei Kindern Sven in Arndrup, Ellen in Lügumkloster und Philipp in Lügumgaard (Løgumgårde). Zudem hat der humorvolle Jubilar einen guten Draht zu seinen drei Enkelkindern. *Monika Thomsen*

Meine geliebte Frau,
unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, farmor
und Oma

Gisela Rode
geb. Weinkauf
* 3. September 1944 † 18. November 2024

ist sanft entschlafen.

Danke für deine unendliche Fürsorge.

**Kristian
Nico und Aase, Inga
Caroline, Anders und Hugo**

Die Beisetzung hat am Sonnabend,
den 23. November 2024, um 11.00 Uhr im
Broager Sognegård stattgefunden.



Deutscher Schul- und Sprachverein
für Nordschleswig

NACHRUF
Die Kindergärtnerin
Gisela Rode, Broacker

ist im Alter von 80 Jahren verstorben.

Die Verstorbene hat sich jahrzehntelang
in verschiedenen deutschen Kindergärten,
als wertgeschätzte Pädagogin und in
Leitungsfunktion, um die deutsche
Bildungs- und Erziehungsarbeit in
Nordschleswig verdient gemacht.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Deutscher Schul- und Sprachverein
für Nordschleswig

Welm Friedrichsen
Vorsitzender

Familiennachrichten – Termine in Nordschleswig

Familiennachrichten

TODESFÄLLE
Esther Christine Petersen, 1931-2024
Esther Christine Petersen aus Apenrade (Aabenraa) ist im Alter von 93 Jahren gestorben.
Esther Christine Petersen, 1931-2024
Im Alter von 93 Jahren ist Esther Christine Petersen gestorben.
Betty Holdensen Nielsen, 1950-2024
Betty Holdensen Nielsen, Düppel (Dybbøl), ist im Alter von 74 Jahren verstorben.
Berit Kammann, 1959-2024
Die Sonderburgerin Berit Kammann ist im Alter von 65 Jahren gestorben.
John Steenholdt Petersen, 1960-2024
John Steenholdt Petersen aus Apenrade (Aabenraa) ist unerwartet im Alter von 64 Jahren verstorben.
Oskar Heinrich Hansen, 1943-2024
Oskar Heinrich Hansen (Loit/Løjt) ist gestorben. Die Beisetzung findet am Sonnabend, 7. Dezember, ab 10.30 Uhr von der Kirche zu Loit aus statt.
Karen Margrethe Posselt, 1951-2024
Karen Margrethe Posselt aus Stepping ist verstorben.
Svend-Aage Mattson, 1932-2024

Svend-Aage Mattson aus Hadersleben (Haderslev) ist verstorben.
Preben Nielsen, 1951-2024
Preben Nielsen ist im Alter von 73 Jahren gestorben.
Aase Hansen, 1934-2024
Aase Hansen, Rothenkrug (Rødekro), ist wenige Tage nach Vollendung ihres 90. Geburtstags gestorben.
Jørn Kvist Hansen, 1939-2024
Jørn Kvist Hansen, Düppel (Dybbøl), ist im Alter 85 Jahren entschlafen.
Elke Sønnichsen, 1940-2024
Mit 84 Jahren ist Elke Sønnichsen, Norburg (Nordborg), verstorben.
Hans Iver Mortensen, 1940-2024
Hans Iver Mortensen, Lauensby (Lavensby), ist verstorben.
Ulla Marie Jacobsen, 1932-2024
Ulla Marie Jacobsen ist tot, sie wurde 92 Jahre alt.
Horst Grünfeld
Horst Grünfeld, Kommune Tondern (Tønder) ist in seinem Zuhause entschlafen.
Anna Johannsen, 1936-2024
Anna Johannsen, Kommune Tondern (Tønder) ist 88-jährig gestorben.
Jette Merete Ludvigsen, 1943-2024

Jette Merete Ludvigsen, Toftlund, ist im Alter von 81 Jahren entschlafen.
Grethe Rathjen, 1932-2024
Grethe Rathjen, geborene Muxoll, aus Hadersleben (Haderslev) ist gestorben.
Inger Korsgaard Nejrup
Inger Korsgaard Nejrup, Gjenner (Genner), ist verstorben.
Tove Petersen
Im Alter von 80 Jahren ist Tove Petersen im Pflegeheim „Enggården“ in Bülderup-Bau (Bylderup-Bov) verstorben.
Kirsten Marie Petersen, 1931-2024
Kirsten Marie Petersen (Apenrade/Aabenraa) ist still eingeschlafen. Sie wurde 93 Jahre alt.
Nielsine Katharine Bjerregaard, 1924-2024
Nielsine (Sine) Katharine Bjerregaard aus Pattburg (Padborg) ist im Alter von 100 Jahren still entschlafen.
Lissi Nielsen, 1945-2024
Lissi Nielsen, Augustenburg (Augustenborg), ist im Alter von 79 Jahren nach langer, schwerer Krankheit verstorben.
Finn Aebeloe, 1943-2024
Finn Aebeloe, Gravenstein (Gråsten), ist im Alter von 81 Jahren verstorben.
Kristian Hansen, 1942-2024
Im Alter von 82 Jahren ist Kristian Hansen (Agger-

schau/Agerskov) still entschlafen.
Erik Aakjær Ravn Schmidt
Erik Aakjær Ravn Schmidt aus Maugstrup ist verstorben. Die Beerdigung findet am Freitag, 22. November, ab 11 Uhr von der Maugstruper Kirche aus statt.
Jessie Fussing Brodersen, 1949-2024
Jessie Fussing Brodersen ist im Hospice Sønderjylland gestorben.
Keld Bruncke Petersen, 1951-2024
Keld Bruncke Petersen aus Sonderburg (Sønderborg) ist im Alter von 73 Jahren verstorben.
Tag Petersen, 1944-2024
Tag Petersen aus Öbening (Öbening) ist im Alter von 80 Jahren gestorben.
Fritz Deneken, 1932-2024
Friedrich Christian Walther Deneken, genannt Fritz, aus Süderwilstrup (Sønder Vilstrup), ist verstorben.
Annelise Buchholt Høier, 1941-2024
Annelise Buchholt Høier, Ulkebüll (Ulkebøl), ist im Alter von 83 Jahren nach langer, schwerer Krankheit verstorben.
Christian Phillip Bucka Iwersen, 1952-2024
Christian Phillip Bucka Iwersen, Guderup, ist im Alter von 72 Jahren verstorben.

Termine in Nordschleswig

Montag 9. Dezember
Adventsfeier im Haus Quickborn: Der Förderkreis Bau des Sozialdienstes lädt zur Adventsfeier ein.
Haus Quickborn, Kollund, 14.30 Uhr

Digital Fit – Nützliche Apps im Alltag: Die deutsche Bücherei lädt im Rahmen der Vortragsreihe Digital Fit zu einer Infoveranstaltung über nützliche Apps ein.
Deutsche Bücherei, Tingleff, 14.30 Uhr

Mittwoch 11. Dezember
Adventsnachmittag mit dem Sozialdienst Tingleff und der Gemeinde Tingleff: Der Sozialdienst und die Gemeinde in Tingleff laden zum gemeinsamen Adventsnachmittag ein. Weihnachtslieder, Kaffee und Christstollen sorgen für die Weihnachtsstimmung. Anmeldungen an Dorte Schultz, Tel. 2145 3849 oder dorte.m.schultz@gmail.com
Deutsche Schule, Tingleff, 15 Uhr

Donnerstag 12. Dezember
Adventsfeier des Donnerstagsclub Rothenkrug: Der Donnerstagsclub des Sozialdienstes lädt zur Adventsfeier und gemütliches Beisammensein ein.
Deutsche Schule, Rothenkrug, 14.30 Uhr

Sonnabend 14. Dezember

Julebasteln mit Jana: Das Deutsche Museum in Sonderburg und Jana Surkus laden Familien zum Weihnachtsbasteln ins Museum. Die Teilnahme ist kostenlos – Besucher zahlen nur den normalen Eintritt ins Museum (ohne Anmeldung).
Deutsches Museum, Sonderburg, 10 Uhr

Weihnachtsfeier im Deutschen Haus: Das Deutsche Haus lädt zur Weihnachtsfeier ein: Glühwein, Pförtchen und Kaffee (Eintritt 75 Kronen – Kinder frei. Tütenbestellung beim Weihnachtsmann war bis zum 1. Dezember nötig).
Deutsches Haus, Jündewatt, 14.30 Uhr

Weihnachtsfeier mit den Paten: Der BDN-Ortsverein Sommerstedt lädt zur Weihnachtsfeier mit den Paten ein. Ab 15 Uhr gibt es Kaffee und abends Essen. Fragen/Anmeldungen an Hans-Iver Kley, Tel. 2833 0100.
Deutsche Schule, Mölby, 15/18.30 Uhr

Montag 16. Dezember
Adventskonzert in der Kirche zu Buhrkall: Die Musikvereinigung Nordschleswig lädt zum besinnlichen Adventskonzert mit dem Chor und Hanne Hokkerup an der Orgel ein: Bekanntes und unbekanntes zum Zuhören und Mitsingen. Der Eintritt ist frei.
Kirche zu Buhrkall, 17 Uhr

INFORMATION

Die nächsten Erscheinungstermine des 14-täglichen „Nordschleswigers“

Der 14-tägliche „Nordschleswiger“ erscheint nächstes Mal am 18. Dezember 2024 und danach erst am 8. Januar 2025. In der Zwischenzeit findest du Aktuelles unter www.nordschleswiger.dk

Die Zeitung erscheint 2025 alle 14 Tage in den geraden Woche.



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk

Kommunalwahl 2025

Klima und Kloake: Diese Themen können in Sonderburg die Wahl entscheiden

Angst vor weiteren Sturmfluten, massive Überschwemmungen und eine kollektive Verkehrsüberlastung – diese Themen werden 2025 in der Kommune Sonderburg eine tragende Rolle spielen. Lokaljournalistin Sara Eskildsen analysiert und kommentiert die zu erwartenden Themen der bevorstehenden Kommunalwahl.

Von Sara Eskildsen

SONDERBURG/ SØNDERBORG 31 Ratsmitglieder aus sechs Parteien sitzen aktuell im Sonderburger Kommunalparlament. Die Politikerinnen und Politiker von Sozialdemokratie, Venstre, Schleswigsche Partei, Dänische Volkspartei, Einheitsliste und Neue Bürgerliche werden im Wahlkampf über ein Hauptthema reden, das die Bürgerinnen und Bürger beschäftigt: Klimasicherung.

Sturmflutsicherung ein aktuelles Thema
Die Parteien müssen realistische Lösungen anbieten, wie sie Bürgerinnen und Bürger, mit Wohnorten in Wassernähe, in Zukunft vor Sturmfluten und Auswirkungen der Klimaveränderungen schützen wollen. Nach den verheerenden Überschwemmungen im Oktober 2023 sind die Menschen in der

Kommune Sonderburg mehr als nur vorgewarnt. Sie werden jener Partei ihre Stimme geben, die pragmatische und vor allem schnell umsetzbare Lösungen versprechen. Zwar werden schon jetzt Pläne erarbeitet, wie in Gravenstein (Gråsten) Deiche und in Sonderburg am Hafen Mauern gebaut werden. Doch wie genau diese Schritte in die Tat umgesetzt werden – und wer dafür bezahlt – das ist bis jetzt nicht entschieden.

Erik gegen Ellen und eine Frau der Mitte namens Kirsten
Personell wird der Kampf ums Bürgermeisteramt ein großes Thema. Einmal mehr heißt es: Erik gegen Ellen. Venstre-Politikerin Ellen Trane Nørby fordert den langjährigen Bürgermeister und Sozialdemokraten Erik Lauritzen heraus.



Wie können Orte und Häfen in der Kommune Sonderburg vor Sturmfluten und Starkregen gesichert werden? Darauf muss die Lokalpolitik 2025 konkrete Antworten und Lösungsansätze finden. MADs CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

Bei der vergangenen Wahl unterlag Ellen mit 5.824 persönlichen Stimmen gegen den wollen: Stadtratspolitikerin Kirsten Bachmann von der Schleswigschen Partei tritt ebenfalls als Bürgermeisterkandidatin an. Gut möglich also, dass einige Stimmen nicht auf Erik oder Ellen, sondern auf Kirsten, die Frau der Mitte, entfallen.

Je besser die Kläranlage, desto teurer
Ein weiteres Thema im Wahlkampf wird der Bau der neuen Großkläranlage auf der Halbinsel Kjær (Kær). Dass sie kommt, ist beschlossene Sache. Doch die Parteien werden sich mit Details in Sachen Funktionalität, Klimaschutz und vor allem Finanzierung voneinander abgrenzen wollen. Je mehr Filterfunktionen die Anlage hat, desto teurer wird es. Das Thema Kläranlage ist eng mit dem Thema Klimasicherung verbunden, denn nicht wenige Bürgerinnen und Bürger haben in den ver-

gangenen Jahren miterleben müssen, dass das Abwassersystem bei Starkregen überlastet ist. Auch hier gilt: Für innovative und langfristig ausgerichtete Lösungen muss die Kommune viel Geld ausgeben. Ist es beispielsweise denkbar, dass moderne Auffangbecken entstehen, Regenwasser großflächig abgefangen und anderweitig genutzt wird? Hier können sich die Parteien positionieren. Je teurer und umfangreicher das Klär-, Abwasser- und Filtersystem wird, desto tiefer müssen sie in die Kommunalkasse greifen.

Überlastete Landstraßen erfordern Lösungen
Ein Thema dürfte sich erst im zweiten Halbjahr von 2025 einen vorderen Platz in der öffentlichen Debatte sichern: der Verkehr auf der Insel Alsén. Seit Jahren ist die Landstraße zwischen Augustenburg (Augustenborg) und Norburg (Nordborg) bei Früh- und Feierabendverkehr überlastet. Die Blechlawinen rollen von und zu Linak und Danfoss über die Insel. Es ist nur schwer vorstellbar, wie die kleinen Landstraßen das Verkehrsaufkommen bewältigen sollen, wenn im August 2025 das neue Ferienresort auf Nordalsen eröffnet. 200.000 Feriengäste werden pro Jahr erwartet. Die meisten davon werden im Auto anreisen – aber wie soll die Insel dieses Verkehrsaufkommen bewältigen? Die Parteien müssen auch hier mit konkreten Lösungen kommen – und die Ausichten auf eine mögliche vierspurige Schnellstraße dürften die Wählerinnen und Wähler auf Nordalsen (Nordals) nicht gerade begeistern. Klima, Kloake und eine kollektive Verkehrsüberlastung – der Wahlkampf 2025 wird spannend.

Skandale und Klima: Diese Themen können in Hadersleben die Wahl entscheiden

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die Politik der vergangenen Jahre hat die Kommune Hadersleben geprägt – nicht immer positiv. Skandale im Sozial- und Schulressort, erwähnt seien die Betreuungseinrichtung Odinsgård und die Förderschule Louiseskole, haben das Vertrauen der Bevölkerung erschüttert. Sozialpolitik wird ein Thema sein, das Wahlberechtigte aller Bevölkerungsschichten anspricht. Die Frage, wie die Politik vor Ort die Bedürfnisse von Kindern, Jugendlichen, hilfsbedürftigen und betagten Menschen priorisiert, dürfte heiß diskutiert werden. Überdies verschärfen die finanziellen Rahmenbedingungen den Druck: Steigende Militärausgaben infolge geopolitischer Unsicherheit lassen auch dem Militärstandort Kommune Hadersleben (noch) weniger Spielraum. Wie werden die Parteien unter diesen Bedingungen ihre Prioritäten setzen?

Umwelt und Energiewende
Eine Prognose: Neben der Sozial- wird die Umweltpolitik den Diskurs prägen. Die Energiewende polarisiert, vornehmlich in ländlichen Regionen wie Gramm (Gram), wo Wind- und Solarparks vielerorts auf Widerstand stoßen. Während die Schleswigsche Partei (SP) unter dem kommu-



Umweltpolitik ist ein Steckenpferd der SP und der Volkssozialisten (SF) (Archivbild). UTE LEVISEN

nalen Klimaausschussvorsitzenden Carsten Leth Schmidt unbeirrt auf das oft missliebige Grün setzt, stehen konservative Kräfte vor der Herausforderung, zwischen Naturschutz und Wählerbefindlichkeiten lavieren zu müssen.

Bildungsstandort mit Problemen
Die Zukunft des Bildungsstandorts Hadersleben dürfte ebenfalls viele Gemüter bewegen. Mit sinkenden Studierendenzahlen am UC Syd steht die Kommune vor der enormen Aufgabe, junge Talente in der Region zu halten. Zu diesem Zweck hat sie eine Task-Force-Gruppe ins Leben gerufen. Hadersleben gehört zugleich zu jenen Kommunen

mit den meisten Jugendlichen ohne Berufsausbildung.

Wirtschaft & Fachkräftemangel
Dies steht im Gegensatz zu den Ambitionen vornehmlich bürgerlicher Parteien wie Venstre und Liberale Allianz, traditionell Vorkämpfer eines starken Wirtschaftsstandorts. Dem Arbeitskräftemangel stehen in der Kommune überdurchschnittlich viele Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger gegenüber. Auch die Arbeitslosenquote ist hier mit 3 Prozent höher als im Landesdurchschnitt (2,6 Prozent) und in der Nachbarkommune Apenrade (Aabenraa).

„Zeitenwende“ in Hadersleben
Da gibt es noch einiges zu tun für den Beschäftigungsausschuss, an dessen Spitze seit den jüngsten Legislaturperioden mit der Dänischen Volkspartei eine weitere bürgerliche Partei steht. Im Herbst 2025 stellt die Wählerschaft somit die Weichen für Haderslebens Zukunft. Wird die Lokalpolitik den Spagat zwischen sozialen Herausforderungen, Klimaanpassung und finanziellen Engpässen schaffen? Die nächste Wahl dürfte die Menschen stärker als bislang mobilisieren, denn diese Themen gehen schließlich alle an. Ute Levisen

APENRADE/AABENRAA Wie viele Solarfelder, wie viele Windkraftanlagen und wie viele PtX-Anlagen (Umwandlung von Strom in andere Energieformen) sind den Bürgerinnen und Bürgern zuzumuten? Werden Anrainer und Ortsgemeinschaften ausreichend einbezogen und wie könnte eine angemessene Kompensation über die gängigen Zuschüsse aus dem Pool „grøn ordning“ hinaus aussehen? Ist das Maß nicht allmählich voll? Zu diesen Fragen werden die Parteien im Wahlkampf Stellung beziehen müssen, denn bei aller Befürwortung einer klima- und umweltfreundlichen Ausrichtung in der Kommune fühlt sich so manche Frau und so mancher Mann womöglich überfahren, stehen doch weitere große Projekte im Raum.

Vorreiterrolle als Argument
Die grüne Transformation („grøn omstilling“) mit der Bestrebung, die regenerative Energiegewinnung in der Kommune Apenrade weiter voranzutreiben und damit zum Klimaschutz beizutragen, dürfte daher ein vordergründiges Thema der Kommunalwahl 2025 werden. Dass Apenrade eine Vorreiterrolle in der grünen Umstellung einnimmt und Pionierarbeit leistet, wird als Argument gegenüber der Wählerschaft allein nicht rei-

chen. Es wird spannend, wie sich die Parteien in der Energiefrage positionieren. Der amtierende Bürgermeister Jan Riber Jakobsen (Konservative Partei) ist ein Fürsprecher der regenerativen Energiegewinnung und hat sich des Öfteren damit gebrüstet, dass die Kommune Apenrade eine Vorreiterrolle einnimmt. Die anderen Parteien, allen voran Venstre mit dem ehemaligen Bürgermeister und Herausforderer von Jan Riber Jakobsen, Thomas Andresen, werden beim Thema Klima- und Umweltschutz einschließlich Energiegewinnung mitmischen wollen. Positionieren muss sich in diesem Spektrum auch die Schleswigsche Partei, die sich nach der vergangenen Wahl mit den Sozialdemokraten, den Konservativen, SF und den Neuen Bürgerlichen (mittlerweile aufgelöst) alliierte und mit ihnen die Mehrheit im Stadtrat bildete. Es wird ein Balanceakt, das Maß für neue Solar- und Windkraftanlagen zu setzen und es der Bevölkerung zu vermitteln.

Ein Wal zur Wahl
Ein weiteres Thema im Apenrader Wahlkampf dürfte die Stadtentwicklung sein. Ein im Stadtrat als auch bei den Bürgerinnen und Bürgern heißdiskutierter Vorschlag ist das Bauvorhaben „Der Wal“ (Hva-

len). Das 15-stöckige Hochhaus soll direkt am Sønderstrand gebaut werden und ein Hotel, mehrere Restaurants sowie über 100 Seniorenwohnungen beherbergen. Während sich einige Politikerinnen und Politiker zu dem Projekt eines lokalen Bauunternehmers stellen, stehen andere dem sehr kritisch gegenüber. (In der Zwischenzeit ist das Projekt vom Bauunternehmer selbst eingestellt worden.)

Wohnraum für ältere Bürgerinnen und Bürger
Besonders die Seniorenwohnungen sind für die Bürgerinnen und Bürger ein wichtiges Thema. Während es in einigen Orten genossenschaftlich gebaute Angebote gibt, ist Apenrade leer ausgegangen – und das, obwohl es eine Interessengemeinschaft gibt, die sich schon seit Jahren für ein ähnlich gefördertes Projekt in der Kommunenhauptstadt starkmacht. Bisher gingen diese Menschen jedoch leer aus. Die Frage ist außerdem, wo Wohnraum für die Älteren unter uns entstehen soll. Auf dem Land, wo sie bei alten Bekannten und Freunden sowie möglicherweise der Familie leben können – oder doch in den Städten, wo es Sportangebote, Einkaufsmöglichkeiten und kulturelle Veranstaltungen gibt? Jan Peters/Kjeld Thomsen

Kommunalwahl 2025

Warum die SP Zugezogene genau im Blick hat

Die Schleswigsche Partei ist in den Wahlkampf für die Kommunalwahl 2025 gestartet. Parteisekretärin Ruth Candussi und Stephan Kleinschmidt sprechen im Doppelinterview darüber, wie sie Zugezogene als Wählergruppe erreichen wollen.

Von Gerrit Hencke

APENRADE/AABENRAA Parteisekretärin Ruth Candussi und Sonderburgs Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt gehören zum Wahlkampfteam der Schleswigschen Partei für die Kommunalwahl im kommenden Jahr. Im ersten Teil des Doppel-Interviews mit dem „Nordschleswiger“ skizzieren beide die Ziele für die SP, welche Herausforderungen es gibt und warum die Jungen Spitzen eine entscheidende Rolle spielen. Aber auch die Gruppe der Zugezogenen hat die Minderheitenpartei im Blick.

Ihr macht Wahlkampf für die Minderheit, die ihr erreichen wollt, dann natürlich auch für die Mehrheitsbevölkerung, die Sønderjysk-Version, und auch für Zugezogene, die die SP vielleicht noch gar nicht kennen und vielleicht auch gar nicht wissen, dass sie wählen dürfen. Müsst ihr nicht im Prinzip drei Wahlkämpfe führen?

Ruth Candussi: „Bei den Zugezogenen handelt es sich ja um ganz verschiedene Leute. Das ist keine homogene Gruppe. Deswegen kann man nicht sagen, wir machen jetzt Wahlkampf für die Zugezogenen.“

Stephan Kleinschmidt: „Ich glaube, dass die Frage verkehrt gestellt ist. Wir machen keine drei Wahlkämpfe. Wir machen einen Wahlkampf und haben Zielgruppen vor Augen. Und natürlich muss man jede Zielgruppe mit ihren Interessen auch abholen. Die Politik bleibt ja gleich und wird nicht den Zielgruppen angepasst. Da ist eher die Frage, wie wir die erreichen. Es gibt zumindest schon Strukturen, etwa Stammtische,

Netzwerke und Gruppen, auf die wir proaktiv zugehen können, um auf unsere Politik aufmerksam zu machen, und darin besteht die eigentliche Aufgabe. Es wird also immer noch ein Wahlkampf sein, die gleiche Partei mit dem gleichen Parteiprogramm. In der Tat sind die Zuzügler aber eine neue Wählerschaft.“

„Die Zuzügler sind ja auch Eltern mit Kindern in unseren Institutionen, Kulturinteressierte oder Menschen mit ganz normalen Bedürfnissen. Und da geht es eben für uns, für alle Menschen, die in Nordschleswig leben, darum, die Lebensqualität zu verbessern und eine Lebensperspektive zu geben, die nach vorn weist.“

Braucht ihr nicht trotzdem eine Art Strategie, um die Gruppe der Neubürgerinnen und Neubürger abzuholen?

Kleinschmidt: „Ich weiß nicht, ob es 2005 das erste Mal war, da hatten wir die Wahlplakate mit den Profilen und mit Themen, die wir gesetzt hatten. Und da hatten wir damals ‚Spitzenklasse‘ als eines der Plakate, aber auch ‚Ta‘ parti for Sønderjylland‘ auf Dänisch. Sowas sollten wir tun. Aber du packst natürlich kein Wahlprogramm auf Wahlplakate, sondern das sind andere Medien, die du bedienen musst. Meinetwegen eine deutsche Webseite, aber auch in Foren, Netzwerken und Gruppen vorsprechen.“

Candussi: „Was übrigens auch schon geschehen ist. Also wir sind schon in verschiedenen Zuzüglercafés und bei Stammtischen gewesen und haben die Minderheit und die Partei präsentiert.“

Klinkenputzen, dann quasi?



Ruth Candussi und Stephan Kleinschmidt führen die SP in den Wahlkampf. GERRIT HENCKE

Candussi: „Ja und Nein. Also die Menschen sind tatsächlich auch zu uns gekommen. Es finden ja auch relativ regelmäßig Zuzügler-Stammtische im Haus Nordschleswig statt, in Hadersleben ist es Andreas Golz, der schon ein wenig in der SP aktiv ist und über den Kanal haben wir natürlich schon Kontakt zu Zuzüglern.“

Kleinschmidt: „Einige der Zuzügler nutzen auch unsere Institutionen, sind an unseren Kindergärten und an unseren Schulen. Der Deutsche Schul- und Sprachverein ist auch unser Partner, und das Erreichte für die Minderheit und für die Institution muss natürlich auch vermittelt werden. Wenn wir uns als Beispiel in Sonderburg stark gemacht haben für die Gleichstellung der deutschen Institutionen bei Nutzung von kommunalen Sportanlagen, dann ist das für alle Nutzer unserer Institutionen von Vorteil. Wenn wir hier in Apenrade uns stark gemacht haben für die Bezuschussung des Dänischunterrichtes an den deutschen Schulen, dann erreichen wir somit auch was.“

Ist es überhaupt realistisch, Stimmen von Zugezogenen zu bekommen, oder ist die Kernzielgruppe dann doch

cher Minderheit und Mehrheitsbevölkerung?

Kleinschmidt: „Zuzügler sind ein Teil der Minderheit und der Mehrheitsbevölkerung. Aber ich weiß, was du meinst. Wer Deutschland aus Gründen der Politikverdrossenheit verlässt, der wird sich in Dänemark nicht unbedingt für Politik begeistern lassen. Aber sie haben ja auch ein Land und ein System gewählt, in dem sie leben wollen und sich als ein Teil dessen verstehen. Wir müssen auch auf eine Analyse schauen, die die Kommune Sonderborg und die Kommune Apenrade gemeinsam durchgeführt haben, wo es Herausforderungen gibt. Zum Beispiel, dass sehr viele Zuzügler ihre Kinder zu Hause unterrichten. Das heißt, die sind ja nicht ein Bestandteil unserer Institutionen, weder der Minderheit noch der Mehrheitsbevölkerung. Wir haben beim Spracherwerb gewisse Herausforderungen und da müssen wir ansetzen. Welche Schrauben oder Elemente sind in dieser Analyse hervorgehoben, die wir bedienen können. Das sind eben auch ganz aktuelle Anliegen der Zuzügler. Gerade beim Sprachenlernen müssen Angebote her, die auch angenommen werden.“

Candussi: „Und gerade das Zuhauseunterrichten ist natürlich eine Herausforderung, aber es ist trotzdem eine kleine Gruppe. Ganz viele Zuzügler sind wie du und ich. Aber wir haben ein Augenmerk darauf, weil es in den Kommunen Ressourcen bedarf, diese Familien irgendwie so ein wenig im Auge zu behalten. Was in diesen Analysen aber eben auch zum Ausdruck kam, ist, dass die Einrichtungen der deutschen Minderheit tatsächlich eine zentrale Rolle für die Entscheidung spielen, hierherzukommen.“

Auswandern light, sozusagen?

Candussi: „Ja, genau. Aber ich meine, wir haben als Partei schon vor gut einem Jahr gesagt, das Erste, was man hier tun muss, ist Dänisch zu lernen, wenn man hier ankommt. Deutsche Minderheit hin oder her, deutsche Einrichtung hin oder her, ihr müsst Dänisch lernen. Anders kommt ihr hier nie an. Das wird auch weiterhin die Botschaft sein, und damit befassen wir uns auch in der Arbeitsgruppe Integration.“

Kleinschmidt: „Das Stichwort ist Ankommen. Gar nicht so sehr Integration, sondern das Verständnis zu schaffen,

dass alle Bürgerinnen und Bürger ihre Mitbürger sind. Es geht um die Einbindung in die Gemeinschaft.“

Candussi: „Wir gehen in der Arbeitsgruppe der Frage nach, wie man es schafft, Menschen in die Gemeinschaft zu integrieren, dass sie das Gefühl haben, das ist der Beitrag, den ich auch leisten muss, mich in diese Gemeinschaft einzubringen, als Ehrenamtler, als Freiwillige oder einfach nur durch Teilhabe. Wir als Gesellschaft haben Vertrauen zueinander. Deswegen geht man auch aufeinander zu und grenzt sich nicht voneinander ab. Das ist der Grundsatz, dass es funktionieren kann mit der Gemeinschaft.“

Kleinschmidt: „Wir wollen nicht nur, dass sie zu uns kommen, wir wollen auch, dass sie bleiben. Das Thema Ansiedelung ist übrigens eines der Themen, das in allen Kommunen ganz vorn steht. Wir erleben immer noch eine Abwanderung aus Nordschleswig. Wir sind dankbar für jeden Menschen, der zu uns kommt und ein Teil unserer Gesellschaft sein will.“

Da kann die SP dann eigentlich auch eine Sonderrolle einnehmen, weil sie eben dieses Grenzüberschreitende denkt.

Kleinschmidt: „Die Minderheit in Gänze, nicht nur wir als Partei, haben eine ganz besondere Aufgabe. Und das macht uns wiederum stark. Wir sind eben nicht nur eine Parteiorganisation, sondern wir haben eine ganze Minderheitenorganisation, die hier gemeinsam agieren kann. Aber es ist ja die Frage, wie stark sind wir im Wahlkampf? Das ist nicht nur die Frage der Schleswigschen Partei, sondern wie stark steht die SP gemeinsam mit den anderen Verbänden zusammen, um auch einzelne Themen zu bewegen? Wir sind da in Verbandsgesprächen, um genau das auch vorzubereiten und auch deren Anliegen in den Wahlkampf zu führen.“

Tourismus-Zuwachs auf Röm und die Energiewende: Diese Themen könnten die Kommunalwahl in Tondern entscheiden

TONDERN/TØNDER Beim im November 2021 gewählten Kommunalrat ist im Gegensatz zum arg zerstrittenen Stadtrat Ruhe eingekkehrt. Ein primärer Grund für die Streitigkeiten war die Venstre-Fraktion, der Ausbruch und die Gründung der Tønder Listen um den geschassten Bürgermeister Henrik Frandsen.

Seit dem Dienstantritt seines Nachfolgers Jørgen Popp Petersen (Schleswigsche Partei) ist Ruhe eingekkehrt. In den ersten drei Jahren der Wahlperiode hat es keine großen Knackpunkte gegeben, die zu langen Diskussionen bei den Kommunalratssitzungen geführt haben. Nur bei Allan Svendsen, erst Neue Bürgerliche, dann Fahnenwechsel

zur Dänischen Volkspartei, blitzte gelegentlich Unzufriedenheit auf.

Dennoch hat sich der Stadtrat in stürmische Gefilde in Bezug auf drei Hotelprojekte begeben. Die zwei sind noch in der Amtszeit von Henrik Frandsen (Havneby und Kongsmark auf Röm) angesprochen worden.

Nicht nur die Besitzerinnen und Besitzer von Sommerhäusern auf der Insel sind aufgebracht, sondern viele, die ihren Urlaub gerne ungestört ohne den großen Touristenrummel auf Röm verbringen wollen.

Viele wohnen nicht in der Kommune Tondern

Die in der Öffentlichkeit ak-

tivsten Kritikerinnen und Kritiker besitzen dort zwar ihr Feriendomizil, wohnen aber außerhalb der Kommune Tondern und haben daher nichts mit dem Wahlausgang in der Westküstenkommune zu tun.

Mit dem Kongsmarker Ferienhaus-Komplex, der als Hotelmodell genehmigt und gebaut wurde, hat sich der amtierende Stadtrat keinen Gefallen getan. Es haperte an der Fähigkeit zu kommunizieren bei beiden Seiten. Die Diskussionen wurden zur Schlammschlacht, was in geharnischten Leserbriefen und Bürgertreffen mit der Kommune zum Ausdruck kam. Der Ton macht die Musik.

Das Lakolker Hotelprojekt

scheint nach dem abschlägigen Bescheid der vergangenen Woche vorerst gestrandet, könnte aber wieder brisant werden. Das könnte geschehen, wenn ein Bebauungsplan für das ursprüngliche Modell ohne Überschreitung der Küstenschutzlinie in die Anhörung und damit auch in das letzte Jahr der Legislaturperiode weitergeht und damit zum Wahlthema wird. Bislang haben sich nur vier Stadtratmitglieder gegen das Projekt ausgesprochen.

Das bislang noch nicht so stark in die Kritik geratene geplante Hotel in Havneby könnte auch für Sprengstoff sorgen. Es wird von den Dreien als geringstes Übel aufgefasst.

Kaum ein anderes Thema erregt die Bürgerinnen und Bürger so sehr wie Wind- und Solarparks. Die Diskussionen finden nicht mehr im Stadtrat statt, sondern in der Bevölkerung. Nach der erfolgreichen Abwehr der gigantischen Testwindmühlen am Wattenmeer geht es für die Kommune jetzt daran, die eigenen ins Visier genommenen Projekte in Angriff zu nehmen.

Der neue Stadtrat auf einer Wellenlänge

Der amtierende Stadtrat hat sich im Gegensatz zu seinem Vorgänger kurze Zeit nach seinem Dienstantritt auf eine gemeinsame Marschroute geeinigt und Richtlinien abgesteckt, wie die Kommune

zur grünen Wende beitragen kann. Zwischen 100 und 125 neue Windkraftanlagen sollen gebaut werden. Auf maximal 1.500 Hektar Fläche darf Sonnenenergie gewonnen werden.

Sogar Volksabstimmungen für die Menschen, die nahe den Wind- und Solarparks leben, sollen durchgeführt werden. Zwei dieser Meinungsbekundungen fanden bereits statt. Ob das tatsächlich für mehr Wohlwollen in der Bevölkerung führen sollte, besonders wenn es um neue Anlagen zur Produktion von Windenergie geht, bleibt mehr als dahingestellt. Dazu wird es aus der Wählerschaft bestimmt viele kritische Fragen geben. *Brigitta Lassen*

				5		3	
	1		3			9	4
4		3	2				
				2		4	5
2		6		8			
					4	3	9
6	9				8		7
	7		5				

					●		●	2
								1
●							●	3
	●	●		●		●		1
								2
			●		●			0
				●				2
●						●		2
2	1	1	2	2	1	3	1	